

Vorwärts

Morgen-Ausgabe
Nr. 49 A 25 50. Jahrg.

SONNTAG

29. Januar 1933

Redaktion und Verlag:
Berlin SW 68, Lindenstr. 3
Fernsprecher: 07 Amt Dönhof 292 bis 297
Telegrammadresse: Sozialdemokrat Berlin

BERLINER



VOLKSBLATT

In Groß-Berlin 15 Pf.
Auswärts..... 20 Pf.

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise
siehe am Schluß des redaktionellen Teils

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Das rote Berlin marschiert!

Gegen Staatsstreich, Papen und Hitler! Volk, schütze dein Recht!

Aufmarschplan zur Kundgebung am Sonntag, 14 1/2 Uhr, im Lustgarten:

Anmarsch

Stellplatz Binetaplag:

Kreise: Mitte, Wedding, Pankow und Reinickendorf; Spitze Brunnenstr. Abmarsch: 13.15 Uhr durch Brunnen-, Elsäffer-, Artilleriestr., Am Kupfergraben, Museumstr., Lustgarten.

Kreis Reinickendorf tritt 12.30 Uhr besonders in der Aroja-Allee zwischen Haupt- und Genfer Straße an. Dann Marsch durch: Aroja Allee, Berner-, Residenz-, Schweden-, Bad-, Brunnenstraße, dann Anschluß an Zug Binetaplag.

Stellplatz Danziger Straße:

Kreise: Prenzlauer Berg und (Weißensee); Spitze Weißburger Straße. Abmarsch: 13.30 Uhr durch: Weißburger Str., Schönhauser Allee, Hantke-, Kaiser-Wilhelm-Str., Lustgarten.

Kreis Weißensee tritt besonders an Lehderstr.; Spitze Greifswalder Str. Abmarsch 13 Uhr durch: Greifswalder-, Danziger Straße, dann Anschluß an Zug Danziger Straße.

Stellplatz Küstriner Platz:

Kreise: Friedrichshain, Lichtenberg, Köpenick und (Mitte) um. bis Köpenicker-, Eke Brückenstraße, dann Köpenicker Str., Engelsfer, An der Schillingbrücke, Andreasstr., Paul-Singer-Str., bis Küstriner Platz.

Kreis Lichtenberg tritt besonders an: Wühlischplaz, Abmarsch 13 Uhr durch: Wühlisch-, Kopernikus-, Lorell-, Kübersdorfer Straße, Küstriner Platz und dann Anschluß an Zug Küstriner Platz.

Stellplatz Hohenstaufenplatz:

Kreise: Kreuzberg und (Neukölln) Abmarsch: 13.15 Uhr durch: Kottbusser Damm und Str., Dresdener-, Prinzen-, Reander-, Brücken-, Alexander-, Schiller-, Stralauer-, Kloster-, Kaiser-Wilhelm-Str., Lustgarten.

Kreis Neukölln tritt besonders an: Herzbirgplaz, Abmarsch 12.30 Uhr durch: Kaiser-Friedrich-Str., Kottbusser Damm, dann Anschluß an Zug Hohenstaufenplatz.

Stellplatz Hornstraße:

Kreise: Wilmersdorf, Zehlendorf, Schöneberg, Steglitz und Tempelhof. Abmarsch 13 Uhr durch: Nord-, Gneisenau-, Baerwald-, Prinzen-, Reander-, Brücken-, Alexander-, Schiller-, Stralauer-, Kloster-, Kaiser-Wilhelm-Str., Lustgarten.

Kreise: Tiergarten und Charlottenburg, Abmarsch 13.15 Uhr durch: Alt Moabit, Invaliden-, Heffische-, Hannoverische-, Elsäffer-, Artilleriestr., Am Kupfergraben, Museumstr., Lustgarten.

Stellplatz Kleiner Tiergarten:

Abfahrt 12.15 Uhr vom Bahnhof Spandau-West bis Buschstraße, von dort aus Anschluß an die Bezirke Tiergarten und Charlottenburg im Kleinen Tiergarten.

Stellplatz Spandau-West:

Abmarsch 13.45 Uhr durch: Kaiser-Wilhelm-Str., zum Lustgarten.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold:

Die Kameraden marschieren nach Schluß ihrer Uebung (etwa 12 Uhr), von Tegel kommend, durch: Berliner-, Seidel-, Scharnweber-, Müller-, Chaussee-, Friedrich-, Dranienburger-, Artilleriestraße, Am Kupfergraben, Eisene Brücke, zum Lustgarten.

Rückmarsch

Kreise: Kreuzberg und (Neukölln) Abmarsch: 13.15 Uhr durch: Kottbusser Damm und Str., Dresdener-, Prinzen-, Reander-, Brücken-, Alexander-, Schiller-, Stralauer-, Kloster-, Kaiser-Wilhelm-Str., Lustgarten.

Kreis Reinickendorf: wie Kreis Mitte um. bis Brunnenstr., dann weiter wie Anmarsch.

Kreis Pankow: wie Kreis Mitte um. bis Reinhardtstr., dann Kaiser-Wilhelm-, Hantkestr., Schönhauser Allee, Berliner, Breite Str.

Kreis Prenzlauer Berg: wie Kreis Mitte um. bis Reinhardtstr., dann Kaiser-Wilhelm-, Hantkestr., Schönhauser Allee, Weißburger-, Danziger Straße.

Kreis Weißensee: wie Kreis Prenzlauer Berg bis Danziger Str., dann weiter wie Anmarsch.

Kreise: Kreuzberg und Charlottenburg: wie Kreis Mitte um. bis Weinmeisterstr., dann Gips-, August-, Al. Hamburger-, Elsäffer-, Hannoverische-, Heffische-, Invalidenstr., Alt Moabit, Al. Tiergarten.

Kreis Kreuzberg: durch Schloßfreiheit, Brüder-, Berlin-, Spittelmarkt-, Beuth-, Kommando-, Canlen-, Dresdener-, Kottbusser Straße, Kottbusser Damm, Hohenstaufenplatz.

Kreis Neukölln: wie Kreis Kreuzberg bis Kottbusser Damm, dann weiter wie Anmarsch.

Kreise Tiergarten und Charlottenburg: wie Kreis Mitte um. bis Weinmeisterstr., dann Gips-, August-, Al. Hamburger-, Elsäffer-, Hannoverische-, Heffische-, Invalidenstr., Alt Moabit, Al. Tiergarten.

Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Berlin: Durch Schloßfreiheit, Schloßplaz, König-, Spandauer-, Bichhoffstr., Neuer Markt.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold: Die Kameradschaften des Reichsbanners hängen sich beim Abmarsch an die Züge ihrer Kreise an.

Reichsbanner-Aufmarsch Nach der Uebung zum Lustgarten

Das Berliner Reichsbanner hat heute morgen eine große Wehrsportübung, die in Tegel ihren Abschluß findet. Nach einem tüchtigen Eisenfassen aus bereitstehenden Feldtischen beginnt dann um 12 Uhr unter Vorantritt aller Spielmannszüge der geschlossene Marsch der gesamten Formationen nach dem Lustgarten zur Teilnahme an der Massenkundgebung der Eisernen Front. Der mehr als 15 Kilometer lange Anmarsch durch den Norden Berlins geht durch die Scharnweber-, Müller-, Chaussee-, Dranienburger-, Artilleriestraße, Am Kupfergraben nach dem Lustgarten. Dem Aufmarsch der Reichsbannerformationen kommt in den Tagen, da allenthalben von Staatsstreichplänen offen die Rede ist, besondere Bedeutung zu. Er wird zeigen, daß das Reichsbanner gewappnet ist. Republikaner, begrüßt die kampfbereiten Kolonnen der Schutzwehr der Republik!

Freiheit der deutschen Arbeiterbewegung müssen verteidigt werden!

Als das System Papen durch seine Politik der Provokation den Volkszorn fast bis zum offenen Ausbruch getrieben hatte, standen die Gewerkschaften aller Richtungen einmütig zusammen zur Verteidigung der verfassungsmäßigen und sozialen Rechte des arbeitenden

Montag Parteivorstand

Beratung über die politische Lage

Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei tritt am Montagvormittag zu einer Besprechung der politischen Lage zusammen.

Wir demonstrieren heute in entscheidenden Stunden! Der Herr von Papen, dessen Name allein genügt, um weißglühenden Zorn der deutschen Arbeiter hervorzurufen, ist vom Reichspräsidenten neu beauftragt worden. Er soll die politischen Möglichkeiten prüfen.

Alle Warnungen vor einer Wiederaufnahme der Politik der Provokation haben nichts gefruchtet. Der Reichspräsident hat nicht auf sie gehört, sondern auf eine Clique unverantwortlicher Politiker, in der Hugenberg, Papen und Schacht die entscheidende Rolle spielen. Sämtliche deutschen Gewerkschaftsorganisationen, eine gewaltige Einheitsfront der Arbeiter, Beamten und Angestellten, hat den Reichspräsidenten gewarnt. Umsonst!

Von neuem droht eine Tobjuchtsperiode der Reaktion wie unter der ersten Kanzlerschaft Papens! Gleichgültig, ob Papen oder Hitler zum Reichskanzler ernannt werden wird — das Ziel der neuen Regierung soll Raub der Freiheit, neue Notverordnungen, neue Bedrückung sein!

Papen — das ist der Mann des 20. Juli, der Mann, der den SA-Banden Hitlers die Strafe freigegeben hat, der Mann der Milionengespense an Junker und Unternehmer, der Mann des Lohnraubs und des Sozialabbau, der Knebelung der Presse und Versammlungsfreiheit. Papen ist der Vertrauensmann der feudalen Großagrarier, der Herrenschicht, die das Volk beherrschen will, weiß sie sein Geld braucht!

Auf Papen hoffen die Osthilfennehmer in den Schlössern und Herrenhäusern Ostelbiens, weil sie die unangenehme Kontrolle des Parlaments abschütteln wollen, die in den Sumpf ihrer moralischen und nationalen Fäulnis hineinleuchtet. Mit ihnen alle jene Kreise, denen die Verfassung im Wege steht, und die deshalb zum Staatsstreich hegen!

Hitler — das ist der Bandenführer gegen die deutsche Arbeiterbewegung, der Chef des blutigen Faschismus, dessen Ziel die Zerschlagung der Demokratie, die Errichtung der faschistischen Diktatur ist. Der Mann, der noch vor wenigen Wochen gegen die feinen Leute um Papen auf das wildeste hegen ließ, ist heute mit ihnen verbündet gegen das Volk! Hitler, Hugenberg, Schacht und Papen — da sind alle Feinde des Volkes beisammen!

Hitler im Bunde mit Papen, dem Vertrauensmann der feudalen Junker, im Bunde mit Hugenberg, dem Erzreaktionär und geschworenen Feinde der Freiheit und des Aufstiegs der Arbeiterklasse, im Bunde mit Schacht, dem Vertreter des reaktionärsten, gesinnungs- und charakterlosen Kapitalismus! Das sind die Kräfte, die dem Volke eine Regierung von ihren Gnaden aufzwingen wollen!

Ob Papen oder Hitler — das mag die Bedingungen des Kampfes im einzelnen beeinflussen, im Grunde aber bedeutet beides eine Bedrohung der Verfassung, den Angriff auf die demokratischen Rechte des Volkes! Ein Kabinett Papen auf außerordentlich schmaler Grundlage, ohne jeden Rückhalt im Volke, gegen sich den Zorn und

die Erbitterung der Massen wie den geschlossenen Kampf aller Arbeiterorganisationen, könnte sich nur halten mit Hilfe des sogenannten „Staatsnotstandes“, mit dem offenen Verfassungsbruch und der nackten Gewalt gegen das Volk!

Ein Kabinett Hitler, selbst wenn ihm das Zentrum durch seine Isolierung eine parlamentarische Basis verschaffen wollte, würde erst recht ein Kabinett der Provokation sein! Nicht vergessen sind die Blutdrohungen Hitlers gegen die organisierte Arbeiterbewegung, seine Forderungen an den Reichspräsidenten, seinen Banden die Strafe freizugeben! Nicht vergessen sind die Bluttaten seiner Bürgerkriegsbanden, die Terrorakte mit Bomben und Revolvern! Ein Kabinett

Hitler — das ist der Wille Hitlers — soll das Sprungbrett für die faschistische Diktatur sein! Erste Forderung aus den Kreisen um Papen wie um Hitler ist das Verbot der kommunistischen Partei und die Annullierung ihrer Mandate! Dies Verbot wäre ein offener Rechtsbruch, eine Vergewaltigung der Verfassung! Gegen eine solche Overtüre der Illegalität der Regierung der Reaktion würde die gesamte Arbeiterklasse einmütig zusammenstehen, und ihr Kampf würde das Recht gegen offenen Rechtsbruch auf seiner Seite haben!

Ob Papen oder Hitler — keiner von beiden kann dem Volke Arbeit, den Hungernden Brot geben!

Es gilt, gegen beide den Kampf des Volkes zu führen! Das Recht, die Verfassung, die

Ausschaltung des Reichstags

Eigenmächtige Anordnung Goerings gegen den Aeltestenrat

Volk. Heute wieder haben sie einmütig ihre Stimme erhoben gegen reaktionäre Herausforderung und gegen alle Staatsstreichpläne! Sie werden, wenn es nottut, nicht nur zu warnen und zu protestieren, sondern auch zu handeln verstehen!

Diesen Willen zum entschlossenen Kampfe gegen die reaktionäre Diktatur in jeder Gestalt bekräftigen wir heute durch unseren **Massenaufmarsch!**

**Wollt ihr den Staatsstreich?
Wollt ihr Hitler und Papen?
Nein!**

**Dann her zu uns! Strafe frei für das
Massenheer der Freiheit!**

Zentrum gegen Staatsstreich

Ein Brief von Kaas
an Hindenburg und Schleicher

Der Vorsitzende der Zentrumsparlei, Prälat Kaas, hat, wie die „Germania“ berichtet, vor einigen Tagen nach seiner Rückkehr mit dem Reichskanzler von Schleicher seine Auffassung in einem besonderen Schreiben sowohl dem Reichskanzler wie auch dem Reichspräsidenten zur Kenntnis gebracht. Der Brief ist nach der Absendung sowohl der Zentrumsparlei als dem geschäftsführenden Parteivorstand vorgelegt worden. Er hat dabei vollinhaltlich die einmütige Zustimmung gefunden. Der Brief, der vom 26. Januar 1933 datiert ist, lautet:

„Sehr verehrter Herr Reichskanzler! Auf Grund einer Andeutung Ihrerseits gelegentlich unserer letzten persönlichen Besprechung habe ich die von verschiedenen Seiten ins Feld geführten juristischen Konstruktionen zugunsten einer sogenannten notstandsrechtlichen Verschiebung des Wahltermins einer eingehenden Prüfung unterworfen und möchte nicht verfehlen, Ihnen von dem Ergebnis dieser Prüfung in aller Offenheit Kenntnis zu geben. So wie ich damals mit Nachdruck mich gegen die das gesamte Staatsrecht relativierenden Grundtendenzen von Karl Schmitt und seinen Befolgsmännern aussprach, so kann ich auch in diesem besonderen Falle nur eindringlich vor dem Befreiten des Weges warnen, dessen Rechtfertigung juristisch unmöglich ist.

Die Hinausdauerung der Wahl wäre ein nicht zu leugnender Verfassungsbruch mit all den Konsequenzen rechtlicher und politischer Natur, die sich daraus ergeben müßten. Wer die Geschichte der innerpolitischen Entwicklung seit dem Sturz des Kabinetts Brüning rückschauend prüft und sachlich urteilt, wird zu dem Ergebnis kommen müssen, daß von einem echten Staatsnotstand gar nicht geredet werden kann, sondern höchstens von dem Notstand eines Regierungssystems, das durch die Begehung eigener und durch die Duldung oder gar Ermunterung fremder Fehler in die heutige schwierige Lage in steigendem Tempo hineingekommen ist. Aus diesem Engpaß führt nicht der Verfassungsbruch hinaus, sondern nur die ernsthafte und planvolle Rückkehr zu Methoden, welche die in der Verfassung ruhenden Möglichkeiten zur Herbeiführung tragfähiger Regierungskombinationen zu sinnemäßer Auswirkung bringen. Vom juristischen abgesehen, von wo aus die Ablehnung bei Ausschaltung jeder tendenziellen Einstellung nicht zweifelhaft sein kann, ist auch vom politischen und moralischen Standpunkt aus die verfassungswidrige Hinauschiebung des Wahltermins als ein Abweichen in unverantwortbare Möglichkeiten zu bezeichnen. Die Illegalität von oben wird die Illegalität von unten in einem Maße kultiviert bekommen lassen, das unberechenbar ist. Meine politischen Freunde werden daher, wenn die Frage, ihrer Beratung und Beschlussfassung unterbreitet werden sollte, ohne jeden Zweifel die Befreiung solcher Wege ablehnen und verurteilen.

Korrektweise möchte ich Sie, sehr verehrter Herr Reichskanzler, bereits jetzt von meiner persönlichen Auffassung verständigen, meiner Verteidigung darüber Ausdruck geben, daß Sie durch ein klares Dementi von diesen Plänen abgerückt sind, und Sie mit allem Nachdruck bitten, auf diesem Wege der Ablehnung allen etwaigen Gegenströmungen zum Trost unbeirrt zu beharren.

Mit dem Ausdruck besonderer Hochachtung und verehrtester Begrüßung bin ich Ihr ganz ergebener
gez. Kaas.

Gemäß § 17 unseres Organisationsstatuts vom 28. April 1929 berufen wir hiermit einen

Außerordentl. Bezirksparteitag

für Sonnabend, den 4. Februar, um 17 Uhr, und Sonntag, den 5. Februar, um 9 Uhr, nach dem Plenarsaal des ehemaligen Herrenhauses, Leipziger Str. 3, ein.

Tagungsordnung: 1. Stellungnahme zum Reichsparteitag. Referent Genosse Artur Crispian. 2. Wahl der Delegierten. 3. Anträge.

Bezirksvorstand Berlin.

Der nationalsozialistische Reichstagspräsident Göring hat eigenmächtig die für Dienstag vorgesehene Sitzung des Reichstags abgesetzt. Er ließ gestern mitteilen:

„Die für Dienstag, den 31. Januar, vom Aeltestenrat in Aussicht genommene Reichstags-Sitzung findet mit Rücksicht auf die durch den Rücktritt des Reichskabinetts geschaffene politische Lage nicht statt. Zur weiteren Beschlussfassung wird aber am Dienstag um 15 Uhr der Aeltestenrat wieder zusammentreten.“

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat darauf sofort Gegenmaßnahmen ergriffen und folgendes Schreiben an Göring gerichtet:

Sehr geehrter Herr Präsident!

Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion erhebt aufs entschiedenste Protest gegen die Abgabe der auf Dienstag, den 31. Januar 1933, nachmittags 3 Uhr, angeordneten Reichstags-Sitzung.

Wir erinnern daran, daß in der letzten Sitzung des Aeltestenrats ausdrücklich ein Wiederzusammentreten des Aeltestenrats für den Fall vereinbart worden ist, daß bis zum Dienstag irgendwelche besonderen politische Ereignisse eintreten. Diese Abmachung hätte den Sinn, daß in einer neuen Sitzung des Aeltestenrats Beschlüsse über die Plenarsitzung und eine etwaige Änderung der Tagesordnung gefaßt würden. Unter diesen Umständen hätte nur der Aeltestenrat das Recht gehabt, eventuell die Plenarsitzung vom Dienstag abzusagen.

Sie haben, Herr Präsident, unserer Meinung nach Ihre Befugnisse überschritten.

und wir beantragen, eine Sitzung des Aeltestenrats spätestens für den Vormittag des 30. Januar 1933 einzuberufen.

gez.: Breitheid, Dr. Herth.

Namens der kommunistischen Reichstagsfraktion hat der Abg. Torgler an den Reichstagspräsidenten Göring ein Schreiben gerichtet, in dem schärfster Protest gegen die willkürliche Absetzung der für Dienstag, den 31. Januar, vorgesehene Plenarsitzung eingelegt wird. In dem Schreiben wird weiter darauf hingewiesen, daß in der Aeltestenrats-Sitzung vom Freitag ausdrücklich festgelegt wurde, daß in jedem Falle die Plenarsitzung stattfinden soll. Die Absetzung durch den Reichstagspräsidenten Göring bedeute also ein glattes Beiseiteschieben dieses Beschlusses des Aeltestenrats. Gleichzeitig mit diesem Schreiben haben die kommunistischen Mitglieder des Aeltestenrats erneut das Verlangen auf Einberufung des Aeltestenrats für Montag vormittags 10 Uhr gestellt damit in dieser Aeltestenrats-Sitzung Stellung genommen wird zu der Absetzung der Reichstags-Sitzung durch den Reichstagspräsidenten Göring und der Termin des Zusammentretens des Reichstags und ebenso die Tagesordnung dieser Sitzung beschlossen wird.

Hitler Kanzler?

Die Pläne der Harzburger

Die Telegraphenunion meldet: In gut unterrichteten Kreisen ist man der Auffassung, daß der Auftrag des Reichspräsidenten an den früheren

Kommunistische Störungsaktion

Schmutzige Lügenhetze

gegen die Sozialdemokratie statt einigen Kampfes gegen die Reaktion

Die kommunistische Reichstagsfraktion hat gestern Abend ein Flugblatt herausgebracht, das sich in irrsinnigen Lügen gegen den „Hauptfeind“ überschlägt. Eine Balkenüberschrift erklärt: „Vorwärts“ fordert Hitler-Regierung, Schändlicher Dolchstoß der Leipziger und Stämpfer.“ Dann wird gesagt, der SPD-Parteivorstand habe „alle Vorbereitungen getroffen, den Dolch des Verrats den kampfgewillten Millionenmassen der Arbeiter in den Rücken zu stoßen“. Am 20. Juli habe die SPD ihre Positionen in Preußen „feige und kampflös“ preisgegeben usw. (Von einem 22. Januar, an dem die KPD „feige und kampflös“ ihre Hauswache aus dem Karl-Marx-Haus herausholten, ist natürlich nicht die Rede.)

In dem Augenblick höchster Gefahr, in dem die Sozialdemokratie zum Kampf ruft, hat die KPD-Führung keinen anderen Gedanken als den, gegen die Sozialdemokratie eine bodenlos schmutzige abgrundtiefe verlogene Hetze in Gang zu bringen. So bismarck diese „Führer“ der proletarischen Einigkeit!

Nach solcher Vorbereitung wenden sie sich dann an die Arbeiter mit folgendem „Vorschlag“:

Wir schlagen den sozialdemokratischen, freigewerkschaftlichen, kirchlich-Dunderschen und christlichen Arbeitern Berlins vor: Die Belegschaften treten sofort am nächsten Arbeitstag vor Betriebsbeginn oder während der Arbeitszeit zur Belegschaftsversammlung zusammen. Wählt in den Betriebsversammlungen eure Einheitsfront- und Kampfausschüsse! Beschließt auf die Bildung einer Regierung durch

Papen, Hitler oder sonst einen Faschisten, beschließt im Falle einer Nazi-Koalition, mit dem wuchtigen Einsatz des Massenstreiks der Gesamtbeiträge zu antworten! Nur mit dem Einsatz des stärksten Kampfmittels, des Massenstreiks, vermag das Proletariat die Staatsstreichler in die Schranken zurückzuweisen!

Die sozialdemokratischen Arbeiter nehmen von der kommunistischen Reichstagsfraktion keine Parolen an. Töten sie es, so wären sie keine Sozialdemokraten!

Zur Sache selbst: Es ist einmal in Deutschland ein erfolgreicher Generalstreik geführt worden. Das war beim Kapp-Putsch. Die ihn führten, waren Sozialdemokraten und Gewerkschaften, während die KPD sich für neutral erklärte. Kommunistische Generalstreikparolen dagegen sind bisher noch immer verpufft. Versuche, sie auszuführen, haben mit Niederlagen geendet.

Je näher die Möglichkeit rückt, daß ein neuer Generalstreik notwendig wird, desto verbrecherischer ist das Treiben der kommunistischen Führer, die mit idiotischen Stärkereien die Uneinigkeit der Arbeiter aufrechterhalten wollen.

Ist bei den kommunistischen Arbeitern nicht sozial gesunder Klasseninstinkt vorhanden, daß sie sich eine solche „Führung“ nicht länger gefallen lassen?

KPD.-Demonstration verboten!

Die kommunistische Partei hat gestern Abend durch ein Flugblatt ihre Anhänger aufgefordert, an mehreren Plätzen zu demonstrieren. Herr Reichel hat diese Kundgebungen verboten.

publiziert wird die letzte Schlacht gewinnen. Höllermann forderte die sofortige Auflösung des Reichstages und des Preussischen Landtages und Neuwahlen innerhalb der verfassungsmäßigen Frist. Den Reichspräsidenten warnte Höllermann, die Staatsmacht an Hitler auszuliefern, da das zu unabsehbaren Folgen führen müsse.

Danik durch Polizei!

Haarsträubendes Untersuchungsergebnis in Dresden

Zu den blutigen Vorgängen im Reglerheim am 23. Januar wird aus Dresden halbamtlich gemeldet, daß auf Antrag der Staatsanwaltschaft am 27. und 28. d. M. durch das Amtsgericht Dresden eine Leichenöffnung der Opfer vorgenommen worden ist. Diese hat folgendes ergeben: Von den neun Toten sind drei durch Schüsse getötet worden, und zwar einer durch

Reichskanzler von Papen möglicherweise schneller erfüllt sein kann, als dies vielfach angenommen wurde, so daß vielleicht schon am Montag dem Reichspräsidenten ein neues Kabinett vorgeschlagen werden kann. Dieses kann nach Lage der Dinge nur unter der Kanzlerschaft Adolf Hitlers stehen, von den Parteien und Kräften der Harzburger Front getragen und parlamentarisch vom Zentrum zum mindesten toleriert werden. Eine andere Möglichkeit ist jedenfalls nicht abzusehen. Jeder andere Weg könnte nur wieder zum System einer Präsidialregierung führen, die unter dem ständigen Druck einer nicht vorhandenen parlamentarischen Tolerierungsmehrheit stünde und, um der Verfassung gerecht zu werden, sich mit ständigen Neuwahlen mit allen Folgen der Beunruhigung heilen müßte, ohne daß Neuwahlen ein anderes Ergebnis versprechen.

Falls eine vom Zentrum tolerierte Regierung der genannten Art unter Führung Adolf Hitlers zur Wirklichkeit würde, würde sich voraussichtlich der Reichstag zunächst bis zur Vorlage des Reichshaushalts durch die neue Regierung vertagen. Nach Lage der Dinge würde die Ausarbeitung des Reichshaushaltsplans ohne Zweifel einige Zeit in Anspruch nehmen. Nach Erledigung des Reichshaushalts würde dann wahrscheinlich eine parlamentarische Ermächtigung für die Regierung zur Lösung der dringlichen Wirtschafts- und Arbeitsbeschaffungsfragen erstrebt werden, die den Reichspräsidenten der Notwendigkeit entheben würde, weiterhin den Artikel 48 der Reichsverfassung in Anspruch zu nehmen.

Brustschuß, einer durch Kopfschuß und einer durch einen Stiebschuh in die Nierengegend. Von den übrigen sechs Toten sind drei erstickt, einer an Herzschlag und zwei an Schädelbruch gestorben. Schußverletzungen weisen diese 6 Opfer nicht auf. Von den Verletzten haben vier Schußverletzungen und sechs Quetschungen erlitten.

Diese Meldung läßt die Schuld der Polizei erst in ihrem ganzen Umfang erscheinen. Anstatt Panik zu verhindern, hat die Polizei Panik entfacht. Ein klagliches, jämmerliches Verlangen!

Warum?

„Warum soll es nur den Hitler-Bonzen gut gehen?“

Eigener Bericht des „Vorwärts“

Gera, 28. Januar.

Der hiesige Naziamtsgerichtsrat Dr. Lehmann mußte als Vorsitzender des Geraer Schnellgerichts seinen Pj. und S. L. Mann Schürer wegen fortgesetzten Betrugs zu drei Monaten Gefängnis verurteilen.

Schürer hatte sich eine feine SA-Uniform zugelegt, wohnte im besten Hotel und sammelte bei den reichen Pjs. von Gera und Greiz namhafte Summen „für die armen SA-Leute“. Das Geld verjubelte er. Als ihn der Nazirichter in der Verhandlung nach dem Grund seiner großen Betrügereien und Hochstapeleien fragte, antwortete der Angeklagte: „Warum sollen nur unsere Bonzen gut und fett leben?“

Durch Bombenanschlag zerstört wurde in Philadelphia das Wohnhaus des Faschistenführers John di Silvestro. Die Frau ist wahrscheinlich unter den Trümmern begraben, eine Sekretärin und die Kinder wurden erheblich verletzt. Di Silvestro selbst war gerade nicht zu Hause. Er war erst vor zwei Tagen mit seiner Familie aus Italien zurückgekehrt.

Im neuen irischen Parlament dürste de Valera eine Mehrheit von einem Sitz haben, zusammen mit den Arbeitern aber mehr. Die erste Handlung dieser Mehrheit wird die Abschaffung des Treuvides der Beamten für den britischen König sein.

Die Brüner Putschführer Kabinell und Geidl wurden in Dalmatien in dem Badeort Makarska, nördlich von Spalato, erkannt und unter Bewachung gestellt. Auslieferung ist eingeleitet. Die Mutter Geidls ist Südlawin. Die Flüchtlinge hatten versucht, sich bei den Verwandten zu verbergen.

Schlagauer Polizisten wollten vor dem Wohlfahrtsbüro demonstrierende Erwerbslose vertreiben, die sich aber heftig wehrten. Unter den 150 Verletzten sind etwa 10 Polizisten. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

In der Hauptstadt Chiles, Santiago de Chile, beschossen auf offener Straße der liberale Senator Maga, früher wiederholt Minister, und ein hoher Staatsbeamter aus Gründen persönlicher Art einander. Der Staatsbeamte wurde erschossen, Senator Maga tödlich verletzt.



DIE EINGEFRORENE

häfen: Plötzensee und Osthafen. Aber beim Ueberwintern verdienen die Schiffer nichts und so sitzen sie in ihren alten Treffpunkten am Mühlendamm und stöhnen: ein Sommer ist besser als zehn Winter!

Schuld und Zins

Befonders Dienstags haben es etliche eilig, zur Fischerbrücke zu kommen. Seit dem 14. September 1930 nämlich hat man aus verschiedenen

Schiffertechniken jene bekannte Bildtafel mit den Köpfen der Abgeordneten des 1912er Reichstags still und leise in den Keller getragen. Dafür hängt jetzt folgendes Plakat an der Wand:

Bekanntmachung!

Jeden Dienstag, 4.30 Uhr, im Restaurant...
Sprechabend der RSDAP.

Otto K...

Gauwart, Binnenschifffahrt.

Dorthin kommt dann ein Mann aus Hitlers Laden und erzählt den Schiffern das Blaue vom Himmel herunter; das Neueste ist augenblicklich: wenn Hitler an die Macht kommt, dann werden als erste Maßnahme alle Hypothekenschulden der Binnenschifffahrt in den Schiffsregistern gelöscht. Das lassen sich die Schiffer natürlich nicht zweimal sagen, und so warten sie seit einiger Zeit auf Hitler. Und in der Tat: verschuldet ist das Gros der Binnenschiffer bis über die Ohren. Man sollte allerdings annehmen, daß es auch in der Binnenschifffahrt Organisationen mit einem einigermaßen wirtschaftlichen Ueberblick gegeben hätte, die 1927 den kleinen Schiffer gewarnt und ihm gesagt hätten: Du, lieber Freund, der Streif der eng-

lichen Bergarbeiter wird nicht ewig dauern. Jetzt müßt ihr jede Halbe leer fahren, jetzt reißt man sich um euren Schiffsraum und zahlt euch für die Tonne Kohle von Cosel nach Hamburg 10 M. auf's Brett. Aber in England wird man auch wieder einmal die Arbeit aufnehmen, dann ist die Scheinblüte aus und deshalb laßt die Finger von kostspieligen Neubauten!

Aber anscheinend hat den Schiffern das niemand gefragt; die Holländer gaben das Geld und nun wurde gebaut: 80 000, 90 000, ja über 100 000 M. haben die Rähne gekostet, und was gibt es heute für die Tonne Kohlen von Cosel nach Hamburg? 4,20 M.! Von dieser Zammerfracht sollen rund 7 Proz. Hypothekenzinsen auf übermäßig hohe Schulden bezahlt werden, was natürlich nicht geht. Die 750 Kohlenrähne, die in Breslau überwintern, haben nämlich teilweise bereits auf der Ober überfommert: das heißt, sie haben nicht fahren können, weil zu wenig Wasser da war.

Allerdings, da und dort gibt es doch immer noch Fracht. Die Wirtschaft ist wohl krank, aber sie erfrischt noch. Bedauerlich bleibt nur, daß ein Kohlen- oder irgendein anderer Massengütertransport so wenig Nutzen läßt. Mander Binnenschiffer hat einiges Fehrgeld aus der guten Zeit bis 1929; etliche dagegen mußten bereits in Berlin aufs Wohlfahrtsamt gehen. Das machen die Schiffer aber nur sehr ungern, denn die Wohlfahrtsämter verlangen meist die Eintragung einer Sicherheitshypothek auf den Kahn. Andererseits vegetiert man durch das Stillhalten der Kreditgeber. Diese haben an einer Verfeigerung der Rähne kaum Interesse, denn was sollen denn die Banken mit der ganzen aufliegenden Tonnage?

Drei gegen Sieben

Inzwischen sind jedoch „auf den breiten Rücken der SM die feinen Herren behende in die Unlichtigkeit geklettert“ und haben die Abwrackaktion der ausliegenden Seeschiffe in die Wege geleitet. Jetzt spigen die Binnenschiffer die Ohren: aha, da bleibt das Geld! Die Großen bekommen das Geld in Scheffelsäden und wir kleinen sehen zu. Man

spricht auch von einer Abwrackaktion für die Binnenschifffahrt, aber die sollen die Schiffer selber tragen: man hört, daß jeder 2 Proz. von seiner Fracht abgeben soll damit beispielsweise die Zehndender Zillenbesitzer ausbezahlt werden können, wenn ihre Rähne zum Zillenschlächter wandern. Jetzt schimpfen die Schiffer noch mehr und es muß lustig zugehen auf den wöchentlichen Sprechenden an der Mühlendammchleuse, wenn die braunen Sendboten dort die Subventionspolitik für die Großen verteidigen. Die Privatschiffer sind zudem noch aus einem anderen Grunde vom Regen in die Traufe geraten: Ende 1931 kam eine Rotverordnung für die Binnenschifffahrt heraus, die den Schiffern die Bildung von Betriebsverbänden auferlegte. Diese Verbände hatten den Sinn, das vorhandene Transportgeschäft zu kontingentieren, um die Frachten nicht ins Uferlose sinken zu lassen. Dabei verfügen die Dampfergesellschaften über drei Zehntel des Schiffsraums und die Privatschiffer sieben Zehntel des Schiffsraums. Aber nun soll die Verteilung im Verhältnis von 3:7 nicht stimmen; die Gesellschaften hätten noch einigermaßen zu tun, doch die Privatschiffer gukten in den Rauch. Also wird von neuem geschimpft: den Großen wird geholfen und wir Kleinen sehen zu, wie andere fahren. Dabei immer wieder unterstellt werden kann, daß die heutigen Frachten wahrhaftig in Zammer sind. Ein Beispiel: vorgestern wurden am Mühlendamm für den Zentner Dung von Berlin nach Hamburg 12 Pf. geboten! „Unmächtiger“, rief da der Schiffer, als er dies Angebot hörte und sich erst einmal setzte, „vor dem Krieg habe ich für den Zentner Dung 15 Pf. bekommen, aber für die Fahrt von Berlin nach Werder und nicht nach Hamburg.“

Ein Lotteriespiel

Doch zurück zur Kälte. Der Weg von der Jannowbrücke nach Friedrichshagen wird durch eine eigenartige Tafel aufgeschalten: jeden Morgen fährt der Bierdampfer einer Genossenschaftsbrauerei mit seinem Bier nach Berlin — natürlich auch zurück — und hinterdrein fahren die Ausflugsdamper der Berliner Personen-Schiffahrtsgesellschaft. Aber es dauert nicht lange, dann friert auch die Fahrtrinne wieder zu. So hatte am Mittwoch, es war schon spät, ein Schleppdampfer, der vom Mühlendamm kam, einen Kahn mit Chemikalien von Köpenick nach Stralau zu schleppen.

Jetzt sind schlimme Tage gekommen für die Binnenschiffer und Transportversicherer. Die einen haben nichts zu beissen und die anderen müssen zahlen. Denn wehe, wer in diesen Tagen nicht mehr den rettenden Winterhafen erreicht hat und statt dessen mitten auf der Elbe oder der Oder einfriert. Uebrigens ist die Spree oberhalb Stralau ebenfalls gefroren, aber die Spree hat längst nicht jene Strömung wie Elbe und Oder. Wer da ins Treibeis geraten würde, dessen Kahn wäre unrettbar verloren, wie Streichhölzer knicken selbst gediegene Fahrzeuge weg. Deshalb ist jetzt überall die Strompolizei unterwegs und verhilft auch dem letzten Schiffseigner, wenn nötig mit ein wenig Zwang, zu einem Hafenplatz. So liegen augenblicklich im Winterhafen Breslau allein 750 Rähne mit Kohlen von Oberschlesien; an ein Weiterkommen ist nicht mehr zu denken. Zwischen Breslau und Küstrin reißt sich dann Winterhafen an Winterhafen: Müllsch, Steinau, Neusalz oder Fürstenberg und an der Elbe zwischen Dresden und Magdeburg zum Beispiel: Riesa, Barby, Aken oder Schönebeck. Berlin hat nebenbei zwei Winter-



Unsere Innendekoration:
Gastspiel der
Pinguine am
Hermannplatz

Weißer Wochen

Des Jahres größter Verkauf für Aussteuer-Waren

Damen-Wäsche	Wäsche-Korsetts	Frottierwäsche etc.
Taghemden Hemdentuch mit Stick-Ans. und großem Stick-Motiv Pf. 40	Büstenhalter aus Atlas mit Spitzenverarbeitung, sehr guter Sitz, Pf. 98	Frottiertücher gute Qualität, ca. 58x120 Pf. 88, 55x110 Pf. 58, 45x110
Taghemden Wäschestoff mit Handhohlsaum, Knöpfchen-Stickerei Pf. 95	Korsetlette Drell mit Charmeuse-Brust, im Rücken geschnürt, 4 Hält. 1.85	Badelaken gut trockenend, ca. 145x200 3.95, 120x160, 1.95, 100x100
Nachthemden weißer Wäschestoff mit farb. Besatz und Ärmelblende Pf. 78	Sportgürtel Kunstseiden-Atlas gefüttert 2 Gummiteile, 4 Hälter M. 2.50	Bademäntel Damen-, Herrenformen m. Schelkrogen, M. 5.90, 3.90
Nachthemden farbiger Batist mit Mille Fleurs-Besatz u. Puffärmel Pf. 95	Hüfthalter eleg. Broché, innen Leibpatte Rückenschnürung, 4 Hälter 3.90	Servierschürzen in verschiedenen Stoffarten, u. Ausführungen, Pf. 85, 65
Unterkleider Hemdosen, Kunstseide mit Spitzen-Galun, Pastellfarb. 1.25	Taschentücher für Herren, rein Mako, ca. 43 cm, Indanth.-Kant. Pf. 25 18	Wickelkittel Linen, langer Arm, M. 2.45, 1.95, oh. Arm 1.75, Cratonne 1.
Damen-Pyjama einfarbiger Batist mit bunter Garnitur, moderne Form M. 1.75	Taschentücher für Damen, rein Mako, mit Hohlsaum u. Ripskant, 6 St. 95	Ärzte-Mäntel aus gutem waschbarem Koper, auswaschb. Knöpfe M. 2.95
Wäsche-Stoffe	Tisch- u. Bettwäsche	Haus-Wäsche
Rohnessel ca. 140 cm breit, Mtr. 0.39, 0.32, ca. 78 cm breit Pf. 22, 16	Kissenbezüge Linen, ca. 80x80 cm, mit gestickten Ecken und Hohlsaum 68	Wischtücher Reinleinen, ca. 55x55 cm 0.28, ca. 50x50 cm, Pf. 19
Hemdentuch grob- und feinfädig, ca. 80 cm breit, Meter Pf. 33, 26, 18	Linonbezüge Gebrauchsqualitäten, ca. ca. 130x200 M. 3.65, 2.75, 1.95	Handtücher rein Leinen-Drell, grau-weiß gestreift, ca. 46x100 Pf. 58 34
Rein-Mako für feine Leibwäsche geeignet, ca. 80 br., Mtr. Pf. 55, 38, 24	Dimiti-Garnitur 1 Bettbezug ca. 120x200 cm, 2 Kissenbezüge, 7.90, 5.90, 4.25	Handtücher rein Leinen Däiper, schles. Fabrikat, ca. 46x100 Pf. 58, 45
Linon ca. 130 br., Mtr. Pf. 58, 39, ca. 80 cm breit Meter Pf. 38, 24	Tischtücher Domast, 160x160 cm 2.95, 130x160 M. 1.48, 110x150 cm 1.15	Handtücher Reinleinen Gerstenkorn Gr. ca. 48x100 cm Pf. 95, 68, 55
Dimiti ca. 130 cm br., Mtr. Pf. 78, 48, ca. 80 cm breit, Meter Pf. 54, 36	Tischtücher rein Leinen, ca. 130x160 cm (Serv. ca. 60x60 cm Pf. 68) 2.75	Handtücher Halbleinen Jacquard, bes. schwere Ware, ca. 58x120 Pf. 88
Dowlas ca. 150 cm breit, Meter 1.10, 0.75, ca. 140 br., Mtr. Pf. 78, 58	Kaffeedecken Kunstseide, Pastellfarb., ca. 130x160 cm, M. 3.75, 2.75, 1.85	Rolltücher Reinl. 80x200 cm 1.95, Halbl. 80x200, 1.38, 80x180 cm M. 1.25

KARSTADT

U-BAHNHOF HERMANNPLATZ • DER KARSTADT-BAHNHOF

Mengenabgabe vorbehalten Verkauf soweit Vorrat

Herren-Artikel	Trikotagen
Einstoffkragen Bleifelder Fabrikat, moderne Form in allen Weiten, StückPf. 20	Damen-Hemdchen echt ägyptisch Mako, fein gestrickt, mit Bandträgern, in weiß und rosaPf. 48, 12
Oberhemden weiß, guter Rumpfstoff m. Popeline-Einsätzen, z. T. mit kunst. Effekten M. 1.95, 1.65	Damen-Schlüpfer zum Unterziehen, sehr elastisch, 2x2 gestrickt, mit kurzen BeinenPf. 38, 18
Oberhemden weiß opeline, durchgemustert, 2 Paar abknöpfb. Mansch. 3.90, 2.75, 1 Paar Mansch. 1.85	Damen-Schlüpfer oder Hemdchen, Kunstseide gestrickt, eng anliegend, die ideale Unterkleidung, Pf. 68
Nachthemden aus gutem Wäschestoff, mit verschiedenen schönen BesätzenM. 2.45, 1.65	Damen-Hemdosen Interlock-Wollersatz, bewährte doppelm. Qual., mit Bein M. 1.95, mod. 5-Knopff. M. 1.
Nachthemden Craisé, das beliebte warme Nachthemd mit modern. Besätzen, gute Aust. M. 2.90, 1.95	Herrenhosen schwere zweifädige Strapazierqualität, M. 1.45, einfädig, auch JackenPf. 95

WIR STICKEN auf Dürkopp-Maschinen alle bei uns während der Weißer Wochen gekauften Wäschestücke. 12 Monogr. je n. Größe Pf. 25, 50, 75

Eiweiß braucht der Mensch!

Ein Versuch der Ernährungswirtschaft

„Lieber Mann“ erzählte der Kapitän, „geschlagene drei Stunden habe ich für die Fahrt gebracht, sonst fahre ich keine halbe Stunde. Bei Köpenick war das Eis stellenweise 14 Zentimeter dick; es war eine fürchterliche Wühlerei. Aber was muß man nicht alles machen, um nur das Brot zu verdienen.“ Das ist alles schön und gut. Seinen Dampfer hat sich der Mann während des Baues der Gesundbrunnen-Neutölln-Bahn aus Hamburg kommen lassen. „Das war noch ein Geschäft damals“, erzählt der Kapitän weiter, „einmal mußte ich bei bitterster Kälte vom Osthafen hintereinander

Vor einigen Tagen sahen im Herrenhaus in der Leipziger Straße etwa 600 Männer beisammen, die sich einen halben Tag lang über Deutschlands Rüche unterhielten, genauer gesagt über unsere Milch. Unsere Milchwirtschaft — sagten die Redner dort — habe einen großen Haken, nämlich die Magermilch. Das kommt daher: die deutschen Rüche geben jährlich rund 1 1/2 Milliarden Liter Milch.

Nur 4 Milliarden Liter werden davon ausgetrunken, 7 Milliarden Liter werden für die Herstellung von Butter verbraucht, reichlich 1 Milliarde Liter für die Herstellung von Käse und der Rest dient der Aufzucht von Kälbern und Ferkeln. Das wäre alles noch ertragbar, sagten die Milchmänner, wenn bei der Butterbereitung nicht die Magermilch übrigbliebe. Denn mit dieser Magermilch ist wenig anzufangen, vor allem habe sie einen unglückseligen Namen; die Mehrzahl der Hausfrauen sagt: was sollen wir denn mit dieser Magermilch? So ging man eine Zeitlang den Weg der Käsebereitung aus abgerahmter Milch. Der schlesische Quarkkäse, der Magerkäse Sachsens und besonders der berühmte Limburger Käse des bayerischen und württembergischen Allgäus wird

aus Magermilch hergestellt. Aber man kam über folgende Grundtatsache nicht hinweg: der Deutsche ist kein Käseesser! So sehr man den Käseerbrauch auch propagierte, so ist dieser doch nur von 4 1/2 Kilogramm je Kopf und Jahr vor dem Krieg auf 5 1/2 Kilogramm im Jahre 1931 gestiegen. Das Ergebnis war also „mager“. Daneben läuft die Käseverwertung in der Technik zu Kunsthorn, Galalith, Seifen und Kosmetika.

Inzwischen wurde jedoch die Ernährungsfrage, insbesondere für die minderbemittelten Bevölkerungsschichten, immer schwieriger. Infolge der Wirtschaftskrise leben wir wieder in einer Periode „partiellen Hungers“, wie die Wissenschaft sagt. Vor allem durch den katastrophalen Rückgang des Frischmilchverbrauchs leiden wir an einer schweren Eiweißverarmung. Der Mensch benötigt mindestens 25 Gramm Eiweiß pro Tag, um den täglichen Eiweißverlust des Körpers zu ersetzen. Reduziert man diese tägliche Eiweißzufuhr nur um 5 Gramm, dann hat nach drei Jahre später der Körper unter dieser Eiweißverarmung zu leiden. Der Weltkrieg war das Schulbeispiel dafür: die Widerstandskraft gegen die Infektionskrankheiten erlahmte — in den letzten Kriegsmontaten starben

die Menschen wie Fliegen im Herbst —, die körperliche Leistungsfähigkeit minderte sich zusehends und die Ermüdbarkeit der Aerenorgans nahm zu.

Aber woher sollen die lebenden Massen das Eiweiß nehmen? Professor von Tsjzka hat eingehende Untersuchungen über die Ernährungswirtschaft der Arbeitslosen in der Krise angestellt. Er stellte fest, daß man den Hunger durch voluminöse kohlenhydratreiche Nahrungsmittel zu bekämpfen sucht. Fette werden nur wenig genossen und hochwertige Eiweißstoffe und Vitaminträger in durchaus ungenügender Menge. Mit der unverwertbaren Magermilch aber wird das Eiweiß gemittelt in den Rinnstein gegossen. Deshalb hat man jetzt aus der Magermilch ein völlig neues Nahrungsmittel hergestellt. Man hat ein Milchpulver erzeugt, das alle wertvollen Bestandteile der Magermilch enthält. Das hätte aber noch nicht genügt, denn Magermilch ist halt Magermilch, und so hat man diesem Pulver das wichtige Lecithin zugefügt. Der Zusatz von Lecithin soll die Wegnahme des Fettes aus der Frischmilch gewissermaßen wieder gut machen. Aus dem Pulver kann man dann die verschiedensten Suppen herstellen.

Heute, Tag des Arbeitersports!

Hallensportfest im Sportpalast. 150 auswärtige Sportler am Start.

Leichtathletik — Turnen — Handball — Massenvorfürungen — Konzerte.

6000 Plätze von 50 Pf. bis 1,50 M. Vorkämpfe 3.30 Uhr. Hauptkämpfe 7 Uhr.

fünfzehn Rähne holen, nur damit die Erde vom U-Bahnbau weggefahren werden konnte. Gerissen hat man sich um den Schiffsraum, und heute? Ja heute: da werden keine U-Bahnen mehr gebaut und es war sehr kurzfristig, auf Grund eines immerhin doch befristeten Baues einen Schlepper nach dem anderen nach Berlin zu holen. Jetzt stehen die armen Leute an der Schleuse und überlegen: bloß ich den Dampf ab oder nicht? Wenn das Abblasen nur so einfach ginge. Dann muß auch alles Wasser aus dem Kessel, die gewissermaßen „edlen“ Teile der Maschinen müssen sorgfältig verpackt und vor Frost geschützt werden und dann soll am nächsten Morgen ein Kaufmann ins Reedereikontor kommen und sagen: „Herr Kapitän, wie ist es, drei Ladungen nach Havelberg?“ Dann steht der Mann da, denn für diesen Winter hat er seinen Dampf abgeblasen. Deshalb hatte ein Schiffer gar nicht so unrecht, als er meinte: „Die ganze Privatsschiffahrt ist ein reines Collierespiel!“ Nachdem sich dann aber alles, was Schiffsahrt in Deutschland heißt, gehörig untereinander in den Haaren gelesen hat, die See- gegen die Binnenschiffer, die Gesellschafts- gegen die Privatschiffer, die Privatschiffer gegen die Schlepptampfer und so weiter, nachdem machen sie plötzlich Einheitsfront, und zwar gegen die Reichsbahn. Dafür haben sie folgendes Beispiel: das Kraftwerk Klingenberg. Dieses Werk braucht täglich zwei Breslauer Mohrhähne voll Kohle. Seit einiger Zeit kommt diese Kohle nicht mehr per Bahn, sondern per Bahn, nämlich seit es die großen 50-Tonnen-Kipploren gibt, die jeder Fabrik mit Gleisanschluss das kostspielige Ein- und Ausladen ersparen. Wenn die Schiffer könnten, würden sie jeden 50-Tonnen-Güterwagen in die Spree schmelzen.

Und zu guter Letzt meinen mit den Schiffen die Geschäftsleute: Ja — sagen die — warum ist die Fischerbrücke kein Winterhafen? Wenn hier die Rähne in Biererreihen liegen würden, dann kämen die Schiffer und es klapperte wenigstens bei uns. So aber liegen die Winterhäfen weit draußen vor Berlin.

Die Grippewelle

Überlastung des Rettungsamtes

Die Grippeerkrankungen haben in Berlin leider wieder erheblich um sich gegriffen. Aus allen Stadtteilen werden zahlreiche Grippefälle bekannt, und ein großer Teil der Erkrankten muß in Krankenhäuser überführt werden.

Bisher hat die Unterbringung der Grippekranken keinerlei Schwierigkeiten bereitet. Die Krankenhäuser verfügten über genügend Betten. Sollte das Anschwellen der Grippekurve in den kommenden Wochen jedoch anhalten, werden sich die Berliner Gesundheitsbehörden mit der Frage der Bettenbeschaffung befassen müssen. Bekanntlich bestehen verschiedene Möglichkeiten, die zur Zeit zur Verfügung stehende Bettenzahl um viele hundert zu vermehren, um schnellste Unterbringung für besonders gefährdete Grippeerkrankte zu ermöglichen. Wie berichtet, sind bereits am Freitag 13 Schulklassen wegen Überbelegung der Grippe auf 8 bzw. 10 Tage geschlossen worden. Am Sonnabend sind abermals Klassen der 63. Volksschule in der Behdenicker

Straße und der 11. Hilfsschule in der Bergstraße zunächst auf acht Tage geschlossen worden, da die Hälfte der Schüler und Schülerinnen an Grippekrankungen in der Schule liegt. Die Kurve der Grippeerkrankungen soll den Höchststand noch nicht erreicht haben, und gerade der zu erwartende Witterungsumschlag ist für ein Weiterumschlagen der Grippe besonders günstig.

Eine besondere Stellung nimmt dieser Tage das Städtische Rettungsamte in der Auguststraße ein, das bei dem stark herabgesetzten Beamtenstab den außerordentlichen Anforderungen der letzten Tage kaum gewachsen ist. Die zu vermittelnden mehreren hundert Krankentransporte täglich müssen ins Stocken geraten, wenn in dieser kritischen Zeit nicht die notwendigen Hilfskräfte eingestellt werden.

Fort mit unsozialem Gaspreis!

Sozialdemokraten gegen „5 Kubikmeter-Bestimmung“

Der Aufsichtsrat der Berliner Städtischen Gaswerke nahm auf Grund der Feststellungen, die der „Vorwärts“ wegen des Mindestverbrauchszwanges von 5 Kubikmetern Gas pro Monat für jeden im Haushalt befindlichen Gasmesser gemacht hatte, noch einmal zu dieser Maßnahme Stellung und verwies die Angelegenheit an die Tarifkommission des Aufsichtsrats zur nochmaligen Nachprüfung juristisch.

In der Aufsichtsratsitzung wurde von den Sozialdemokraten festgestellt, daß die Direktion sowohl im Plenum als auch im Ausschuß des Aufsichtsrats im Dezember 1932 auf entsprechende Anfragen ausdrücklich erklärt habe, daß diese Maßnahme „nicht etwa die minderbemittelten Konumenten treffe, die ja fast durchweg bis zu 10 Kubikmeter verbrauchen“, sondern gewisse Konumenten, welche die Gasversorgung lediglich als Reserve hielten, wie z. B. Hausbesitzer in den Hinterhöfen; für die Gasag bedeute die Bedienung und Unterhaltung dieser Messer einen großen Kostenaufwand.

Wenn etwa die Betroffenen die Abnahme der Gasmesser verlangen sollten, so sei dies für die Gasag vorteilhaft, weil sie dann diese Messer (zirka 70 000) wieder verwenden könne und insofern in den nächsten Jahren Neuananschaffungen spare.

In der gleichen Sitzung wurde damals die einheitliche Festsetzung der Gasmessergroßgebühren für die ersten 5 Stufen (3, 5, 10, 15- und 20-Flammenmesser) auf monatlich 40 Pf. (bisher 40 Pf. bis 1 M.) beschlossen. Der hierdurch entstehende Ausfall im Betrage von zirka 300 000 Mark im Jahr sollte durch obige, nach der Dar-

Wasserrohrbrüche

Folge des Temperaturanstiegs

Bei dem plötzlichen erheblichen Temperaturanstieg in den letzten 24 Stunden machten sich die Frostschäden auch in Berlin in verstärktem Maße bemerkbar.

In den gestrigen Nachmittags- und Abendstunden wurde die Berliner Feuerwehr etwa 12- bis 15mal wegen größerer Wasserrohrbrüche alarmiert. Durch die langanhaltende Kälte sind allseits in Berlin trotz aller Vorsichts- und Abwehrmaßnahmen zahlreiche Leitungsröhre eingefroren. Besonders in alten Berliner Wohnhäusern hatten die Mieter darunter erheblich zu leiden. Jetzt plagen die eingefrorenen Röhre auseinander und Lieber-

schwemmungen nicht nur in Kellern, sondern auch in Wohnräumen sind meist die Folge. Bisher kamen die Hilferufe fast ausschließlich aus Wohnhäusern, und oftmals mußte die Feuerwehr überschwemmte Keller ausräumen. Es wird befürchtet, daß auch das tiefliegende unterirdische Leitungsgeweb der Stadt von der abnormen Kälte irgendwo in Mitleidenschaft gezogen worden ist. Die nächsten Tage, in denen eine weitere Milderung und vermutlich zum Wochenbeginn auch Tauwetter zu erwarten ist, werden zeigen, inwieweit diese Befürchtungen berechtigt waren.

In wenig Worten

Das Amtsgericht Wedding verurteilte die Fuhrunternehmer Kämmeter und Walter Däumgen Tiergärerei zu je vier Wochen Haft. Der mitangeklagte Kutscher Quark erhielt eine Geldstrafe in Höhe von 20 M. Die beiden Fuhrunternehmer wurden beschuldigt, in zahlreichen Fällen völlig abgetriebene, kraftlose, abgemagerte, ungepflegte, zum Teil lahme Pferde vor schwere Fuhrn gespannt zu haben.

Im Stadtteil Feuch-Köln fand man Freitag eine 29 Jahre alte Frau deren 6 Jahre alte Tochter und einen 35 Jahre alten Mann in der Wohnung der Frau gasvergiftet auf. Der Mann und das Kind sind gestorben. Ob Unglücksfall oder eigene Schuld vorliegt, ist noch nicht geklärt.

In der Gummifabrik Louis Peters in Offenbach, die in unmittelbarer Nähe der Gasfabrik liegt, entstand ein Feuer, das in den dort lagernden Gummivorräten reiche Nahrung fand. Die Fabrik wurde völlig eingedackert.

Zwischen Ceuta und Malaga ist in einem starken Sturm ein Fischdampfer gesunken. Die gesamte Besatzung von neun Mann ist ertrunken.

Die New-Yorker Theater haben ihre Preise bis zu 50 Proz. gesenkt. Der Besuch ist entsprechend gestiegen.

Neuer Funkintendant?

Wie von zuständiger Stelle bestätigt wird, hat am Sonnabendnachmittag der kommissarische Intendant der Berliner Funkstunde, Dr. Friedrich Duxke, seinen Auftrag der Reichsrundfunkgesellschaft zur Verfügung gestellt. Wie es heißt, kommen als Nachfolger u. a. Ernst Hardt aus Köln, der Generalmusikdirektor Max v. Schillings und der Münchener Intendant Dr. Auel von Boedmann in Frage. Wie aus von zuständiger Seite berichtet wird, sind für die Nachfolgerschaft noch keinerlei Entscheidungen getroffen worden.

Wäschestoffe

Linon, ca. 130 Br. Nr. 38 Pf., ca. 80 cm breit. 23 Pf.
kräftiger Laken-Dowlat, ca. 140 cm breit, Meter 49 Pf.

Linon-Garnitur

3teilig, davon ein Kissen bestickt 3 10
Ueberlaken

Linon, mit Kordel, Steckerlat und Wohlraum, ca. 130 x 200 3 45
Oberbettbezug

feinwürdiger Linon, zum Knäpfen, ca. 130 x 200 1 95
Kissenbezug

mit Languestan-Verzierungen 65 Pf.

WEISSE

WAREN

WÄHLE

VON

Bettfedern

Lustig

Couchbettstelle

mit Zugfederstrasse, weiß, 80 x 185 8 75

Metallbettstelle

m. Zugfederstrassen, 30mm Bügel, weiß, 90 x 190 11 85

Handtuch

Reinleinen, grau gestreift, ca. 45 x 100 33 Pf.

Frottierhandtuch

gute Qualität, div. Farb., Indanthren, ca. 35 x 110 68 Pf.

Schlafdecke

weiß, mit farbiger Kanze, ca. 140 x 190 1 75

Reform-Unterbett

doppelseitig Trikot, 70 x 190 6 75

Fellvorleger

echt chines. Ziegenfell, gefärbt, weiß, ca. 40 x 70 4 45

Garderobenschrank

60 cm breit, mit Husb. und Stange, bügelfest, weißlack 26 90

Kind.-Holzbettstelle

mit Boden, ohne Seitenabklappbar, 70 x 140, weißlack 13 90

Verwand-Abteilung: Prinzenstr.

Fabrik **Lustig** Gustav

Bettfedern

weiß, dauniger Gänserupf 2 95 | Daunen 5 20

Fertige Betten

1 Oberbett 1 Unterbett 1 Kissen 10 90 21 50 36 90

Fertige Inlette

echt türkisch-rot Oberbett 9 85 Unterbett 7 90 Kissen 2 75

Steppdecken

ungebl. Nessel, zum Einziehen in Bezüge 4 75

rein kunstseidener Damast-Oberseite, viele Farben 6 95

Original Lustig-Fabrikat crème Daunenperkal, m. weiß. Federfr. Daunen, ca. 130 x 200 26 75

rein kunstseid. Damast Rücken, Daunenst. Nehtd., ca. 130 x 200 33 90

Ecke Prinzenstr., Wilmersdorferstr., Frankfurter-Sebastiansstr. Ecke Bismarckstr. Allee 304

Gumpflüte der Großstadt

Nazijüngling als Heiratsschwindler

Endlich einmal was anderes! Nicht einer von den Drogenheiratsschwindlern, sondern einer aus der ganz „guten“ Gesellschaft, Sohn eines Schriftstellers und gutsituierten Angestellten, Offizier und — Dr. jur. Und doch nur eine Gumpflüte der Großstadt, der geborene Hochstapler, in der „Femina“ und beim Fährstee im Eden-Hotel zuhause, Gast in den Londoner und Pariser Hotels — immer auf Kosten von Frauen, zuweilen auf Kosten zweier zugleich. Er lockte den liebesgierigen Damen vom Westen Berlins Tausende aus der Tasche und stellte sich dabei als Nazi vor.

Zur Anklage vor dem Landgericht III Berlin standen allerdings nur zwei Fälle von Heiratsschwindel. Die Zahl der vom Angeklagten betörten Frauen ist jedoch viel größer. Die Damen aus dem Westen wollten aber nicht in die peinliche Affäre hineingezerrt werden; sie zogen es vor, ihre enttäuschte Liebe und ihren Geldverlust zu vertuschen. Im Januar 1928 lernte der Dr. jur. das Fräulein X kennen, eine 34-jährige Sekretärin. Auf der Bank hatte sie 4400 Mark. Wenn es noch eine Chance für sie gab, so war dies die letzte. T. stellte sich als Direktor der Bank sowie vor mit einem Monatsgehalt von 1000 Mark und als Teilhaber der Bank sowie, zeigte die Photographie seines Autos und einen Chauffeur, der angeblich in seinen Diensten stand; man war bald sehr intim und Mitte April benötigte er zum erstenmal 500 Mark: er könne seine Beteiligung am Bank-

hause im Augenblick nicht realisieren. Nach und nach wanderten aus der Bank in die Tasche des Dr. jur. 4333 Mark. Die letzte Rate im Dezember 1931. Das Geld wurde gegeben aus Liebe und in der Hoffnung auf die „riesigen“ Geschäfte des Dr. jur. Eines Tages war aber der Traum zu Ende. Und das Geld endgültig futsch. Fräulein X. entlich bei ihrem Chef eine Schreibmaschine. Den ganzen Sonntag über mußte sie für ihren zukünftigen einen Vortrag tippen, der in der Hochschule für Politik gehalten werden sollte und für den die Nationalsozialisten angeblich das größte Interesse hätten. Und dann war die Schreibmaschine verschwunden. Der Chef forderte sie zurück. Der Dr. jur. sagte aber, die Schreibmaschine befinde sich bei einem P.g., die Partei ginae vor, er benötige sie notwendig zu Parteiarbeiten. Drei Wochen später wurde Strafanzeige erstattet, die Schreibmaschine aus der Pfandleihe geholt. Fräulein X. hätte aber mit T. schon längst gebrochen, wenn sie nur die geringste Ahnung gehabt hätte, daß er zu gleicher Zeit mit der geschiedenen Frau Y. verkehrte.

Das Gericht verurteilte den Nazi-Heiratsschwindler wegen Betruges in zwei Fällen, versuchter Erpressung und Führung falschen Titels — er hatte einen Zahnarzt unter der Vorgabe, Rechtsanwalt zu sein, erpressen wollen — zu zwei Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust. Es erfolgte auch die Verhaftung im Gerichtssaal.

Wie gehts Rosemarie?

„Gut, sehr gut.“ erzählt der Vormund, „auch der Arzt ist mit der körperlichen und seelischen Verfassung des Kindes, das den Händen seiner furchtbaren Mutter wie durch ein Wunder entrann, sehr zufrieden; er glaubt nicht, daß sich irgendwelche nachteiligen Folgen für später einstellen dürften.“ Die Kleine wurde als geheilt aus dem Krankenhaus entlassen und zur Erholung in ein Kinderheim nach Thüringen gebracht. „Gottlob, daß das Kind endlich außer Reichweite kam.“ erzählt der Beamte. „Sie können es sich einfach nicht vorstellen, was uns durch den Publikumsandrang für Mühe entstanden ist. Täglich Stöße von Briefen, Telefonate ohne Zahl und vor allem Massenbesuch im Krankenhaus, der dem stark beschäftigten Personal viel Arbeit verursachte. Spenden an Spielzeug, Kleidern, Nahrungsmitteln und Geld gingen zahlreich ein. Aber da melkten sich auch gleich welche, die mit den Worten „Rosemarie hat doch soviel bekommen, könnten wir nicht etwas davon haben?“ Ruhmstempel eines Kinderstifts als werden wollten. Rosemarie ist jetzt 6 Jahre alt und somit schulpflichtig geworden. Nun ist man bereits auf der Suche nach einem wirklichen Zuhause für sie. Hier ist die Dual der Wahl, denn Pflegerinnen haben sich ebenfalls in großen Mengen gemeldet. Nun weiß man hier aber nie, wo die Kindesliebe aufhört und der Geschäftsgelbst anfängt und so wird man vorerst unter jenen Angeboten Umschau halten, die das Kind unentgeltlich aufnehmen wollen.

Die kleine Rosemarie ist lustig und guter Dinge, „eine echte, kleine Berlinerin.“ meint der Vormund, „und wir hoffen alle, daß ihr frohes Gemüt die dunklen Schatten der Vergangenheit bald vergessen wird.“

„Opfer der Theaterpleite“

Wir kommen nochmals auf die in unserer Sonntagsausgabe vom 22. Januar d. J. enthaltenen Ausführungen zurück. Wie bereits mitgeteilt, beruht die einleitende Notiz auf einem bedauerlichen Irrtum. Es handelt sich bei den geschichteten Vorgängen nicht um das Admiralspalasttheater, sondern um das bei dem Rotter-Krach zusammengebrochene Metropoltheater. Das Theater im Admiralspalast steht seit dem 1. Januar 1931 unter der Direktion Robert Liebesmits. Diese Direktion hat keinerlei Zusammenhang mit den Gebrüder Rotter. Sie ist daher auch nicht von dem wirtschaftlichen Zusammenbruch der Rotters in irgendeiner Weise betroffen. Im Admiralspalasttheater sind die Gagen stets pünktlich und vollständig gezahlt worden. Die Aufführungen der Weinbergerschen Operette „Frühlingsstürme“ haben keine Unterbrechung erfahren. Sie werden auch nicht etwa nur provisorisch auf Teilkung fortgeführt, sondern nehmen ohne Störung ihren programmgemäßen Fortgang.

Der Hauptvorstand der Sozialistischen Studentenschaft teilt mit: Unter dem Namen „Sozialistischer Studentenverband“ (SSV) besteht eine völlig bedeutungslose Studentenorganisation der „Sozialistischen Arbeiterpartei“ (SAP). Mitglieder dieses Verbandes und zwar ein gewisser Kaufmeyer bemühen sich zur Zeit, in Berlin und in anderen Orten Spenden für die Münchener Gruppe des SSV zu erhalten. Sie besitzen dabei die Unverschämtheit, unter Ausnutzung ihres dem Namen der Sozialistischen Studentenschaft angelegenen Firma auch Sozialdemokraten zu diesem Zweck aufzufuchen. Dies geschieht gewöhnlich

unter Vorzeigung eines Schreibens des Münchener Gruppenleiters des SSV Schwarz. Wir machen alle Genossen darauf aufmerksam, sich nicht über den politischen Zweck dieser Sammlung täuschen zu lassen.

Zwei Tote im Wasser

Die seit Sonnabend vormittag in Berlin zu verzeichnende Milderung des Wetters hat die teilweise vereiste Spree und die Eisdecke des Landwehrkanals in Bewegung gesetzt. Dabei hat das Wasser an zwei Stellen die Leichen zweier Männer freigegeben, die nach dem Befund vermutlich schon vier bis sechs Wochen im Wasser ozelezen hohen Am Neuen Mühlentweg wurde aus der Spree die Leiche eines 40 Jahre alten bisher unbekanntes Mannes von der Feuerwehr gelandet. Der Schädel des Toten war zertrümmert, die Verletzungen lassen darauf schließen, daß sie von einer Dampfer-Schraube herrühren. — Der zweite Leichenfund wurde im Landwehrkanal gemacht. Zwischen Eisblöcken sahen Fußgänger am Kolbitz Ufer die Leiche eines Mannes treiben. Der Tote wurde von der Feuerwehr an Land geholt und ins Schauspielhaus gebracht. In beiden Fällen scheint es sich um Lebensmüde zu handeln, die bereits vor Wochen den Tod im Wasser gesucht haben. Die Kriminalpolizei ist mit der Identifizierung der Toten beschäftigt.

Tod durch Mensur-Unfug

Göttingen, 28. Januar.

Bei einer Mensur in Grono bei Göttingen hatte ein Göttinger Burschenschaftler sich bei einer Schlägermensur mit seiner Waffe verfangen und stolperte, wobei er seinem Gegner, einem auswärtigen Burschenschaftler Jensen, einen Stich in den Kopf verfehrte. Der Verletzte ist bei der sofort vorgenommenen Operation gestorben.

Verlegung der Kraftfahrzeug-Steuerstelle. Die Kraftfahrzeugsteuerstelle verlegt am 30. und 31. Januar ihre Diensträume von Berlin, Friedrichstr. 107, nach Berlin SW. 29, Blücherstr. 26 (Eingang Schleiermacherstraße). (Mühsen Hege Infocor.)

Wie wird das Wetter?

In Berlin: Trübes Wetter mit Temperaturen nahe bei Null. Neigung zu schwachen Niederschlägen, nur geringe Luftbewegung. — In Deutschland: In der nordwestlichen Hälfte meist bedeckt mit Temperaturen um Null und mäßige West- bis Nordwestwinde. Im Westen und Süden heiter und nachts kühl. Tagestemperaturen im Südwesten und Westen über Nullgrad ansteigend.

Tietz in Weiß

Am gestrigen Sonnabend begann in sämtlichen Häusern der Firma Hermann Tietz der Vorverkauf für die diesjährigen Weißen Wochen. Geschickte Hände vor Zeichnern, Malern und Dekoratoren haben die sonst so farbenfrohe Verkaufsjenerie in eine Sinfonie von schneetigem Weiß verwandelt. Hauptächlich in den Lichtböfen gibt es ungemein geschmackvolle und dabei doch einfach gehaltene dekorative Wirkungen zu bewundern Säulenverkleidungen, Treppendekorationen, ein lebendiges Gewimmel der verschiedenartigsten Gewebe in Weiß und von der Decke herab herabhängenden Strömen ein feenhaftes Licht auf die auf den Verkaufstischen ausgebreitete Herrlichkeit. Die Weißen Wochen gehören in der Hauptsache der Frau, sie schaffen ihr

die Möglichkeit, den Wäschebestand im Hause wieder ein wenig zu ergänzen. Bloß schade, daß allzu wenig von diesen wirklich vorteilhaften Angeboten Gebrauch machen können, weil für sie sogar der Pfennigpreis noch unerträglich ist. Es wurde diesmal wieder ganz besonderes an niedriger Preisgestaltung geleistet. Taghemden für Frauen mit Stickerei von 35 Pf. angefangen, Kesselfrost das Meter von 17 Pf. aufwärts, und auch alle anderen Wäschegattungen sind niedrig befristet. Neben der weißen Textilware, zu der auch Kleiderstoffe, fertige Konfektion, Hüte, Handtücher, Mäntel usw. zählen, hat alles was weiß ist, einen Preisrück nach unten erfahren. Vor allem gilt dies für die Porzellanabteilung, am Samstagslager, in der Papierabteilung und dann schließen die Weißen Wochen auch noch Ausnahmetage bei hauswirtschaftlichen Artikeln in sich ein.

Weiß und grün sind die frohen Wäschefarben des Kaufhauses R. Israel. Das Haus prangt in vornehm und dezent gehaltenen Dekorationen, um seine Qualitätswerbung erfolgreich durchzusetzen. Die Lichtböfen strahlen in blendendem Weiß, und das Qualitätszeichen der große Buchstabe „D“ (für Qualität) ist zum Symbol erhoben und wiederholt sich in unendlichen Variationen. Riesengroße Wappenschilder mahnen immer wieder: „Qualität kaufen ist billiger!“

Auch das Warenhaus der Konsumgenossenschaft am Oranienplatz hat für seine Mitglieder eine Weiße Woche eingerichtet, die sich bereits am Vorverkaufstag am Sonnabend eines ungewöhnlich regen Zuspruchs erfreute. Der Chefdirektor mit seinen Mitarbeitern hat den Beweis erbracht, daß es möglich ist, mit ganz wenigen Mitteln eine wirklich hübsche und geschmackvolle Dekoration im Lichthof zu schaffen, die das Interesse und den Beifall besonders unserer Frauenwelt finden wird. Im Mittelpunkt des Lichthofes steht eine Säule mit rotierender Scheibe, die den Tanz von zierlichen, schneeweiß gekleideten Kokotodämchen zeigt. Den immer wieder gern besuchten Erfrischungsraum, als Treffpunkt aller Gesinnungsfreunde von nah und fern bekannt, schmückt ein reizendes Brunnenbild mit weißen Täubchen. Neben dem Erfrischungsraum harri der Hausfrauen noch eine besondere Überraschung: eine Wäscheporzellierung mit dem bekannten und bewährten G.F.S.-Wäschmittel. Die Preisgestaltung der angebotenen Weißwaren ist der geunteten Kaufkraft gemäß.

Für 10.00 einen Stab mit Federn gefüllte Betten, 1 Oberbett, 1 Unterbett, 1 Kissen! Ist das möglich? Ja, das ist möglich, wenn Sie zu Bettfedern-Luftig gehen! Aber auch in Bettfedern, Bettwäsche aller Art, Wäschekoffen, Handtüchern, Tischdecken, Frotteewäsche, Metallbesteck, Weißladmüßeln, Kinderhochbesteck, Federlegern bringt Bettfedern-Luftig im „Weiße-Wochen“-Verkauf sensationell billige Angebote. Eine ganz große Gelegenheit, die niemand veräumen sollte. Ferner Stopp- und Dauneneden, Schlaf- und Dimandeden, Couches, Bettvorleger, Stühlen, Küchertische, raumsparende Schlafmöbel zu unschätzblich billigen Preisen. Bettfedern-Luftig in drei eigenen Geschäftshäusern: Pringens- Ecke Sebastianstraße, Wilmersdorfer Ecke Bismarckstraße, und Frankfurter Allee 304.

Mit jedem Niesung und Eberall: auf der Straße, Eisenbahn, Arbeitstätte, in der Schule, im Theater, Kino usw. können Krankeitserreger in den Mund und Nasen gelangen. Ganssanin-Pastillen üben eine wuchtumhemmende Wirkung auf die eindringenden Krankeitskeime aus, schützen daher gegen Grippe-Infektion, Halsentzündung und Gefäßlung.

Die Frau von dreißig Jahren (es darf auch ein Mann sein und auch auf das Alter kommt es nicht so genau an) sollte sich mehr um ihr Verhalten kümmern. All die kleinen Unachtsamkeiten und Unregelmäßigkeiten, die man nicht recht ernst nimmt, rächen sich später. Und doch ist es so einfach, für gute Gesundheit zu sorgen. Und bequem und billig ist es ebenfalls noch, wenn man die guten Finster-Hausmittel benutzt. Wie zwei der beliebtesten davon, der Finster-Knoblauchsaft und der Finster-Rheumatismus-Tea helfen, kann man heute in einer Anzeige von Dr. Finster u. Co. in Leipzig lesen.

Umtausch- und Zeichnungsangebot auf Berliner Schönanstellungen. Laut einer in der vorliegenden Ausgabe enthaltenen Anzeige wird den Inhabern der am 1. April 1931 zu 110 Proz. rückzahlbaren 5 Proz. Schönanstellungen der Stadt Berlin der Umtausch in neue 6 Proz. Schönanstellungen der Stadt Berlin angeboten. Die neuen Schönanstellungen, insgesamt 30 Mill. Mark, lauten auf Feingoldbasis und sind spätestens am 1. April 1932 zu 108 Proz. rückzahlbar. Bei dem Umtausch werden die neuen Schönanstellungen zum Kurse von 100 Proz. abgegeben, so daß die Umtauschenden eine Barauszahlung von 10 Proz. erhalten. Die neuen Schönanstellungen können nicht nur durch Umtausch der alten, sondern auch gegen Barzahlung zum gleichen Kurse bezogen werden. Die Tilgung erfolgt vom Jahre 1931 ab alljährlich mit 10 Proz. des ausgegebenen Gesamtbetrages durch freiwilligen Antausch oder durch Auslösung, im letzteren Falle zu 108 Proz. des Nennwertes. Die Rückzahlung des bis zum 1. April 1932 nicht getilgten Betrages erfolgt an diesem Tage ebenfalls zu 108 Proz. des Nennwertes.

Wichtig für Käufer! „Große Bornide Nr. 10“ heißt die neue aus rein überreifen Tabaken hergestellte 10-Pf.-Zigarette des altbekannten Zigarrenhauses Otto Bornide, Berlin W. 8, Französischer Str. 21, welche infolge ihres für diese Preislage außergewöhnlich großen Formates, ihres vorzüglichen Qualitäs und hohen Preiswürdigkeit als eine gewaltige Leistung allgemein Aufsehen erregt. Diese Zigarette ist ein überbürtiges Gegenstück zu dem sich immer weiter verbreitenden Dauermarken-Coronas-Gericht zu 10, 12, 15, 18, 20 Pf., dem geübten Schläger der Firma Otto Bornide, dessen Jahresertrag von über 25 Millionen Stück am besten für die Güte des Tabackes spricht.

Sparlam und das verfahrensbild ist der Gebrauch von Marnlan-Creme. Sparlam: Fern die Ausgabe für eine Originaldose ist nur gering und meistens reicht der Inhalt einer ganzen Monat und länger, verfahrensbild aber ist ihre Wirkung auf die Haut. Falten und Runzeln glättet sie wie mit Feinblenden, Pulvern und Miltier verschwinden (auch nach ganz kurzer Zeit, der gesunde Teint weicht einer gut durchbluteten, frischen Haut. Frauen, die Marnlan-Creme regelmäßig gebrauchen, sind durch ihr vorzügliches Aussehen unter Hunderten zu erkennen. — Ein Versuch ist völlig kostenlos; denn der Marnlan-Bertrieb, Berlin 18, Friedrichstraße 24, sendet völlig kostenlos und postfrei Ihnen eine ausreißende Probe zusammen mit dem lehrreichen Büchlein über frage Gesichtspflege.

Schöbn test für 30 Pf. Adolf Schinzel vom Münchener Hofbau am Kehlener Bahnh. hat nun endlich eine Probe in die Herren Berliner Briefe für echte Tiere geschloßen und verkauft jetzt in seiner Zinkstube den halben Liter für 30 Pf. Am ehelichen Anwalt um das gesamte golkonomische Gewerbe und zur Freude der Biertrinker hat Adolf Schinzel seinen Preis ermäßigt, denn Opfer müssen gebracht werden. So trinkt man nun wieder kein Hofbräu für 30 Pf. und trinkt sich echte bayerische Würst- und Fleischspezialitäten neben Getränken der großen Bellefeste zu ebenfalls bedeutend ermäßigten Preisen gut schmecken.

Briefkasten

Ziegel 3133. Bis 31. März 1932. — S. 8. 39. Eine Erstattung der Beiträge findet nicht statt. Wir empfehlen, die Versicherung aufrechtzuerhalten.



für alle, die Qualität schätzen und billig kaufen wollen

- | | | |
|----------------------------------------------------------------------------------|-----|-----|
| Damen-Strümpfe
künstliche Wäsche | 58 | Pf. |
| Damen-Strümpfe
künstliche Wäsche, gut verstärkt,
Kunstseide plattiert | 98 | Pf. |
| Herren-Socken
reine Wolle | 128 | Pf. |
| Bemberg-Damen-Strümpfe
besonders fein | 175 | Pf. |
| Bemberg-Schlüpfert
I. Wahl, Größe 42-50 | | |
| Strick-Schlüpfert
Größe 42-48 | | |
| Bemberg-Damen-Strümpfe
I. Wahl, besonders wertvolle Verarbeitung, Sonderpreis | | |
| Damen-Strümpfe
Wolle mit Kunstseide plattiert | | |
| Strick-Schlüpfert
reine Wolle, Größe 42-48 | | |

Kinder-Strümpfe auf Extrastichen sehr preiswert

P. Leiser

Berlins größtes Schuh- und Strumpfhaus!

WERTHEIM

Vorführung von Monogramm-Stickerei
auf „Mundlos“-Maschinen
Monogramme 25 Pf. 1 1/2 cm 50 Pf. 2 cm 75 Pf.
1 cm, Dutzend

Weisse Woche

Riesige Auswahl

Bekannt gute Ware

Unerhört billig

Dauer dieser Veranstaltung vom 30. Januar bis 11. Februar

Damen-Wäsche

- Taghemd mit Stickerei . . . -48
- Taghemd mit Stickerei u. Spitze -80
- Taghemd mit Stickerei, verschiedene Ausführungen . . . 1.05
- Taghemd Mako Stoff, gestickt mit Hand-Hohlsaum 1.65
- Nachthemd dazu passend 2.35
- Taghemd farbige Kunstseide, mit à jour 1.90
- Pyjama farbig Batist 2.25
- Pyjama farbig, hübsche Garnierung, verschied. Ausführg. 4.75
- Bettwäsche**
- Kissenbezug mit Hohlsaum 1.10
- Deckbettbezug aus Wäschestoff 1.95
- Kissenbezug dazu passend -50
- Deckbettbezug eine Breite, Linon App. . . 2.45
- Kissenbezug dazu passend -80
- Dimiti Garnituren je 1 Deckbett und 2 Kissen, 6,50 4.25
- Tischwäsche**
- Tischtücher gebleicht, Flächenmuster, Gr. 130x160. . . 1.50
- Tischtücher vollgebleicht, Jacquard, Gr. 130x130 1.65
- Serviette passend -44
- Tischtücher reinl. Jacquard, vollgebleicht, Gr. 130x160 . . . 2.85
- Teedecken farbig Halbkunstseide, Gr. 130x160 2,95, 120x120 1.95
- Künstlerdecken Krepp, buntfarbig bespritzt, Gr. 130x160 2,65, 130x130 . . . 2.15

Hauswäsche

- Küchenhandtücher**
- reinlein. Gerstenkorn 46x100 0,68, grau Reinleinen, gestreift 0,39, Gerstenkorn, Größe 45x100 0,36, grau Diaper, Gr. 45x100 -32
- Stubenhandtücher**
- reinl. Gerstenkorn 46x100 oder Drell 48x100 0,68, Drell 46x100 -39
- Stubenhandtücher**
- reinleinen Jacquard, 48x100 0,75, halbleinen Jacquard, Gr. 47x100 -48
- Gläserhandtuch**
- Reinleinen, laserfrei, Gr. 48x100 -95
- Frottierhandtuch**
- farbig gemustert -29
- Frottierhandtücher**
- Jacquard, mit farbiger Kante, extra groß, 60x120 cm 0,85, 50x100 cm -65
- Badelaken** farbig gemustert, Gr. 140x180 cm 3,80, Gr. 125x160 cm 2.70
- Bademäntel** farbig gemustert, Kräuselstoff, l. Herren, 130 cm 6,75, für Damen. Länge 125 cm . . . 4.90

Wäschestoffe

- Hemdentuch ca. 80cm br., Mtr. -16
- Makotuch aus ägyptisch. Baumwolle, für Leibwäsche, Meter 0,49 -26
- Körperbarchent gebleichte Qualität . . . Meter -29
- Wäschestoff fein u. starkfädig, solide, süddeutsche Ware, Mtr. 0,55 -39
- Bettsatin Band u. Zehnerstreif., 130 cm br., Mtr. 0,55, 80 cm br., Mtr. -36
- Linon** für Bettwäsche
- Kissenbreite -24 Deckbettbr. -38
- Daulas** für Bettlaken, 150 cm breit . . . Meter -95 -68

Korsette

- Büstenhalter Kunstseide . . -35
- Büstenhalter mit Spitzenteil -95
- Büstenhalter eleg. Spitzen-Ausführg. mit kunsts. Atlasmieder 1.85
- Hüfthalter rosa Drell, seitlich zum Haken 1.85
- Hüfthalter Jacquard, seitlich zum Haken 2.75

Damen-Trikotagen

- Unterziehschlüpfer fein gerippt -38
- Hemdchen fein gerippt, echt Mako . . . -68
- Tanzhöschen Krepp-Kunstseide -78
- Prinzeßbrock Charmeuse matt 2.25
- Schlüpfer Charmeuse, l. Wahl, matt . . . 1.25

Damenstrümpfe

- Künstliche Waschseide feinfädig -85
- Bemberg - Mattkunstd. 1.35

Taschentücher für Damen

- mit farbiger Muschelkante und Hohlsaum Stück -10
- mit Hohlsaum und bunter Kante Stück -15
- weiß mit Hohlsaum gute Makoqualität Stück -20
- für Herren**
- weiß und buntkantig Stück -12
- mit Hohlsaum und bunter Kante Stück -18

Herren-Wäsche

- Oberhemd weiß, mit gemustertem Popelin-Einsatz 1.75
- Sporthemd farbig gestreift od. gemustert Sportstoff, mit festem Kragen u. Binder 2.45
- Nachthemd mit Umlegekragen od. halbfrei, farb. Besatz u. Tasche 1.85
- Stehumlegekragen Mako, Bielefelder Fabrikat . . . -28

Gardinen

- Volants-Gardinen**
- Serie IV Mtr. 0,30, Serie III Mtr. 0,25, Serie II Mtr. 0,15, Serie I . . . Meter -08
- Ein Posten Gardinenstoffe**
- weiß oder ecru, gemustert, ca. 150 br., Meter Serie III -78 Serie II -58 Serie I -38
- Marquissettes** mit klein. Fehlstellen, ca. 150 cm breit, Meter -48
- Ein Posten Bettdecken**
- gewebt Tüll für 1 Bett 1.25 für 2 Betten 2.45

Weißwaren, Spitzen

- Bubikragen** mit Schleife, Waffelpique . . . -58
- Schalkragen** moderne Form Crêpe de Chine mit Spitze . . . -58
- Cachenez** Crêpe de Chine, reine Seide . . -95
- Kleiderweste** Crêpe-Vistra, garniert 1.25
- Schlauchschal** Crêpe-Façonné, reine Seide . . 1.90
- Klöppelspitzen** für Wäsche u. Decken Meter Serie IV -25 III -15 II -08 I -04
- Wäschespitzen** Valenciennes und Bretonne, Meter Serie III -10 II -05 I -02

Am 26. Januar verschied plötzlich und unerwartet der Prokurist unserer Gesellschaft, Herr

Hans Mathy

Der Entschlafene, der nahezu zwölf Jahre im Dienst unserer Gesellschaft tätig war, ist uns stets ein eifriger und treuer Mitarbeiter gewesen. Wir beklagen in ihm den Verlust eines pflichtgetreuen und vorbildlichen Menschen, dem wir über das Grab hinaus ein ehrendes und dankbares Gedenken bewahren werden.

Berlin, 29. Januar 1933.

Tiergartenstr. 26a. Der Vorstand der **GAGFAH** Gemeinnützige Aktien-Gesellschaft für Angestellten-Heimstätten.

Nach längerem Leiden verschied am 26. Januar mein lieber Mann und guter Bruder, Schwager und Onkel

Ludwig Friedmann

Namens aller Hinterbliebenen

Martha Friedmann, geb. Jacobsohn.

Berlin, Richtigstr. 22.

Einäschung am Montag, 29. Januar, vormittags 10 Uhr, im Krematorium Baumshuldenweg.

Am 26. Januar ist unsere gute Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter

Therese Kunz

geb. Apitz

im 60. Lebensjahre einem Herzleiden erlegen. Ihr Loben war von Pflichttreue erfüllt.

Pankow, Kavalierstr. 4.

Fritz Kunz
Helene Kunz
Gisela Kunz.

Die Trauerfeier findet Dienstag, den 31. Januar, 19/30 Uhr, im Krematorium Gerichtstraße statt.

Soziald. Partei Deutschlands
146. Abteilung Reichsdruckerei

Die Einäschung des am 26. Januar verstorbenen Genossen

Kurt Göldner

findet am Mittwoch, dem 1. Febr., 17 Uhr, im Krematorium Gerichtstraße statt.

Zahlreiche Beteiligung erwartet.

Der Abteilungsvorstand.

Homöopathie
Behandl. i. Mark Löscr Münzstr. 9
Innere u. Servus. 10-2, 4-7, 5b, 5 c

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Montag, den 30. Januar, abends 7 Uhr, im Sitzungssaal II des Verbandshauses, Eingang B, Gläufferstraße 86-88

Branden-Versammlung

aller in der Eisenkonstruktion, Signalbau, Fahrstuhl- und Aufzugbau beschäftigten Kollegen sowie aller Monteur und Helfer auf Baustellen und erwerblosen Branchenangehörigen

Tagesordnung:

1. Brandenangelegenheiten.
2. Berichtlesen.
- Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt!

Es ist Pflicht aller Kollegen, an dieser Versammlung teilzunehmen.

Unser allseits geehrter Mitarbeiter und Kollege, der Schriftsetzer

Otto Wilcke

ist am 26. Januar nach schwerem Krankenlager im Alter von 37 Jahren verstorben.

Ein Mann mit lebensfrohem Wesen und lauterem Charakter hat seine Augen für immer geschlossen. Alle Kollegen und Genossen, die den Verstorbenen kannten, schätzen ihn infolge seines Gerechtigkeitsinstinns, seiner Hilfsbereitschaft und Zuverlässigkeit. Dem viel zu früh Dahingewandenen werden wir ein ehrendes Gedenken bewahren.

Berlin, den 28. Januar 1933.

Geschäftsleitung und Personal der Vorwärts-Druckerei

Trauerfeier: Mittwoch, 1. Febr., 12 Uhr, im Krematorium Gerichtstraße.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Berlin.

Todes-Anzeigen

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Arbeiter

August Richter

geb. 6. Mai 1854, am 26. Januar gestorben ist.

Die Einäschung findet am Dienstag, dem 31. Januar, 19 Uhr, im Krematorium Wilmersdorf statt.

Am 26. Januar starb unser Kollege, der Schlosser

Karl Irrgang

Die Einäschung findet am Dienstag, dem 31. Januar, 17/30 Uhr, im Krematorium Gerichtstr. statt.

Ehre ihren Andenken.

Bege Beteiligung erwartet.

Die Ortsverwaltung.

Am 28. Januar 1933 verschied nach langem, schwerem Krankenlager der frühere Kassensachverständige, jetzige Pensionär, Herr

Ludwig Friedmann

im 65. Lebensjahre.

Der Verstorbene war mehr denn zwei Jahrzehnte einer der tatkräftigsten Mitarbeiter der Kasse.

Er wird uns wegen seiner bewährten Charaktereigenschaften unvergesslich bleiben.

Der Vorstand und die Geschäftsleitung der Ortskrankenkasse für das Maurergewerbe zu Berlin

Besitzer unrentabler Laden-Geschäfte
finden neue Absatzgebiete in großer Kaufhalle des Westens mit riesigen ladenslosen Neubaublocks mit mehr als 20.000 Haushaltungen. Für leistungsfähige, branchenerfahrene Händler ausrichtende Exzentri! Näheres unter „V. 27“ postlagernd Berlin-Wilmersdorf 2.

Danksagung

Vom Grabe meiner mir unvergeßlichen Frau, meiner lieben Schwägerin, unserer guten Tante und Großtante, zurückgekehrt, danken wir allen Genossinnen und Genossen, sowie allen Freunden und Bekannten für die liebevolle Teilnahme und für das innigste Mitgefühl bei dem uns betroffenen schwerem Schicksalsschlag. Wir danken ferner allen für die letzte Ehre, die der teuren Verstorbenen in der Abschiedsstande erwiesen worden ist. Den Rednern bei der Trauerfeier für die ehrenvollen und tiefenptundenen Worte sei hiermit noch besonders gedankt.

Berlin, Pücklerstraße 32.

Paul Böhm und Angehörige

Kranken- u. Sterbekasse
der im allgemeinen Verkehrswesen beschäftigten Penonen und verwandten Beruhsigen

„EINTRACHT“ (V.a.G.) Berlin
Geschäftsstelle: Berlin N 31, Strelitzer Straße 6'

Außerordl. Generalversammlung
am Dienstag, dem 28. Februar 1933, um 20 Uhr im Restaurant Laubsch, Pintschstraße 20 (Nähe Petersburger Platz)

Tagesordnung wird dort bekanntgegeben.

Der Vorstand: im Auftrage: Karl Wendt, Fritz Müller

Kranzspenden
P. Golletz
Mühlendamm 21
13 Berlin 1333
Tel. 9077/41

Karteien bei JUERGENS

Alexanderplatz
Neue Königstr. 43

Schöne Kränze
Liefer. preiswert
Blumen-Meter
Prenzlauer Allee 22
Tel. Humboldt 0651

Achtung! Achtung!

Bau- u. Geldschrankschlosser

Dienstag, den 31. Januar 1933, abends 8 Uhr, im دفترaal des Verbandshauses, Eingang Gläufferstraße 86-88

Branden-Versammlung

Tagesordnung:

1. Vortrag des Kollegen Fritz Sumner vom Postamt über das Thema: **Neue Lohn, weniger Arbeitszeit.**
2. Berichts- und Brandenangelegenheiten
3. Berichtlesen

Da diese Tagesordnung zur Zeit im Bedarfszustand des allgemeinen Interesses steht und von außerordentlicher Bedeutung ist, ist es notwendig, daß alle Kollegen zu dieser Versammlung erscheinen.

Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.

Achtung! Achtung!

Funktionäre des 8. Bezirks!

Die Vertrauensmänner-Konferenz des 8. Bezirks fällt im Februar aus.

Die Vertrauensmänner-Konferenz des 9. Bezirks ist nicht am Mittwoch, sondern Donnerstag, den 27. Januar, nachmitt. 5 Uhr, im Cafe Colonna, Bräuerstr. 16 18, statt.

Die Ortsverwaltung.

Osthilfe-Vogelhochzeit

(Herrn v. Oldenburg-Januschau gewidmet)



Die Raben, die Raben,
Die wollten alles haben.
Viderallala . . .



Da sprach der alte Auerhahn:
Jetzt, Kinder, laßt mich auch mal ran!
Viderallala . . .



Der Uhu, der Uhu
Der zog den Vorhang zu-hu!
Viderallala . . .



Was tut dem deutschen Volke not?
Eine Vogelflint' mit Vogelschrot!
Viderallala . . .

Staat über Unternehmergebot

Ein Gegenvorschlag der dänischen Arbeiterregierung

Eigener Bericht des „Vorwärts“

Kopenhagen, 28. Januar.

Ministerpräsident Stauning hat dem Reichstag einen Gesetzentwurf vorgelegt, der eine Verlängerung der bestehenden Tarifverträge, zugleich aber ein Verbot aller Aussperrungen und Streiks bis zum 1. Februar 1934 vorsieht. Es ist das erste Mal in der Geschichte Dänemarks, daß auf diese Weise versucht wird, einem großen Arbeitskonflikt vorzubeugen.

Unter der Führung des Ministeriums Stauning, dessen parlamentarische Rechtsstellung durch die Folkethingwahl vom 24. November 1932 gestärkt wurde, ist im dänischen Reichstag in den letzten beiden Monaten eine Kriese gezeugt worden, die das Land durch die Krisennöt führen soll. Diese Pläne sind bisher davon gescheitert, daß der Reichstag aus zwei ungefähr gleichstarken, entgegengesetzten Gruppen besteht: hier die Sozialdemokratie und die radikale Linke (Linke) als Regierungsparteien, dort die Rechtsparteien, bestehend aus der Bauern-Partei und den Konservativen.

Bis heute waren die reaktionären Parteien nicht zu bewegen, sich der Regierungsforderung nach Krisenhilfe für alle Bedürftigen, vor allem die Arbeiterklasse zu beugen. In den letzten Wochen hat sich die Lage weiter zugespitzt, weil die Unternehmer eine Krieseaussperrung zum 1. Februar angekündigt haben, um eine allgemeine Lohnsenkung von 20 Prozent zu erreichen.

Im Folkething haben die beiden Regierungsparteien die Mehrheit; im Landsting dagegen besitzen die Rechtsparteien die Mehrheit. Da ein Gesetz eine Mehrheit in beiden Kammern erfordert, muß die Regierung zu ihren Abwehrplänen gegen die Krise mindestens die Zustimmung einer Oppositionspartei erhalten.

In ihren Abwehrplänen beabsichtigt die Regierung dem Hauptgewerbe des Landes, der Landwirtschaft gewisse Erleichterungen durch Zinsentzug, Moratorium und Regulierung der Inlandspreise für Butter, Schweinefleisch, Rindfleisch und Bier zu verschaffen. Den Arbeitern soll ausreichende Arbeitslosenbeihilfe und eine systematische Sozialgesetzgebung gewährt werden. Außerdem ist eine Milderung der Krise durch große öffentliche Arbeiten, staatliche Bautätigkeit und Belebung des privaten Produktionslebens

in Aussicht genommen. Diese Pläne sind bisher am Widerstand der Reaktion gescheitert. Statt dessen droht die Aussperrung!

Im Frühjahr 1932 wurden die meisten Tarifabkommen ohne wesentliche Änderungen verlängert, aber in der Folge hat der dänische Unternehmerverein fortgesetzt allgemeine Lohnsenkungen verlangt. Jetzt sind die Tarifverträge abgelaufen. Die Unternehmer verlangen eine Herabsetzung der Löhne um 20 Prozent. Das haben die Gewerkschaften entschieden abgelehnt. Die dänische Krone, die vor 1½ Jahren mit dem Sterling den Goldkurs aufgab, ist noch und noch auf 60 Prozent ihres normalen Wertes gesunken, und wenn — wegen des Weltpreisesalles und des Warenüberflusses — auch noch keine

erhebliche Steigerung der Lebenshaltungskosten eingetreten ist, so muß das auf die Dauer doch geschehen. Insofern muß, um den Lebensstandard der Arbeiter einigermaßen zu bewahren, als Mindestforderung die Aufrechterhaltung der Lohnsätze bestehen bleiben. Unter diesen Umständen haben die Vereinigten Gewerkschaftsverbände die Aussperrungsandrohung mit der Ankündigung von Streiks in jenen Betrieben beantwortet, die von der Aussperrung nicht berührt werden sollen, so daß

der Ausbruch des Konfliktes am 1. Februar eine Stilllegung des gesamten Wirtschaftslebens Dänemarks

bedeuten würde.

Alle Schlichtungsverhandlungen sind bisher fruchtlos verlaufen. Um den Konflikt mit seinen unübersehbaren Folgen zu vermeiden, hat sich die Regierung Stauning jetzt veranlaßt gesehen, dem Reichstag das oben angekündigte Gesetz vorzulegen. Ob es angenommen wird, ist noch zweifelhaft.

Die französische Krise

Linksmehrheit soll bleiben

Eigener Bericht des „Vorwärts“

Paris, 28. Januar.

Die Mehrheit, die das Kabinett Paul Boncour gestützt hat, ist nicht nur in ihrer parteipolitischen Zusammensetzung, sondern auch ziffernmäßig die gleiche, die das Kabinett Herriot in der Schuldenfrage zum Rücktritt gezwungen hat. Die 193 Stimmen für die Regierung, die sich nach den in Frankreich üblichen Stimmsicherungen inzwischen auf 171 verringert haben, sind von der überwiegenden Mehrheit der Radikalen und ihren kleinen Nachbargruppen abgegeben worden. Die 300 Gegner der Regierung, die inzwischen auf 401 angestiegen sind, setzen sich aus den Sozialisten und Kommunisten, der Rechten und gemäßigten Rechten sowie einigen Mitgliedern der Radikalen, der radikalen Linken und der Sozialrepublikaner zusammen. 14 Radikale haben sich der Stimme enthalten.

Verantwortlich für den Sturz der Regierung ist, abgesehen von dem hartnäckigen Chéron, im Grunde genommen Herriot, der es immer noch nicht verwinden kann, daß er nicht die Leitung der Staatsgeschäfte in der Hand hat und

daß er vorläufig auch seine Rolle als Führer der Regierungsmehrheit ausgespielt hat. Wenn Herriot nicht sofort nach der Rede Paul Boncours für die Steuererhöhungen eingetreten wäre und damit die Radikalen gebunden hätte, wären diese sicher den Sozialisten gefolgt. Die Regierung hätte in diesem Falle nicht die Vertrauensfrage zu stellen gewagt.

Aus diesem Votum aber auf ein Auseinanderfallen der Linksmehrheit zu schließen, ist verfrüht. Das ist zwar der Wunsch des Senats und Herriots, seine Erfüllung würde wahrscheinlich aber die Spaltung der Radikalen zur Folge haben, die Herriot jetzt sicher nicht wagen wird.

Dem Staatspräsidenten bietet sich also für die Lösung der Krise vorläufig nur die gleiche Möglichkeit, die er beim Sturz Herriots hatte, d. h. die neue Regierung wird nicht viel anders aussehen wie das Kabinett Paul Boncour, wird aber immerhin ein wenig mehr nach rechts orientiert sein.

Man nimmt an, daß der Staatspräsident Daladier mit der Bildung der neuen Regierung beauftragt wird.

Die Hochschulschande

Neuer Krach an der Universität?

Der Senat der Universität Berlin hat am 27. Januar in seiner Sitzung zu den von den Nazis veranstalteten Prügelreden Stellung genommen und den Rädelsführer der Nazis, den Student Baader mit der Androhung der Verweisung und dem Verlust des laufenden Semesters bestraft.

Wahrlich ein sehr mildes Urteil! Bei kommunistischen Studenten genügt schon die „intellektuelle Unberühbarkeit“ für Krawalle, um den Studenten von der Universität zu jagen. Ueberführte Prügelhelden der Nazis werden aber nur mit einem Verweis bestraft. Das nennt sich gerechte „Bestrafung“. In der republikanischen Studentenschaft herrscht über dieses doppelte Maß der Unversittlichkeit eine große Empörung. Man ist der berechtigten Auffassung, daß die Leitung der Universität nicht willens oder in der Lage ist, die nicht nationalsozialistischen Studenten vor Ueberfällen zu schützen. Die Unversittlichkeitsbehörden hätten es in der Hand gehabt, Schlägereien am 17. Januar zu verhindern. Sie haben es nicht getan.

Die Folge dieser Nachsicht findet sich schon jetzt an. Die nationalsozialistischen Studenten berufen für Dienstag, den 31. Januar, eine Kundgebung vor der Universität ein. Angeblich wollen sie gegen die Entscheidung des Senats protestieren. In Wirklichkeit ist es nur der Versuch, ihre inneren Gegensätze durch eine neue Schlägerei zu überbrücken. Schon heute kann kein Zweifel darüber bestehen, daß am nächsten Dienstag nach der Kundgebung wieder nationalsozialistische Angriffe auf linksstehende Studenten erfolgen werden. Mehrere sozialistische Studenten erhielten Drohbriefe. In dem Naziblatt „Der deutsche Student“ wird sozialistischen Studenten offen mit Prügel gedroht. In der „Schwarzen Front“ bekennet ein nationalsozialistischer Student ganz offen, daß die Führung der Nazis die Verantwortung für Krawalle trägt. Er schreibt:

„Während der letzten Zeit der Senatsregierung in Preußen hatte ich die Nazis an der Berliner Universität zu führen. . . Nach bestem Können habe ich Krawalle gegen die Kisten unter den Studenten inszeniert, Wahlen gemacht, geprügelt und prügeln lassen, bewährte Gemeinheiten auf den Gegner gehäuft und wahrlich gegen Leute, die ich persönlich verehrte.“

Wir fragen: Was gedenken die Unversittlichkeitsbehörden zu tun, um den randalierenden Nazis — mit und ohne Studentenkarte — das Betreten der Universität am Dienstag zu verbieten? Wir fordern: Kein Teilnehmer an der Kundgebung darf nachher die Universität betreten!

Weiß ist Trumpf-
In der Natur und bei uns!

Gadiel's Weiße Wache

wird auch diesmal die Besucher überzeugen, daß wir die begehrten weißen Waren in gewaltigster Auswahl zu Preisen verkaufen, deren

Niedrigkeit über alle Erwartungen hinausgeht!

Dabei ist die Qualität dieser herrlichen Waren gegen früher noch erheblich gesteigert worden. Nebenstehend einige Beispiele, die auf riesigen Wühlischen Ihrer Prüfung antagehen!

- | | |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Wundervolle Gesellschafts- und Abendkleider in neuesten Stoffen und Formen, im Modellgenau zu zeitgemäß niedrigen Preisen. | Einsegnungs- und Prüfungs-Kleider in unerreichter Auswahl, neuesten Formen und Stoffen, außerordentlich billig! |
| Hochallegantes Nachmittagskleid aus modernem Rodita reversiblen, selbsterhellender, schillerndem, schick, kreis, schön angeordnet, in viel, Farb. nur 29:— | Wintermäntel mit und ohne Pelz, vom einfachsten bis zum elegantesten Genre, für jede erdenkliche Figur zu niedrigsten Preisen. |

Leopold Gadiel
Das Haus für grosse Weiten
KÖNIG-STR. 22-26

- | | | | | |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Bezüge
glatt Linsen mit zwei Kopfkissen 80/90 . . . nur 3 75
Gute Dimitt Bettgarnitur nur 5 90 | Zentralaken 3 25
dünner gelb mit verstärk. Mitte nur
Ueberlaken 3 50
mit Languetten 150/200 . . . nur
dazu passendes Kopfkissen 1 50
80/90, dreif. garn. nur | Dam-Nachthemd 1 25
weiß, farbig abgesetzt, kurzärmel. nur
aus Pique-Barchent, weiß, mit Millieurens abgesetzt, mit lang. Arm nur 2 95 | Original Wiener weiße Sportpullover
feinste Qualität, Armellos nur 6.—, 5.— 4:— | Eine Serie weißer, seidener und woll. Mädchen-Kleider unsozialisiertes Größen, leicht angestaubt nur 5:— |
| 2 Serien Kopfkissen mit Hohlraum und Kloppelepitze nur 2 75
mit dreifachem Volant u. Einsatz nur 2 95 | Badelaken aus guten Kräuselstoffen, 140/200, Indanthren nur 3 25 | Bemberg kunst. seidene elegante Nachthemden fein gestickt, mit Puffärmelchen nur 5 50 | Original Wiener weiße Strickwesten nur 10.— 8:— | Weiß, wollene Röcke in verschiedenen Macharten, zum Teil leicht angestaubt nur 3:— |
| Bettlaken aus gutem Haus-tuch 140/200 nur 1 95 | Herren-Nachthemd aus gutem Stoff mit schiffartig. Bestreun nur 1 95 | Bademäntel für Damen und Herren aus guten Kräuselstoffen 2 Serien nur 7.— 4 50 | 2 Serien Oberhemdblusen aus vorzugi. Waachstoff. nur 3.50 2.— 1 50 | Tischwäsche elegante leinene und kunstseidene Gedecke, Servietten, Handtücher, Frottier-Handtücher, Künstler-Decken in größter Auswahl, äußerst preiswert! |
| | Damen-Taghemd mit Handarbeit nur 95 Pf. | Bademäntel für Damen und Herren aus guten Kräuselstoffen 2 Serien nur 7.— 4 50 | Ein Sortiment bildschöner reineseidener Crêpe de Chine-Blusen nur 7:— 1 50
Außergewöhnl. Gelegenheits! | |

Beginn aller Veranstaltungen 19 1/2 Uhr, sofern keine besondere Zeitangabe!

Heute, Sonntag, 29. Januar. 4. Kreis, Wohnung Ostend...

Morgen, Montag, 30. Januar. 7. Kreis Charlottenburg, Bezirksvorsitzendenrat...

Diensstag, 31. Januar. 4. Kreis, Arbeitsbildungsschule, Mündlich 20 Uhr...

Mittwoch, 1. Februar. Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer u. Lehrerinnen...

Donnerstag, 2. Februar. 17. Kreis, 20 Uhr, Beginn der Arbeitsgemeinschaft...

Freitag, 3. Februar. 129. Abt., 15 Uhr, Zusammenkunft Erwerbslosen...

Freitag, 3. Februar. Frauenveranstaltungen. 2. Kreis, Montag, 30. Januar...

Montag, 30. Januar. 3. Abt., Im Saal 3 des Gewerkschaftshauses...

Diensstag, 31. Januar. 45. Abt., Die Genossinnen treffen sich mündlich...

Mittwoch, 1. Februar. 21. Abt., Bei Apoll, Uckerstr. 21: Die Arbeiterin...

Donnerstag, 2. Februar. 9. Abt., Im Regent, Polizeigerade Ecke Dönhofs...

Freitag, 3. Februar. Bezirksauschuss für Arbeiterwohlfahrt. 20. Kreis Reinickendorf...

Bezirksauschuss für sozialistische Bildungsarbeit. Neue Formen für Arbeiterklasse...

Freitag, 3. Februar. 129. Abt., 15 Uhr, Zusammenkunft Erwerbsloser...

Freitag, 3. Februar. Frauenveranstaltungen. 2. Kreis, Montag, 30. Januar...

Montag, 30. Januar. 3. Abt., Im Saal 3 des Gewerkschaftshauses...

Diensstag, 31. Januar. 45. Abt., Die Genossinnen treffen sich mündlich...

Mittwoch, 1. Februar. 21. Abt., Bei Apoll, Uckerstr. 21: Die Arbeiterin...

Donnerstag, 2. Februar. 9. Abt., Im Regent, Polizeigerade Ecke Dönhofs...

Freitag, 3. Februar. Bezirksauschuss für Arbeiterwohlfahrt. 20. Kreis Reinickendorf...

Bezirksauschuss für sozialistische Bildungsarbeit. Neue Formen für Arbeiterklasse...

Freitag, 3. Februar. 21. Abt., Bei Apoll, Uckerstr. 21: Die Arbeiterin...

Donnerstag, 2. Februar. 9. Abt., Im Regent, Polizeigerade Ecke Dönhofs...

Freitag, 3. Februar. Bezirksauschuss für Arbeiterwohlfahrt. 20. Kreis Reinickendorf...

Bezirksauschuss für sozialistische Bildungsarbeit. Neue Formen für Arbeiterklasse...

Freitag, 3. Februar. 21. Abt., Bei Apoll, Uckerstr. 21: Die Arbeiterin...

Donnerstag, 2. Februar. 9. Abt., Im Regent, Polizeigerade Ecke Dönhofs...

Freitag, 3. Februar. Bezirksauschuss für Arbeiterwohlfahrt. 20. Kreis Reinickendorf...

Bezirksauschuss für sozialistische Bildungsarbeit. Neue Formen für Arbeiterklasse...

Freitag, 3. Februar. 21. Abt., Bei Apoll, Uckerstr. 21: Die Arbeiterin...

Donnerstag, 2. Februar. 9. Abt., Im Regent, Polizeigerade Ecke Dönhofs...

Freitag, 3. Februar. Bezirksauschuss für Arbeiterwohlfahrt. 20. Kreis Reinickendorf...

Bezirksauschuss für sozialistische Bildungsarbeit. Neue Formen für Arbeiterklasse...

Freitag, 3. Februar. Frauenveranstaltungen. 2. Kreis, Montag, 30. Januar...

Montag, 30. Januar. 3. Abt., Im Saal 3 des Gewerkschaftshauses...

Diensstag, 31. Januar. 45. Abt., Die Genossinnen treffen sich mündlich...

Mittwoch, 1. Februar. 21. Abt., Bei Apoll, Uckerstr. 21: Die Arbeiterin...

Donnerstag, 2. Februar. 9. Abt., Im Regent, Polizeigerade Ecke Dönhofs...

Freitag, 3. Februar. Bezirksauschuss für Arbeiterwohlfahrt. 20. Kreis Reinickendorf...

Bezirksauschuss für sozialistische Bildungsarbeit. Neue Formen für Arbeiterklasse...

Freitag, 3. Februar. 21. Abt., Bei Apoll, Uckerstr. 21: Die Arbeiterin...

Donnerstag, 2. Februar. 9. Abt., Im Regent, Polizeigerade Ecke Dönhofs...

Freitag, 3. Februar. Bezirksauschuss für Arbeiterwohlfahrt. 20. Kreis Reinickendorf...

Bezirksauschuss für sozialistische Bildungsarbeit. Neue Formen für Arbeiterklasse...

Freitag, 3. Februar. 21. Abt., Bei Apoll, Uckerstr. 21: Die Arbeiterin...

Donnerstag, 2. Februar. 9. Abt., Im Regent, Polizeigerade Ecke Dönhofs...

Freitag, 3. Februar. Bezirksauschuss für Arbeiterwohlfahrt. 20. Kreis Reinickendorf...

Bezirksauschuss für sozialistische Bildungsarbeit. Neue Formen für Arbeiterklasse...

Freitag, 3. Februar. 21. Abt., Bei Apoll, Uckerstr. 21: Die Arbeiterin...

Donnerstag, 2. Februar. 9. Abt., Im Regent, Polizeigerade Ecke Dönhofs...

Freitag, 3. Februar. Bezirksauschuss für Arbeiterwohlfahrt. 20. Kreis Reinickendorf...

Bezirksauschuss für sozialistische Bildungsarbeit. Neue Formen für Arbeiterklasse...

Freitag, 3. Februar. 21. Abt., Bei Apoll, Uckerstr. 21: Die Arbeiterin...

Großer Gardinenverkauf zu besonders billigen Preisen! Gardinenstoffe, Halbstores, Meterware, Allraum-Gardine, Filet-Tischdecken, Bettdecken, TeppichDuisch.

Man entdecke endlich den Verbraucher!

Die neue Heilslehre der „Technokratie“ und die Wirklichkeit — Von Fritz Tarnow

In den Vereinigten Staaten macht gegenwärtig eine Vereinigung von Ingenieuren sehr viel von sich reden, die unter Leitung von Mr. Howard Scott eine neue gesellschaftliche Heilslehre propagiert. Der baldige Untergang Amerikas und aller Industrienationen sei gewiss, so verkünden diese Leute, wenn die Menschen nicht schleunigst ihre Wirtschaftsordnung ändern und zum Sozialismus übergehen? Nein, davon ist nun gerade nicht die Rede, sondern

„Technokratie“, also Herrschaft der Techniker,

heißt das neue Lösungswort.

Die Prognose des Untergangs stammt weder aus dem Kaffeebeleg noch aus der Astrologie. Nach ihren Verkündern ist sie das Resultat sorgfältiger und exakter Berechnungen, die Howard Scott mit seiner 350 wissenschaftlichen Mitarbeitern in vieljähriger und mühsamer Forschungsarbeit vorgenommen hat. An 3000 der wichtigsten Verbrauchsartikel haben diese „Technokraten“ seit 1919 die Stundenproduktivität der Arbeit verfolgt, haben den Verlauf der Entwicklung in ebensoviele Kurven eingetragen und diese in der festgestellten Richtung in die Zukunft hinein verlängert.

Als Ergebnis ihrer Gesamtrechnung stellen sie fest: Selbst wenn es Amerika gelänge, die große Prosperität des Jahres 1929 wieder zu erreichen, würde infolge der inzwischen eingetretenen technischen Veränderungen die Hälfte der zur Zeit 14 Millionen Arbeitlosen auf der Straße bleiben müssen. Die weitere Entwicklung der Technik würde in kurzer Zeit das Arbeitslosentum auf 24 Millionen bringen. Ohne Aenderung der Wirtschaftsordnung müsse in spätestens 18 Monaten in den Vereinigten Staaten das Chaos ausbrechen und in anderen Industrieländern läge es ähnlich so.

Ganz anders, wenn die Wirtschaftsführung an die „Technokraten“ überginge. In diesem Falle verbürgen sich Howard Scott und die Seinen dafür, daß unter Ausnutzung aller technischer Möglichkeiten der Lebensstandard der gesamten Bevölkerung gegenüber dem guten Jahre 1929 nicht weniger als verzehnfacht, gleichzeitig die wöchentliche Arbeitszeit auf 16 Stunden reduziert werden könnte, wobei nur die Arbeitsfähigen zwischen 25 und 45 Jahren zur Arbeit benötigt würden.

In den Vereinigten Staaten hat eine Idee nur dann Aussicht, von der öffentlichen Meinung beachtet zu werden, wenn sie mit verblüffenden Zahlen ausgestattet ist. Mit der Wichtigkeit der dargestellten Größenordnungen — die einer exakten Berechnung auch wohl schwerlich zugänglich sind — darf man es deshalb nicht so genau nehmen.

Der Grundgedanke jedoch, daß nach dem Stande des technischen Wissens und produktiven Könnens unserer Zeit die tatsächlichen wirtschaftlichen Leistungen lächerlich gering sind, ist ohne jeden Zweifel richtig.

Wir wissen ja, daß die industrielle Gesamtproduktion in der Welt seit 1929 um mehr als ein Drittel zurückgegangen ist. In den Vereinigten Staaten wie auch in Deutschland ist der Rückgang noch größer. Dabei muß man berücksichtigen, daß auch auf dem Höhepunkte der Konjunktur ein erheblicher Teil der vorhandenen Kapazität ungenutzt blieb, und daß nur ein kleiner Bruchteil der Gesamtwirtschaft wirklich mit allen Mitteln der höchstmöglichen Produktivität betrieben wurde.

Wenn man weiter bedenkt, daß in einer vernünftig geordneten Gesamtwirtschaft alle Anstrengungen in erster Linie auf eine möglichst große Erzeugung von Konsumgütern gerichtet sein und die heute üblichen Verschwendungen von Kraft und Stoffen für nicht notwendige Produktionsgüter vermieden würden, so ergeben sich in der Tat phantastisch anmutende Möglichkeiten für die Steigerung der Verlebung.

Die Sache ist nur die, daß alle technischen Berechnungen der Produktionsmöglichkeiten nur einen Reklamationswert haben, solange es nicht gelingt, die erzeugbaren Güter auch unterzubringen. Nicht in erster Linie bei der Produktion,

sondern im Verteilungsproblem steckt die verderbliche Unfähigkeit des kapitalistischen Systems. Die Techniker und Wissenschaftler haben die Menschheit überflutet mit immer neuen Erfindungen und Entdeckungen, mit denen die Produktivität nahezu grenzenlos erweitert wurde. An ihnen liegt es wahrlich nicht, wenn trotzdem ein graufiges Massenelend die Welt beherrscht. Daß die grandiose Leistung der Techniker, die alle sozialen Nöte hätte beheben können, in Wirklichkeit gerade den Weg in die soziale Katastrophe hineingeführt hat, das ist die Schuld der kapitalistischen Wirtschaftsverfassung.

Es hat sich gezeigt, daß alle technischen Erfindungen und Entdeckungen für die Katz sind, solange sie nicht ergänzt werden durch eine einzige und eigentlich gar nicht schwierige Entdeckung, die allerdings volkswirtschaftlicher Natur ist: Man muß den Verbraucher entdecken!

Die Nichtentdeckung des Verbrauchers beruht nicht etwa auf einem Zufall, wie manche positive Entdeckung. Die Massen der Verbraucher haben es ja nicht daran fehlen lassen, sich bemerkbar zu machen und ihre Bedeutung als Wirtschaftsfaktor hervorzuheben. Aber die kapitalistische Wirtschaftsführung hat sich beharrlich geweigert, diese Entdeckung zu machen, um sich dafür mit großer Behemung auf eine andere zu stürzen, die ihr praktischer zu sein schien, nämlich die Entdeckung der Selbstkosten. Die Melodie dazu haben wir zum Ueberdruß gehört. Geht es der Wirtschaft gut, müssen die Selbstkosten gesenkt werden, auf daß es ihr noch besser gehe. Geht es ihr schlecht, müssen natürlich erst recht die Selbstkosten gesenkt werden. Auf diese einfache Formel ist schließlich

die ganze Kunst der kapitalistischen Wirtschaftsführung

reduziert worden und dabei hätte allerdings die Entdeckung des Verbrauchers nur stören können. Denn die Masse der Verbraucher besteht aus Lohn- und Gehaltsempfängern. Und die Löhne und Gehälter zu kürzen, das ist ja gerade die vornehmlichste Methode der Selbstkostensenkung.

So sind unter der Devise „Selbstkostensenkung“ die Verbraucherarmen niedergeschlagen worden, aber sie konnten sich gar nicht zu Boden werfen lassen, ohne die Wirtschaft mit herabzureißen.

Die Wirtschaftskurven reden in dieser Beziehung eine anschauliche Sprache. Je tiefer die Löhne

gesenkt wurden, um so mehr schrumpfte der Absatz und notwendigerweise auch die Produktion zusammen.

Voller Grausen sehen die Unternehmer den Pleitegeier sich auf die erkalteten Fabrikshote niederlassen. Gelernt aber haben sie daraus nichts anderes, als daß der heilkräftige Trank der Lohnsenkungen doch wohl nur — zu schwach gebraut worden sei!

Nach den Berechnungen des Konjunkturinstituts ist in Deutschland das gesamte Lohneinkommen der Arbeiter, Angestellten und Beamten von 11,4 Milliarden im dritten Vierteljahr 1929 auf 6,8 Milliarden in der gleichen Zeit des Jahres 1932 gesunken. Berücksichtigt man, daß auch eine Senkung der Lebenshaltungskosten eingetreten ist, so verbleibt doch noch immer — auf das Jahr gerechnet — ein Kaufkraftausfall von mehr als 7 Milliarden Mark.

Neben den Löhnen und Gehältern sind alle sozialen Unterstufungen grausam gekloppt worden. Der Durchschnittslohn der Arbeitslosenunterstützung ist von monatlich 80 M. im Jahre 1929 auf 40 bis 45 M., die Wohlfahrtsausgaben einschließlich Wohnungsweisen und Kleiderverforgung sind von 5 Milliarden Mark 1928 auf weniger als die Hälfte heruntergedrückt worden. Die noch Beschäftigten sind zum größten Teil auf ein Existenzminimum gesetzt worden, das nur noch für Wohnung und Ernährung Raum läßt. Bei den Erwerbslosen reicht es längst auch schon dafür nicht mehr aus.

So sieht die volkswirtschaftliche Bilanz der „Selbstkostensenkung“, wie sie betrieben wurde, aus. Daraus erkennt man, daß an technischen Konstruktionen wohl demonstriert werden kann — und dafür seien die „Technokraten“ gepriesen —, wie übermächtig groß der allgemeine Wohlstand sein könnte, daß aber erst volkswirtschaftliche Rekonstruktionen dazu kommen müssen, um ihn zu realisieren.

Zweifellos ist der Grad von Unvernunft auch in der kapitalistischen Wirtschaft noch regulierbar, und wenn ihre Beherrscher über mehr Verstand verfügten, müßten sie schon aus Selbstinteresse den Verbraucher pfleglicher behandeln, statt ihn systematisch zu schinden. Aber letzten Endes heißt die Entdeckung des Verbrauchers die Anwendung des Prinzips, daß alle Wirtschaft der Bedarfsdeckung und keinem anderen Zwecke zu dienen hat. Und dieses Prinzip kann erst in der sozialistischen Gesellschaft verwirklicht werden.

Zwecksparkassen — eine Gefahr

Scharfe Kontrolle oder Verbot

Seit die Bausparkassen unter strengster staatlicher Kontrolle gestellt wurden, schiebt eine neue Art von Sparunternehmungen, die sogenannten Zwecksparkassen, in die Halme. Innerhalb von zwei Jahren sind Hunderte solcher Unternehmungen entstanden. Obwohl bis jetzt keine Klasse nennenswerte Spareinlagen an sich zu ziehen vermochte und alle zusammen nur über einige Millionen Einlagen verfügen, können sie sich doch zu einer ernststen Gefahrenquelle anwachsen. Denn sie arbeiten mit einem

Heer von Agenten, die gerade kleine unerfahrene Sparer zu beschwören suchen.

Die Sparmethoden der Zwecksparkassen sind denen der Bausparkassen nachgebildet. Die Kosten suchen Sparer zu gewinnen, die für einen gewissen Zweck, beispielsweise für die Anschaffung eines Motorrades oder für eine Aussteuer zu sparen wünschen. Die Sparer müssen sich verpflichten, jeden Monat einen bestimmten Betrag einzulegen. Unter den Sparern wird regelmäßig noch bestimmten Schlüsseln ausgelost, und wer ausgelost wird, erhält ein Darlehen, mittels dessen er das Sparziel — also die Beschaffung eines Motorrades oder der Aussteuer — schneller erreichen kann, als wenn er den ganzen Betrag selbst hätte sparen müssen. Die

anderen oder müssen weiter sparen und warten — ihr Geld riskieren.

Das Ganze ist eine überaus riskante Sache, noch viel riskanter als die Bausparkassen, von denen ja auch ein großer Teil zusammengebrochen ist, zum schweren Schaden von Zehntausenden von Sparern. Das Risiko liegt nämlich — abgesehen von der Gefahr des unklarerer Geschäftsgabens der Unternehmer selbst, die vorläufig noch ganz unkontrolliert sind — in der

mangelhaften Sicherung der Darlehen,

die bei Zwecksparkassen ganz unvermeidlich ist. Denn was ist bei einem Motorrad oder einer Aussteuer die dringliche Sicherung wert, wenn diese Dinge einmal in Gebrauch genommen sind. Dazu kommen noch die zweifelhaften Geschäftsmethoden vieler Zwecksparkassen, die anreißerische Propaganda und die zweifelhafte Vergangenheit vieler Gründer.

Kurz, es droht sich hier jener typisch kapitalistische Sumpf zu entwickeln, der immer wieder in „Gründerperioden“ entsteht. Deshalb ist für alle Sparer, die von Agenten für Zwecksparkassen bearbeitet werden, äußerste Vorsicht am Platze.

Größeres Unheil kann nur dann vermieden

werden, wenn die Zwecksparkassen sofort unter die gleiche strenge Kontrolle gestellt werden wie die Bausparkassen. Läßt sich dieses Ziel aber wegen der hohen Kosten einer solchen Kontrolle nicht erreichen, dann muß ein Verbot dieser problematischen Sparanstalten verlangt werden und die Sparer auf die bisherigen soliden Wege des Sparens, nämlich das regelmäßige Sparen bei öffentlichen Sparkassen, den Sparabteilungen der Konsumgenossenschaften und der Arbeiterbank verwiesen werden.

Eisenproduktion sinkt

Rückschlag im Dezember

Wie bei den Hochöfen und Stahlwerken ist auch bei den Eisenwalzwerken im Dezember ein starker Rückschlag eingetreten. An 26 Arbeitstagen wurden 359 033 gegen 392 373 Tonnen an 24 Arbeitstagen im November erzeugt, so daß die arbeitstäglich Produktion um 15,5 Proz. von 16 349 auf 13 809 Tonnen gesunken ist. Dieser Rückschlag hängt mit der Fertigstellung einiger großen Aufträge zusammen, die der Eisenindustrie im Zusammenhang mit den Reichsbahnbestellungen eine starke Stütze gewährt hatten. Da im laufenden Monat bereits mit der Auswertung neuer russischer Rohraufträge begonnen wird, werden sich die Produktionsziffern für den laufenden Monat wahrscheinlich wieder bessern, ohne daß darin jedoch eine effektive Belebung der Konjunktur zum Ausdruck kommt.

Im vergangenen Jahr wurden insgesamt 4,21 Millionen Tonnen Walzwerksfabrikate hergestellt oder arbeitstäglich 13 830 Tonnen. Die Schrumpfung gegen 1931 beträgt 28 Proz.

Gedämpfte Stimmung im Stahlkartell

Entgegen dem bewußt zur Schau getragenen Zweckoptimismus führender Eisenmagnaten war die Stimmung auf der Jahresversammlung des Deutschen Stahlkartells und angeschlossener Syndikate sehr gedämpft. Bei der Beurteilung der Marktlage wurde festgestellt, daß trotz verschiedener Anläufe zu einer Belebung von einer nennenswerten Besserung auf dem Eisenmarkt noch nicht gesprochen werden könne.

Belebung im Schiffbau

Große Neubaufträge der englischen Werften

In einer Zeit, wo bei allen seefahrenden Nationen mehr oder minder umfangreiche Abrückaktionen im Gange sind, um die arbeitslose Handelsflotte zu vermindern, hat in England eine überraschende Belebung in der Schiffbauindustrie Platz gegriffen. Nach einem fast völligen Stillstand der Neubautätigkeit vom Januar bis Oktober 1932 sind vom November ab 22 größere Fracht- und Passagierdampfer, 30 Kohlen- und Kistenfahrzeuge und verschiedene andere Schiffe in Auftrag gegeben. Die Gesamttonnage der Neubauten dürfte 150 000 Tonnen übersteigen. Dadurch kann eine wesentliche Besserung der Erwerbslosigkeit unter den Werftarbeitern, die im vergangenen Jahr 60 bis 80 Proz. der Belegschaft betrug, erwartet werden.

Auch in Deutschland sind einige Neubaufträge zu verzeichnen. So hat die Deutsche Levante-Linie die Betriebsgesellschaft der Hapag und des Norddeutschen Lloyd für das östliche Mittelmeer, zwei Motorschiffe von je 4500 Tonnen mit einem Gesamtwert von fast 4 Millionen Mark vergeben. Die Bauten werden von Blohm u. Voß, Hamburg, und der Deschimag in Bremen durchgeführt. Wie es heißt, handelt es sich bei diesen beiden neuen Dampfern um Spezialtypen, die von der brachliegenden Flotte der Hapag-Lloyd-Union nicht gestellt werden konnten.

8 Proz. Hypothekbank-Dividende. Der Aufsichtsrat der Berliner Hypothekbank A.-G. beschloß, aus dem Reingewinn des letzten Jahres in Höhe von 607 513 Mark eine Dividende von 8 gegen 9 Proz. im Vorjahr vorzuschlagen.

Die deutsche Paramount Film A.-G. teilt mit, daß sie von dem Zusammenbruch des amerikanischen Paramount-Konzerns nicht in Mitleidenschaft gezogen wird.

GROSSE BOENICKE N°10
Eine aufsehenerregende Neuschöpfung.
Aus rein überseeischen Tabaken hergestellte Zigarre hervorragender Qualität!
KISTEN zu 50 ST.

OTTO BOENICKE
BERLIN W.8 · FRANZÖSISCHE STR. 21 u. ZWEIFGESCHÄFTE

Der größte BOENICKE-SCHLAGER
Altbewährt

HAUSMARKE
CORONAS-SORTIMENT
zu 10 · 12 · 15 · 18 · 20 PF.
KISTEN zu 50 STÜCK.

10 PF. ILLUSTR. PREISLISTE KOSTENFREI. 15 PF. ABBILD. HAUSMARKE

Ein wichtiges Urteil

Zur Frage der Gemeinnützigkeit öffentlicher Unternehmungen

Seit Jahren führt die Privatwirtschaft einen erbitterten Kampf gegen die Steuerfreiheit öffentlicher oder gemeinnütziger Betriebe. Daß sie dabei häufig von Finanzbehörden unterstützt wird, die die geltenden Bestimmungen sehr eng und für die öffentliche Wirtschaft ungünstig auslegen, beweist der hier zur Debatte stehende Fall.

Es handelt sich um die Frage, ob der Gemeinnützigen Berliner Ausstellungs-G. m. b. H. der Charakter der Gemeinnützigkeit — die Voraussetzung für die Steuerfreiheit — nach den Vorschriften des Körperschaftsteuergesetzes zugesprochen sei oder nicht. Der Reichsfinanzhof hat diese Frage in einem Urteil vom 16. September 1932 bejaht und der Ausstellungs-G. m. b. H. die Steuerfreiheit zugesprochen.

Die Berliner Ausstellungs-G. m. b. H. hat zwei Aufgaben: einmal hat sie Ausstellungen und Messen zu veranstalten, und zum anderen ist ihr die allgemeine Verkehrswerbung übertragen worden. Sie hat ein Kapital von 100 000 Mark, von dem 99 300 Mark der Stadt Berlin gehören; diese hat ohne Gegenwert Hallenbauten im Werte von 15 Millionen Mark in die Gesellschaft eingebracht. Reingewinne werden nicht verteilt. Bleibt bei Auflösung der Gesellschaft ein Überschuß, so bestimmt der Berliner Magistrat, für welchen wohltätigen Zweck er zu verwenden ist.

Von den früheren Instanzen — Zentralfinanzamt und Finanzgericht — war der G. m. b. H. die Gemeinnützigkeit zugesprochen worden, soweit sie für die Verkehrswerbung arbeitete. Nicht anerkannt wurde die Gemeinnützigkeit ihrer Arbeit als Veranstalterin von Ausstellungen und Messen. Dafür waren zwei Gründe maßgebend:

die Ausstellungen dienen Erwerbszwecken und würden Ueberschüsse ab, und zweitens bezöge der Leiter ein hohes Gehalt. Der Reichsfinanzhof hat den Vorinstanzen bescheinigt, daß sie den Begriff der Gemeinnützigkeit vollkommen verkannt hätten.

Wenn der Leiter der Ausstellungs-G. m. b. H. ein hohes Gehalt bezöge — nach Vollendung der Aufbauarbeit erhält der Nachfolger bedeutend weniger —, so sei das nicht anders zu beurteilen, als wenn der Chef eines Krankenhauses seinem Ruf entsprechend hoch bezahlt werde. Nur dann, wenn dem Leiter ein Teil des Reingewinnes zugesprochen würde — wovon hier keine Rede sein kann —, wäre die Gemeinnützigkeit zu verneinen.

Was den Zweck der Ausstellungen betrifft, so verfolgten die ausstellenden Firmen allerdings Erwerbsinteressen, aber nicht die Ausstellungs-G. m. b. H. Sie stelle sich in den Dienst der fremden Interessen und handele also gemeinnützig, für alle Besucher schaffe sie geistige Anregung und Belehrung. Wenn die Ausstellungs-G. m. b. H. Ueberschüsse erziele, so dienten sie in erster Linie zur Reservebildung, um neue große Ausstellungen vorbereiten und Fehlschläge aushalten zu können. Niemals sei die Gewinnerzielung Selbstzweck. Die Gewinne würden nicht ausgeschüttet, sondern auf-

gepart; aber bei ihrer späteren Verteilung zu wohltätigen Zwecken werde der Magistrat nur als Treuhänder tätig; ihm flößen also auch die aufgeschobenen Gewinne niemals zu.

Der Reichsfinanzhof kommt zu dem Schluß, daß die Tätigkeit der Berliner Ausstellungs-G. m. b. H. in ihrem vollen Umfange als gemeinnützig anzuerkennen ist und daher Steuerfreiheit genießt. (Körperschaftsteuergesetz § 9 Abs. 1, 7).

Optimismus bei JG.-Farben

Im 4. Quartalsbericht der JG.-Farbenindustrie A.-G. für das Jahr 1932 wird hervorgehoben, daß trotz der Fortdauer der handelspolitischen Schwierigkeiten die zu Beginn des Winters gemohnten saisonmäßigen Rückgänge durch eine leichte konjunkturelle Geschäftsbesserung ausgeglichen worden sind. Im JG.-Farben-Konzern seien im Quartal 1932 und im Januar insgesamt 5000 Personen neu eingestellt worden.

Für Farben und Färberei-Hilfsprodukte sowie für Chemikalien wird ein weiterer langamer Aufstiege gemeldet. Die Lage der Landwirtschaft scheint relativ günstig zu sein, denn der Abfall an Düngemitteln zeigt gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres eine Steigerung, die ausschließlich auf das Inland entfällt. Bei Benzin ist die Lage unverändert. Unter den Auswirkungen der handelspolitischen Absperrung litten Pharmazeutika und Photographica; die letzteren konnten aber von dem günstigen Wetter im letzten Vierteljahr profitieren. Der Kunstseidenumsatz blieb gegenüber dem dritten Quartal unverändert.

Das heißt Ankurbelung!

Die Erdrosselung des Kraftfahrzeugverkehrs

Der Benzin- und Treibstoffwucher hat herrliche Früchte getragen! Wie wir bereits im Oktober voraus sagten, ist infolge der unerhörten Preiserhöhungen auf dem Treibstoffmarkt jetzt weit mehr als ein Viertel des deutschen Kraftfahrzeugbestandes stillgelegt. So hat das Statistische Reichsamt in einer Erhebung vom 3. Januar 1933 festgestellt, daß 188 148 steuerpflichtige Kraftwagen 157 300 Personenkraftwagen, 29 714 Lastkraftwagen und 2049 Zugmaschinen vorübergehend, d. h. bis zu einer Dauer von acht Monaten abgemeldet waren.

Das sind vom Gesamtbestand des deutschen Kraftfahrzeugparkes 44 Proz. (!) der zugelassenen Kraftwagen, 28 Proz. der Personenwagen, 17 Proz. der Lastkraftwagen und 7 Proz. der Zugmaschinen, die aus dem Verkehr gezogen worden sind. Ganz abgesehen von den Verlusten, die der Steuerfiskus durch diese Massenflucht aus dem Kraftverkehr erleidet, hat der Treibstoffwucher, den die Regierung zugunsten einiger Schwerindustrieller und agrarischer Interessentenhausen duldet, Zehntausende von Chauffeuren, Autohelfern und Hilfsarbeitern brotlos gemacht. In der Tat, eine einzigartige Ankurbelungspolitik!

Der Großhandelsindex ist in der Woche zum 25. Januar mit 90,8 gegen 90,9 Proz. in der Vorwoche fast unverändert geblieben.

Umtausch- und Zeichnungsangebot

Im Auftrage der Stadt Berlin legen die unterzeichneten Banken hiermit

RM 20 000 000,—

6% Schatzanweisungen der Stadt Berlin

— auf Feingoldbasis: 1 RM = 1/2790 kg Feingold —

unter folgenden Bedingungen zur öffentlichen Zeichnung auf:

Die neuen Schatzanweisungen werden den Besitzern der

5% Schatzanweisungen der Stadt Berlin

rückzahlbar am 1. April 1933 zu 110%

zum Kurse von

100%

zum

Umtausch

angeboten, so daß die Umtauschenden eine Barauszahlung von 10% erhalten.

Die neuen Schatzanweisungen können auch gegen

Barzahlung

zum gleichen Kurse bezogen werden. Beim Barverkauf werden 6% Stückzinsen vom Zahlungstage bis Ende März d. Js. vergütet. Börsenumsatzsteuer wird gemäß § 36 KVG. von dem ersten Erwerber nicht erhoben.

Die Anleihe ist eine unmittelbare Verpflichtung der Stadt Berlin, die für ihre Erfüllung mit ihrem gesamten Vermögen und mit ihrer Steuerkraft haftet.

Die Schatzanweisungen werden spätestens bis zum 1. April 1933 getilgt. Die Tilgung erfolgt vom Jahre 1934 ab alljährlich mit 10% des ausgerechneten Gesamtbetrages durch freihändigen Ankauf oder durch Auslosung. Im letzteren Falle zu 108% des Nennwertes. Die Rückzahlung des bis zum 1. April 1933 nicht getilgten Betrages erfolgt an diesem Tage ebenfalls zu 108% des Nennwertes.

Die Stadt Berlin hat sich verpflichtet, die neuen Schatzanweisungen während ihrer Laufzeit für nach dem 1. April 1933 fällige, mit nicht mehr als 6 v. H. verzinsliche, privatrechtliche Kapitalforderungen der Stadt jederzeit mit 108% des Nennwertes unter Verrechnung von Stückzinsen in Zahlung zu nehmen.

Umtauschanmeldungen und Neuzeichnungen werden

vom 30. Januar bis 18. Februar d. Js.

bei den unterzeichneten Banken und Bankfirmen sowie ihren sämtlichen Niederlassungen und bei den Deutschen Girozentrale — Deutsche Kommunalbank — angeschlossenen Girozentralen und Landesbanken während der üblichen Geschäftsstunden entgegen genommen. Früherer Schluß der Zeichnung bleibt vorbehalten. Anmeldescheine sind bei den Zeichnungsstellen kostenfrei erhältlich.

Zuteilung: Die im Umtausch gegen alte Schatzanweisungen gezeichneten Stücke werden voll zuteiligt. Für Zeichnungen gegen Barzahlung behalten sich die Zeichnungsstellen die Höhe der Zuteilung nach Schluß der Zeichnung vor.

Bezahlung: der gegen Barzahlung gezeichneten Stücke hat in der Zeit vom 23. Februar bis 30. März d. Js. zu erfolgen. Die Auszahlung des Aufgeldes von 10% auf umzutauschende alte Schatzanweisungen erfolgt am 1. April d. Js.

Stückelung: RM 100.—, RM 500.—, RM 1000.—, RM 5000.— und RM 10 000.—.

Zinstermine: 1. April und 1. Oktober j. Js.; der erste Zinsschein wird am 1. Oktober 1933 fällig.

Zulassung: der Schatzanweisungen zum Handel und zur Notiz an der Berliner Börse wird beantragt werden.

Berlin, den 28. Januar 1933.

Preußische Staatsbank
(Seehandlung)

Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft

Gebr. Arnhold

Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten A.-G.

Berliner Handels-Gesellschaft

Berliner Stadtbank
Girozentrale der Stadt Berlin

S. Bleichröder

Brandenburgische Provinzialbank und Girozentrale

Commerz- und Privat-Bank
A.-G.

Delbrück Schickler & Co.

Deutsche Girozentrale
— Deutsche Kommunalbank —

Dresdner Bank

J. Dreyfus & Co.

Hardy & Co. G. m. b. H.

Jacquier & Securius

Lazard Speyer-Ellissen
Komm.-Ver. a. A.

Reichs-Kredit-Gesellschaft
A. G.

Obligationäre klagen

Um Rechte und Pflichten der Deutschen Bank bei Hanomag

Die Inhaber der Hanomag-Obligationen haben jetzt gegen die Deutsche Bank und Discontogesellschaft, Hannover, Klage angehängt. Es handelt sich um einen zwei Jahre alten Streit, der nicht beigelegt werden konnte, da die D.D.-Bank alle Vergleichsvorschläge juridisch wies.

Die Hanomag-Obligationen sind durch eine Hypothek auf das Betriebsgrundstück gesichert. Der Wert dieses Grundstücks ist aber zweifellos stark vermindert worden durch den Verkauf der Lokomotivquote an die Henschel u. Sohn A.-G. für 5,25 Millionen Mark. Die Anlagen haben heute nur Schrottwert, da sie stillgelegt wurden.

Treuhänder für die Obligationen-Anleihe ist die D.D.-Bank. Die Obligationäre sind der Ansicht, die D.D.-Bank hätte als Treuhänder dafür sorgen müssen, daß der Erlös für die Lokomotivquote zur Verzinsung und Rückzahlung der Obligationen sichergestellt wurde. Das hat die D.D.-Bank nicht getan und darüber hinaus noch von dem eingehenden Betrage 2,3 Millionen Mark zur Abdeckung eines von ihr gewährten Kredites benutzt. Darin erblickten die Obligationäre eine grobe Verletzung der Treuhänderpflichten durch die D.D.-Bank. Jetzt werden die Gerichte entscheiden.

Spareinlagen in Preußen

Die günstige Entwicklung hält an

Der Dezember pflegt regelmäßig wegen der Weihnachtseinkäufe und des Geldbedarfes zum Jahresultimo stärkere Rückgänge der Spareinlagen mit sich zu bringen. Um so überraschender ist das Ergebnis des vergangenen Monats, denn nach der preußischen Spareinlagenstatistik erreichte der Auszahlungsüberschuß nur 9,1 Millionen Mark. Im Gegensatz zu früheren Jahren haben sich nämlich die Einzahlungen auf Sparkonto nicht verringert, sondern sind erheblich, von 231 auf 236,2 Millionen Mark, gestiegen, so daß sich gegenüber den von 225 auf 265,3 Millionen Mark erhöhten Auszahlungen nur der oben genannte geringe Auszahlungsüberschuß ergibt. Es müssen also auch im Dezember große Beträge gesamelter Gelder zu den Sparkassen zurückgefließen sein, denn von den neuen Erparnissen der arbeitenden Bevölkerung kann bei den gebührenden Löhnen und der Massenarbeitslosigkeit natürlich nicht die Rede sein.

Da zu den Einzahlungen noch Aufwertungszuschüssen von 21,5 Millionen Mark und Zinszuschüssen in Höhe von 72,6 Millionen Mark hinzukommen, erhöhten sich im vergangenen Dezember die Einlagen bei den preußischen Sparkassen um 85 Millionen auf insgesamt 5969,1 Millionen Mark. — Die Jahresbilanz der preußischen Sparkassen weist für 1932 eine Erhöhung der Spareinlagen um 144,6 Millionen Mark aus.

Verlegung der Kraftfahrzeugsteuerstelle.

Die Kraftfahrzeugsteuerstelle verlegt am 30. und 31. d. Mts. ihre Dienststube von Berlin, Friedrichstr. 107, nach Berlin SW 29, Büchsenstr. 26 (Eingang Schleiermacherstraße). Et ab 1. Februar d. J. ab fernmündlich unter (Sommer-Str. 7) 6) Hermannstr. 101 zu erreichen. Vollständigkeits-Str. wie bisher: Berlin SW 29. Die Überführung des Publikums erfolgt wie bisher, an Werktagen von 9—12 Uhr (Sonntags von 9—12; im Sommerhalbjahr von 9—12 Uhr).

Während der Umzugstage sind die Rasse und die Geschäftszimmer der Kraftfahrzeugsteuerstelle geschlossen; die Zweigstelle Büchsenstraße 26 (nur für Reservierungen) bleibt geöffnet. Der Platz, d. Landeshauptstadt Berlin.

Pfänderversigerung

Die in den Monaten April, Mai, Juni 1932 versetzten Pfänder kommen, soweit sie nicht erneuert worden sind, zur Versteigerung.

Bei Abteilung II, Elsässer Str. 74, vom Montag, dem 6. Februar 1933, ab 9 Uhr, in der Reihenfolge: Fahrräder pp., Kleider, Pelzwerk, Wäsche.

Bei Abteilung I, Jägerstraße 64, vom Montag, dem 20. Februar 1933, ab 9 Uhr, in der Reihenfolge: Juwelen, Gold- und Silberarbeiten, Kristall, Fahrräder, Gegenstände der Optik, Kleider, Pelzwerk, Wäsche.

Für verfallene Pfänder, welche erst nach dem Auktionsbeginn erneuert oder eingelöst werden, muß bestimmungsgemäß die Auktionsgebühr berechnet werden. Staatliches Leihamt.

Betriebskrankenkasse der Stadt Berlin

Der X. Nachtrag der Satzung, betr. Änderung des § 55, ist vom Oberverwaltungsamt Berlin am 18. Januar 1933 genehmigt worden. Druckstücke der Satzung können nach erfolgter Drucklegung im Kassenlokal abgeholt werden.

Berlin, den 28. Januar 1933.
Der Vorstand.

Das ist unsere Zigarette!



**AKTIVITÄT 2 1/2
FREIHEIT 3 1/3
DISZIPLIN 5**

Die Zigaretten der Eisernen Front hergestellt aus den edelsten Orienttabaken. Mit Silberbelagen aus der Arbeiterbewegung. 1. Serie: Die Verkämpfer des Sozialismus. Fabrikationslieferungsager 1. Groß-Berlin Paul Worsch, Engelauer 28. Telefon Jannowitz 4720.

Ich biete guten Vertretern

100.- Mark

und 10 Proz. Provision. Ausführliche Angebote unter „71“ Vorwärts-Ausgabe. Müllerstraße 34a

Von der Reise zurück: **Sanitätsrat Dr. Bakofen** Frauenarzt, Klopstockstraße 44.

Eine Geschichte aus dem Kriege

Kurt Schmeltzer: Das Lämpchen

1.

Sch schlenderte am Schreibtisunterstand vorüber, der Schreiber sah vor der Tür auf einer Bank aus Birkenästen.

„Du, Kamerad“, rief er mich an. „Kannst du eine kleine Lampe gebrauchen?“

Ich trat näher, er verschwand im Dunkel des Unterstandes, der in einen Hügel gebaut war, und kam gleich darauf mit einem winzigen Ding von Spornlampen zurück.

„Nicht schwer aus dem Marsch“, lobte er das Dingelchen, „und leuchtet ganz hübsch. Ich habe nämlich morgen ab: Parole Heimat. Bin rekrutiert; nun brauche ich sie nicht mehr. Da, ich schenke sie dir zum Andenken!“

„Mensch, du hast Schwein!“ sagte ich. „Besten Dank auch für die Lampe! Kann ich schon gebrauchen; aber wo kriegt ich Petroleum her?“

„Kannst dir doch aus der Schreibtube holen. Mein Nachfolger wird Neumann; den kennst du doch. Der gibt dir schon was ab. Viel brauchst du ja nicht. Mußt bloß aufpassen, daß der Feldwebel nicht da ist. Na, bist ja 'n alter Krieger, wirst das schon fängern!“

Er redete noch dies und das, wie schön es in der Heimat sein würde. Ich hatte ihn noch nie so aufgeräumt gesehen, denn Kompagnieschreiber pflegen sich auf ihre bevorzugte Stellung einen Haufen einzubilden. Bei ihm machte es heute die Freude. Fürs erste bekam ich noch ein Fläschchen Petroleum mit, dann verzog ich mich mit meinem Schatz.

Wir lagen in Ruhestellung, zwei, drei Kilometer hinter der Front an einem flachen bewaldeten Bergabhang. In den Berg hinein war ein riesiger Unterstand gebaut, der zwei Kompagnien aufnahm. Wie die Heringe waren wir darin verpackt. Mann an Mann in zwei Etagen. Du lieber Gott, wenn es den Russen mal eingefallen wäre, da eine Fliegerbombe draufzusetzen oder auch bloß eine stramme Granate! Es hätte einen schönen Haufen Mus gegeben, denn dieser riesige Kuhstall war in keiner Weise bombensicher! Eine Lage Balken als Decke, dann einen halben Meter Erde darüber, das war alles. Aber Gott sei Dank kam der Pulver nicht auf solche dummen Gedanken. Er hatte wohl weder schweres Geschütz noch Flieger an dem Abschnitt. All die Wochen, die wir schon da lagen, oberschließend vorn im Graben und in diesem Ruhestand, waren kaum Schüsse gefallen und schwere Broden schon gar nicht.

Es waren also ruhige Zeiten, die wir verlebten. Der Sommer ging zu Ende und die Abende wurden schon länger: da war doch solch ein Lämpchen eine wahre Frucht mit feinem ruhigen Licht. Herrlich konnte man dabei lesen, wenn man's so stellte, daß der blaue Blechschirm direkt auf das Buch reflektierte. Weiß Gott eine andere Sache, als diese ewig flackernden Kerzen, die auch noch knapp waren: immer für drei Mann zwei Stück gab's alle zehn Tage.

Zu lesen hatte ich ja immer genug. Da war der Oberjäger Winkler vom zweiten Zug, der bekam auch regelmäßig Bücher und Zeitschriften aus der Heimat, da tauschten wir untereinander. Und nun hatte ich also sogar noch eine Leselampe!

2.

Einige Zeit darauf wurde eine aufregende Parole Isporiert. Man mußte zwar noch nichts Gewisses, aber es ging ein lebhaftes Gerede von Mund zu Mund: das Regiment würde herausgezogen und käme nach B. in Reserve.

Von B. hatte Oberjäger Winkler schon öfter erzählt, denn dort war er mal auf einer Dienstreise durchgekommen.

„Eigentlich ein Raff“, sagte er. „Aber, Mensch, da kommt nun hin, und da ist eine Buchhandlung, da ist die Dispositionsmarktebenderi — du kannst kaufen, was du haben willst. Da sind noch zahlreiche Panzeläden und in jedem steht so'n kleines hübsches Judenmädchen: Kemmen Se rein, schöner Herr! Was brauchen Se zu kaufen?“

Wir lachten aus vollem Halse, wenn Winkler von solchen Herrlichkeiten erzählte. Lieber Gott, dreiviertel Jahr lagen wir nun hier vorn an der Front, ohne ein weibliches Wesen zu Gesicht zu kriegen, und wir waren alles junge Kerle zwischen zwanzig und dreißig. Die Phantasie ging uns durch.

„Ein Kino ist da“, fuhr Winkler fort, „aber das schönste sind die Teestuben. Da gehst hin, bringt dir ein hübsches Mädchen Tee richtig in einem Glase und ein Tellerchen mit Keks. Dann zieht sie das Gramophon auf, und, wenn du kein Stiefel bist, greiffst du sie dir und schwenkst sie durchs Lokal, daß die Heide wackelt. So ist das in B.“

Da saßen wir nun in unfrem Ruhstall, dreißig, verlaßt und mit abgerissenen Uniformen und unsere Augen funkelten. Es war zu schön, um ernstlich daran glauben zu können.

Dann kam eines Abends der Befehl: Kompagnie morgen früh 4.30 Uhr marschbereit am Südring. „Berdamm! Juchhe! Stellungswechsel“, knurrte mein Pritschennachbar Melchers. „Schindererl kommt dabei raus, und besser trifft du's doch nicht.“ Damit fing er an, seinen Tornister zu packen.

„Bleibst du mit B.“, warf ich ein.

„Kamel“, sagte Melchers ernstlich entrüstet. „Hast du schon mal erlebt, daß eine Latrinenparole wahr ist? Und das mit B. ist eine Latrinenparole.“

Mein Lämpchen hatte ich in eine Feldposttasche getan, diese gut verschürt und hinten ans Koppel gehängt. Da konnte sie im Verein mit Feldflasche und Brotbeutel sicher schaukeln ohne mir lästig zu werden und ohne Schaden zu leiden.

Die Kompagnie war pünktlich angetreten, und Melchers schien Recht zu behalten: der Marsch wurde eine elende Schinderei. Der scheldende Sommer schickte nochmal seinen wärmsten Sonnenschein auf den im Staub sich vorwärts wälzenden Heerwurm. Winkler hatte es eingerichtet, daß wir zusammenmarschierten indem er am Schluß des zweiten Zuges ging und ich an der Spitze des dritten. Er war ein prächtiger Kamerad, der sich auch auf einem Marsch wie diesen nicht unterkriegen ließ. Er konnte den halben „Fauft“ auswendig und den ganzen Busch. Besonders, wenn er merkte, daß der Tornister anging, unerträglich zu werden, überschlugen sich seine Einfälle, man mußte lachen, ob man wollte oder nicht, und dann ging's wieder ein Stück.

Gegen Mittag lagen wir an einem Waldbrand und löffelten eine Reissuppe aus den Kochgeschirren, dann ging's weiter, und endlich — endlich, am späten Nachmittag, landeten wir auf einem Bahnhöfchen. Gewehre wurden in Pyramiden gesetzt, dann fürmten wir eine Kantine, die es da gab und kauften sie radikal leer, wir hatten ja unsere Wohnung dreiviertel Jahr lang sparen

mende Müdigkeit lag mir in allen Gliedern und der Tornister drückte schon wieder zum Verzweifeln. Keine Kleinigkeit schließlich, sein eigenes Körpergewicht noch einmal am ganzen Körper sorgfältig verteilt durch die Gegend zu schleppen. Mechanisch tastete ich nach dem Feldpostkarton, der mein kostbares Lämpchen barg. Er hing an der richtigen Stelle hinter Spaten und Seitengewehr.

Wir waren angetreten. „Gewehre umhängen! Kompagnie ohne Tritt marsch!“ Und wir setzten uns müde in Bewegung. Der Himmel hatte sich bezogen, es war stockdunkel, so daß wir kaum erkennen konnten, daß rechts und links dichter Wald war. Ich marschierte in meiner Kotte am linken Flügel, neben mir ging Gott sei Dank wieder der gute Winkler, und wahrhaftig, er hatte auch jetzt ein paar Schnurren auf Lager, und konstatierte zwischen durch, nachdem er den Kompaß mit seiner Lampe beleuchtet hatte, daß wir uns in Richtung B. fortbewegten.

Pfötzlich trat ich mit meinem linken Fuß ins Leere und rasselte holterdipolter in eine Tiefe. Unwillkürlich schrie ich auf, dann schlug ich hart gegen irgend etwas und lag eingeklemmt zwischen Blöcken und Sträuchern. Ich versuchte mich zu bewegen, aber das ging nicht: das Gewehr an seinem Riemen war hochgerutscht und sperrte sich, das Seitengewehr sah irgendwo fest, und dann fiel es mir auch ein, daß meine Rückseite mir weh tat.

„Wo steckst du denn, Kamerad?“ Das war Winklers Stimme, und jetzt sah ich

Georg Büsing:

Proletarier einigt euch!

Ihr stöhnt und quält euch in eurer Not, ihr verkومت, verhungert und friert. Der Kapitalismus treibt euch in den Tod, und die Kriegspropaganda marschliert. Ihr werdet bespien, verhöhnt und verlacht, geschunden bis auf das Blut. Und seid doch geeint eine rasende Kraft millionenkerziger Glut!

Ihr laßt euch stehlen, was euer ist: die Maschinen, Fabriken und Felder. Ihr laßt euch knechten vom braunen Faschist, und Peck versüßt eure Gelder. Ihr gebt eure Kinder der Schwindsucht preis und duckt euch dem zynischen Fron. Und seid doch geeint, im richtigen Gleis, ein brausender Freiheitsstrom!

Ihr ringt mit dem kapitalistischen Tiger um Pfennige und um Heller. Eure roten Brüder knüppelt man nieder und sperrt sie in Zuchthauskeller. Ihr laßt eure Lungen vom Giftgas zerstechen und gelteit nicht mehr als ein Wurm. Und könntet geint doch die Felsen brechen, wie ein Meer im wütenden Sturm!

Nur einig werden! Graniten schweißen den Ring um die Arbeiterschaft! Es darf nicht der Bruder den Bruder zerfleischen! Das nimmt euch die schlagende Kraft! Geteilt seid ihr gar nichts. Geteilt schlägt ihr nie den raubenden Tiger zur Flucht! Ein Hirn! Ein Weg! Ein Wille! Ein Ziel! Dann seid ihr zerschmetternde Wucht!

müssen. Es war nur eine kleine Kanine, aber wir hatten doch jeder ein paar Zigarren und einen Krug Bier bekommen. Nachts wurden wir in Güterwagen verladen und dampften ab: Richtung unbekannt.

„Mensch, Mensch, wenn's bloß nicht nach dem Westen geht“, meinte Melchers sorgenvoll. Wir saßen zusammen in der offenen Waggontür, ließen die Beine ins Freie baumeln und sahen in den Sternenhimmel, der prachtvoll klar über uns stand. Im Westen — das wußten wir aus den Zeitungen — waren große Dinge im Gange, und es war nur zu wahrscheinlich, daß unsere Fahrt ins Unbekannte quer durch Deutschland gehen konnte. Vorläufig fuhren wir südlich, das konnte man nach dem Kompaß leicht feststellen.

„Dann hätten wir wohl mehr Verpflegung empfangen“, sagte ich.

„Denkst“, antwortete Melchers, „die können wir unterwegs auch ebenso gut verpaßt kriegen. Oder sie lassen uns einfach Kohldampf schmecken.“ Und er hing lang und breit an zu erzählen, wie es ihm auf solch einem Transport ergangen war.

3.

Witten in der Nacht hielt der Zug. „Aussteigen! Anreten!“

Ein unbeschreibliches Durcheinander: achtundvierzig Mann kramten in jedem Wagen nach ihren Tornistern, Gewehren, Koppeln, Tschakos.

Ist stand nachher mit falschem Gewehr und einem Tschako, der nicht paßte, auf einer Böschung vor Winkler, der sich mit seinem Koppelschloß abquälte, das nicht schließen wollte, weil das ganze Koppel mit seinen vielen Anhängeln in Unordnung geraten war. Ich half ihm beim Entwirren, dann knipfte er seine Taschenlampe an, die ihm vorn auf der Brust hing und ließ den Schein auf eine Generalkarte strotzen.

„Wenn ich mich nicht sehr irre, sind wir tatsächlich in der Gegend von B.“, meinte er. „Da links muß die Front sein, sieh mal, da kriegt wieder eine Leuchtzettel und jetzt kriepiert ein Schrapnell. Nun wollen wir mal sehen, nach welcher Richtung wir marschieren.“

Wir war es im Augenblick gleichgültig. Säh-

auch seine Lampe den Abhang heruntergeister. Ich gab Antwort, und eine Minute später waren er und ein paar andere Kameraden an meiner Seite. Noch eine Taschenlampe blickte auf, gleich darauf hatten sie mich herausgelaubt.

„Kannst du gehen?“ Ja, das konnte ich zur Not. Mit Ach und Krach brachten sie mich nach oben, dann lud sich einer meiner Tornister auf, ein anderer nahm mein Gewehr. Winkler und noch einer hatten mich rechts und links ein, so trotteten wir der Kompagnie nach.

„Oh weh, meine Lampe!“ fiel mir's plötzlich ein.

Winkler lachte, ich sahte nach dem Karton. Der hing noch da, freilich ziemlich breit gedrückt, und jetzt spürte ich wieder den stechenden Schmerz in der Rückseite. Winkler leuchtete, sahte zu und förderte einen Glascherben zuzuge, der durch die Pappschachtel, durch Rock und Hose bis in mein Sitzfleisch gedrungen war. „Scherben bringen Glück!“ tröstete er mich, „und gar noch Scherben an solcher Stelle!“

Wir war nicht sehr zum Lachen, aber ich lachte doch.

4.

Zum Glück waren wir eine halbe Stunde später an Ort und Stelle, wurden in russischen Militärbaracken einquartiert und konnten auf richtigen Britischen schlafen. Freilich, aus meinem Schlaf wurde nicht viel. Die Wunde, in der der Glassplitter gefesselt hatte, brannte; es mochte wohl noch ein Stück Glas drin geblieben sein.

Anderntags holte es wirklich der Stabsarzt mit der Pinzette heraus und pappte mir ein Pflaster auf den Riß.

Das Lämpchen war übrigens stabiler als ich gedacht hatte, nur der Zylinder hatte bei dem Sturz gelitten und mir den Splitter verpaßt. Das übrige war heil, wenn auch etwas verbogen. Aber das ließ sich richten und einen neuen Zylinder würde ich mir in B. wohl kaufen können.

Mittags gab es irgendeinen Appell, der Nachmittag war dienstfrei. Ich sahnte noch ein bißchen, aber natürlich ging ich in die Stadt: am Koppel meinen Postkarton mit der ramponierten Lampe.

B. war wirklich ein Raff, am deutschen Provinzstädtchen gemessen, aber für uns, die wir monatelang nur unsere Unterstände und zerflossene und verbrannte Dörfer gesehen hatten, war es ein Erlebnis. Unsere genagelten Stiefel klochten auf den Bürgersteigen aus Holz. Aus Holz waren auch die niedrigen Häuser, die fast alle einen kleinen Kramladen beherbergten. Und in jedem stand wahrhaftig ein schwarzhaariges Mädchen und sagte: „Was wünschst du zu kaufen, bester Herr?“

Ich wünschte zunächst einen Zylinder für meine Lampe „zu kaufen“, und nach einigem Suchen fand ich auch einen. Dann kauften wir Zigaretten und Ansichtspostkarten und Briefpapier und guckten den Mädchen fest in die Augen. Die waren gar nicht schüchtern, was das Rundwerk anlangte, aber sonst spröde wie Federstahl; sogar in der Teestube, in der wir endlich landeten und uns wunderbarlich auf einem freilich etwas gichtbrüchigen Sofa verkamten.

„Abends gehen wir ins Kino, was?“ fragte Winkler, der neben mir auf dem Sofa saß. Dagegen war nichts zu sagen, und als es dämmerig wurde, brachen wir auf. Jedoch bis zum Kino sollten wir nicht kommen. In einer Nebenstraße hörten wir Musik, gingen dem Klang nach und gerieten in eine Art Tanzsaal. Die Kapelle bestand aus einer Ziehharmonika, einer Balalaika und einer Trommel, danach tanzten ein paar Russenmädchen mit deutschen Soldaten. Eine guckte mich schon während des Tanzes so an, wie Mädchen zu gucken pflegen, wenn sie aufgefordert sein wollen. Beim nächsten Tanze holtte ich sie. Das Tanzen ging, aber das Sprechen hatte seine Schwierigkeiten — sie radebrachte nicht mehr deutsch als ich russisch, und das war blutwenig. Jedoch, was der Mund nicht sagen konnte, sagten die Augen, und wenn sich zwei gefallen, braucht es nicht vieler Worte.

Winkler war plötzlich verschwunden.

„Dein Name?“ fragte ich meine Schöne.

„Schura“, sagte sie.

Die Musik brach ab und packte ihre Instrumente zusammen. Ich sah auf meine Uhr, es war neun. „Kommandantura verbieten länger“, sagte Schura.

Da fehlte ich meine Mühe auf, schnallte das Koppel um und nahm das Mädchen unter dem Arm. Sie bog sich zärtlich an mich und wir gingen durch die stillen dunklen Straßen. Vor einem winzig kleinen Blockhaus machte sie halt.

„Hier mein Haus“, sagte sie.

„Dein Haus?“ lachte ich.

Da rollten ihr plötzlich die Tränen. „Vater Rußi Soldat, Mutter tot, Schura ganz allein im Haus.“ Und mit einem Seufzer: „Nix Betak, nix Kerze.“

Mich übermannte beinahe die tragische Komik der Situation, als ich jetzt mein Lämpchen hervorholte. Als es brannte, sah ich in Schuras strahlende Augen. Sie schien nicht einmal verwundert darüber, daß ein Soldat eine Petroleumlampe am Koppel bei sich trug.

5.

„Zweite Kompagnie fertigmachen! Kaffee empfangen!“

Der Oberjäger vom Dienst schrie es in unsere Baracke und knallte die Tür wieder zu. Durchs Fenster graute eben der Tag.

„Gottsoerdt!“ Wenn man doch einmal ausschlagen könnte! Wir trocken aus unseren Pritschchen, rollten die Decken und Zeltbahnen und schnallten sie auf die Tornister. Von dem brühheißen Kaffee konnte man nur ein paar Schluck zu einem Keil Brot trinken, das übrige kam in die Feldflasche, denn der Oberjäger vom Dienst war schon wieder da:

„Kompagnie sofort anreten!“

Wir marschieren durch das Städtchen, unsere Stiefel knallten auf das Pflaster — alle Häuser waren wie tot, das ganze Rest schien ausgestorben. Marschierende Soldaten waren keine Seltenheit, um die sich das Aufstehen lohnte.

Da war ja das kleine Haus, in dem Schura wohnte!

Am Fenster wurde der Vorhang beiseite geschoben, ich sah ihr süßes Gesichtchen und winkte ihr zu. Als ich schon fast vorüber war, erkannte sie mich und riß das Fenster auf und winkte mit ihrem weißen Arm zurück.

Wie auf Kommando winkte und rief ihr die ganze Kompagnie zu — sie schien es nicht zu merken — da bog sie um die Ecke.

Winkler sah mich an.

„Wo ist denn der Lampentart?“ fragte er.

„Da ja — die Lampe — stotterte ich und fühlte wie ich rot wurde. „Bergeffen.“

Winkler schmunzelte unter seinem dichten Schnauzbart.

„Hab ich nicht gesagt: Scherben bringen Glück!“

„Ja, ja“, brummte ich. „Soldatenglück!“

Wir marschierten zum Bahnhof. Eine Stunde später waren wir verladen. Nach B. bin ich nie wieder gekommen.

„Der Kinderfreund“

Die Halbmonatsschrift „Der Kinderfreund“ hat mit Beginn des Jahres 1933 das Erscheinen eingestellt und kann daher auch den bisherigen Beziehern durch den „Vorwärts“ nicht mehr geliefert werden.

Rauhe Haut? CREME MOUSON hilft schnell und zuverlässig!

Gefichte unter Tage

Skizze aus einer Grube / Von Walter Vollmer

Wenn dich nun aus der Dunkelheit heraus ein zottiges Unier anspränge? Wenn nun eine Stimme rief, und du lüchtest und lüchtest und fändest doch nirgendwo jemanden, und doch verfolgte dich dieses Klagende Rufes überall im Bergsberg und im Stapel — wenn nun — —!

Nicht daran denken! Nüchtern sein und achtgeben, Feuermann! Dampf polternd fällt die Wettertür an den Pfosten. Der alte Feuermann geht mit langen Schritten, stets sich bückend, hoch leuchtend und lachend. Rot wie Blut ist der Schein seiner Lampe. Rot leuchten alle Stempel auf, wenn er daran vorübergeht, rot zittern die Strahlen in der Dunkelheit des Ortes. So geht die Lampe schwankend, als sei sie ein Zerklüft, das nirgends Ruhe finden kann. Es knistert in allen Ecken, ein Stein fällt hoch im Pfeiler oder ein Stück Kohle, geheimnisvoll verweht sich trichendes Geräusch, ein Raunen, mit der tiefen Grubenfülle. Da ist es einmal, als Schritte jemand auf der unteren Strecke. Schwerfällige, unsicher tappende Schritte sind es und es klingt dumpf hier im Bauch der Erde zur Nachtzeit — — dann ist es wieder still.

Dem einsamen Feuermann zittert ein wenig das Geleucht in der Hand, wie er ordnungsgemäß den Docht ein wenig kleiner schraubt und prüft. Bläulich gleißt das Messing seiner Lampe im Lichtkreis des Flämmchens. Nichts! Die Wetter sind rein, der Kohlenstoß ist hart und fest und glitzert in tausend Farben.

Feuermann sein heißt Bergmann sein von Jugend auf, wissen, wo der Tod in allen Ecken lauert, hohlläufig und bereit, heißt wissen, daß er Wegbereiter sein muß um des Lebens seiner Kameraden willen. Unten auf der sechsten Sohle, wo die Seilbahn ihre Seile zieht, die stets in blanker Straffheit da sind und nicht enden wollen, stehen Wagen, Stück um Stück.

— einundvierzig, zweiundvierzig, dreiundvierzig — —!

Laut zählt der Alte vor sich hin im Vorübergehen. Auf den Rand jedes Wagens legt er dabei seine Hand. Wie wartende Tiere tauchen die Förderwagen auf und bleiben hinter ihm in der Dunkelheit zurück.

— vierundvierzig, fünfundvierzig — —!

Der Wassergraben glückt und platzt ohne Ende. Es rieselt immerzu geföhlig in der Stille. Man muß laugen die Wasser langgezogen, ein Schlürfen

geht und ein Quellen plätschert, als läute hier unter Tage wahrhaftig eine Glocke. Ganz so hört es sich an und es klingt tief und wehmützig und schwer. Aufweis sprudelt das Wasserrohr an der Pumpe. Biswellen jetzt sie veröhnauend

All, aber gut . . .

Der Witz von der Einsicht

(Erst kommt die Dummheit und dann erst die Einsicht! Wenns umgekehrt wäre, wenn die Menschen die Einsicht hätten, bevor sie ihre Dummheiten machen, dann würde es eben keine Dummheiten mehr geben, die Welt wäre weise, vorbildlich und vermutlich ein bißchen langweilig, und jeglicher wäre Millionär. So aber sind wir alle „Häit'-ich-Millionäre“: häit' ich doch damals gekauft, als alles billig war, häit' ich doch nie geheiratet, häit' ich doch damals gekauft . . . Die Einsicht hinkt und kommt immer zu spät, das ist ihr Witz!)

Im letzten Weltkriegsjahr: an der Tür des Bezirksamts klopf's. Der Bezirksfeldwebel brüllt: „Herrnimm!“

Eintritt das Pferd, steht stramm und wiehert: „Welche gehorhamst, möchte uns Eiserne Kreuz bitten!“

„Ein woll verrückt!“ schreit der Feldwebel. „Ein Se vielleicht Offizier, wie . . .?“

„Befehl, nein. Aber ich habe Munitionszüge an die Front gebracht, mein Fleisch wird überall als Original-Schweinefleisch verkauft, ich —“

„Schon gut“, unterbricht der Feldwebel rasch, „das E. R. 2 können Sie haben!“

Es klopft schon wieder . . . herein tritt die Kuh. „Möchte gehorhamst ums Eiserne Kreuz bitten. Habe Milch für die Kinder geliefert, Dung für die Landwirtschaft —“

„Ham Se recht“, stöhnt der Bezirkspfeif, „E. R. 2!“

Und es klopft abermals — draußen steht der Esel.

Dem Feldwebel bleibt die Puste weg: „Sie . . .? Wollen Sie vielleicht auch das E. R. haben, wie . . .?“

„Natürlich!“, jagt der Esel, „ich habe doch Kriegsanleihe gezeichnet. . .!“ Yorik.

aus, als hole sie für eine Weile Atem und Kraft. In alledem geht der Feuermann dahin, breit und gebückt und ruhig wie ein Berggeist der Tiefe.

„ — sechsendvierzig, siebenundvierzig!“

Die Sonntagnacht ist tief und schaurig. Ihm ist, als müsse er immer wieder denken du bist allein, ganz allein! — und dabei will er es nicht mit aller Kraft seines Willens.

Rum zum ersten Aufbruch des Reviers! Das Holz des Schachtstuhls, die mannsdicken harten Eichenbalken leuchten geisterhaft schon aus der Ferne, wie die Lampe schwankend näher kommt. Dumm glotzend steht der Schachtkorb im Sumpf.

Historische Miniaturen

Der kleine Held.

James Phipps, ein achtjähriger Bursche in einem kleinen Dorfe der Grafschaft Gloucester, lebte als eines der vielen Kinder armer Leute in recht färglichen Umständen. Er zeichnete sich unter seinen Altersgenossen von jeher durch Tapferkeit und Mut aus, und alle beklagten es, als er eines Tages erkrankte und der Arzt der dortigen Gegend, der Doktor Jenner, gerufen werden mußte. Dieser heilte den kleinen Patienten rasch und fand Gefallen an ihm.

Als der junge Arzt eines Tages wieder zu ihm kam, um sich von seiner völligen Genesung zu überzeugen, fragte ihn der Junge: „Warum sind Sie heut so traurig, herr Doktor?“

„Ich habe ein Mittel gefunden, um viele Menschen gesund machen zu können und die schwere Pockenkrankheit zu verhüten“, entgegnete dieser, aber ich fürchte, niemanden zu finden, der sich dazu hergibt, das Mittel auszuprobieren.“

„Versuchen Sie es an mir“, rief der Knabe. „Sie haben mich gesund gemacht, und durch Sie werde ich nicht sterben.“

Jenner wögerte sich lange. Aber um der Wissenschaft zu dienen, ließ er sich endlich von dem Kinde überreden. Er impfte ihm die Kuhpocken ein und nach einer Weile dann Menschenblattern, die bei dem Knaben nun völlig wirkungslos blieben.

Es dauerte nicht lange, so gelangte Jenner, der seiner Sache nun sicher war, zu hohem Ansehen und erhielt vom Staat eine bedeutende Schenkung. Aber er vergaß seines kleinen Helfers nicht. Er ließ ihm ein Haus bauen, und in dem Garten, der es umgab, pflanzte er mit eigener Hand die schönsten Rosen, die er aufzreiben konnte.

Memo.

Breit fällt der rote Schein auf die blanke Wagensfläche, denn ein Kohlenwagen ist von der Mittagslichtet her auf dem Korb stehengeblieben.

Wenn alles das nun einen Sinn hat, wie es überall gepenstigt auftaucht, mich anstiert, diese Wagen, Hölzer oder Seile, wenn sie nicht tote Dinge sind, sondern eine böse Seele haben — —?!

Bedenken, nachtrief und düster, lassen ihn nicht los, wachsen mit jedem neuen Bild, an jedem Ort, das er befährt, neu in ihm auf, sind fast wie Schatten, die ihm lautlos folgen, Schritt um Schritt.

„Ist es nicht wieder so, als ginge jemand irgendwo? Jemand, der um diese Zeit hier nichts zu suchen hat? Wer sollte es sein? Und gerade um diese Stunde! Das kann nicht sein und ist auch nicht so!“

Feuermann sein! Wer hilft ihm denn, wenn ihn der Stein erschlägt, sein Licht erlischt oder sonst ein Unglück ihn anspringt wie ein heimtückisches Tier? Nun, in der Sonntagnacht, wo er allein durch alle Pfeiler, Böden und Gefenke triecht und prüfen muß, immer wieder mit Bedacht und Ernsthaftigkeit des Alters die schlimmen Wetter prüfen.

Schwer und stückig sind die Wetter auf dem verlassenen Teufelort. Wenn da nicht Feuer steht! Und in der Lampe schlägt dann auch wie ein glühender Teufel die kleine Flamme warnend hoch, windet sich schlangenartig in Spiralen, wird violett und blau und erlischt mit jähem Schlag. Feuer!!

Sinnend zieht der Feuermann die Lampe zurück, vorsichtig und bedächtig, gündet sie tastend wieder an und geht.

„Das wußte ich! Das dachte ich mir doch —!“ Rasch geht er prüfend lange Strecken, jäh, schreibe und richtet. So, wie es seine Gewohnheit und sein Inst ist, Nacht um Nacht. Sich nur verlassend auf die Lampe. Die flattert und blatt, warm und beruhigt in lieber Treue.

Überall hoch die feindliche Dunkelheit, überall hulstet stets ein Schatten, und eine Stimme ruft: „Ho — Feuermann!! — Hohoo!!“

Von Künstlern und so . . .

Nach einer erfolgreichen Uraufführung in Wien wollte Oskar Straus das Theater verlassen, als man ihm meldete: „Herr Straus, Tausende von Autogrammjägern erwarten Sie.“ Die Direktion des Theaters war verzwweifelt. Aber Oskar Straus blieb guten Mutes. Mit hochgebundenem Arm verließ er das Theater — und enttäuscht machten ihm die Autogrammbettler den Weg frei.

Wochenprogramm des Berliner Rundfunks

Berlin

Sonntag, 29 Januar

6.15: Gymnastik. 6.35: Aus Hamburg: Hakenkonzert. 8: Für den Landwirt. 8.55: Morgenfeier. 10.05: Wettervorhersage. 11: Dichtung der Lebenden. 11.30: Aus Leipzig: Bach-Kantate. 12.05: Aus Flensburg: Mittagskonzert. 14: André Leute Kinder. 15: Kabarett auf Schallplatten. 16: W. O. Sonus liest eigene Karzoeschichten. 16.20: Unterhaltungs- und Tanzmusik. 17.05: Die Schlacht am Pöddel. Ein Kindererlebnis. 17.35: Aufbau aus der Landschaft. 18: Aus Magdeburg: Magdeburger Musik des 19. Jahrhunderts. 18.40: Hörbericht von der Ausstellung „Die Frucht“. 19.05: Sportnachrichten. 19.10: Vom Leben und Sterben. Eine literarische Stunde. 20: Berliner Philharmonisches Orchester. 21: Die Bedeutung von Staatssekretär Feyerabend für die deutsche Nachrichtentechnik. 21.10: Fortsetzung des Orchesterkonzertes. 22: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anschließend: Hörbericht vom Reit- und Fahrturnier. Danach: Tanzmusik.

Montag, 30. Januar

6.15: Gymnastik. 6.35: Aus Hamburg: Frühkonzert. 11.30: Aus Hannover: Schloßkonzert. 12.30: Wettermeldungen für den Landwirt. 13.30: Wetter- und Tagesnachrichten. Wasserstände. 14: Schallplattenstunde. 14.55: Börsenberichte. 15.20: Großreinemachen. 15.55: Klaviermusik. 15.50: Lieder. 16.15: Ein Freund der „P. o. W.“. Dank an Dr. Marckel. 16.30: Orchesterkonzert. 17.30: Wird es im Jahre 2000 noch Museen geben? 17.50: Sport-Jugendstunde. 18.10: Konzert. 18.45: Zehn Minuten für den Musikhörer. 18.55: Die Funkstunde teilt mit . . . 19: Stimme zum Tag. 19.10: Gas, Benzin, Teer und Parfüm — alles aus Kohle. 19.35: Schallplattenkonzert. 20.25: Violinkonzert. 21: Tages- und Sportnachrichten. 21.15: Wilhelm Kempff spielt Bach. 22: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Danach: Tanzmusik.

Dienstag, 31. Januar

6.15: Gymnastik. 6.35: Aus Breslau: Frühkonzert. 11.30: Aus Königsberg: Mittagskonzert. 12.40: Die Viertelstunde für den Landwirt. 13.30: Wetter- und Tagesnachrichten. 14: Schallplattenstunde. 14.55: Börsenberichte. 15.20: Vom neuen Lebensjahr unserer Zimmerblumen. 15.35: Wurlitzer Orgel. 16.15: Sylvia von Harden liest eigene Arbeiten. 16.30: Aus Leipzig: Nachmittagskonzert. 17.30: Der Blinde vor der Plastik. 17.45: Die junge Generation. 18.05: Lieder. 18.30: Drei drucken ein Buch. 18.55: Die Funkstunde teilt mit . . . 19: Stimme zum Tag. 19.10: Unterhaltungsmusik. 19.40: Zum musikalischen Programm des Abends. 19.50: Fortsetzung der Unterhaltungsmusik. 20.35: Eine Plauderei über Aufnahme-Gehörminne. 21: Der Messias. Oratorium von Händel. II. und III. Teil. 22.15: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Danach: Aus Hannover: Neue Unterhaltungsmusik.

Mittwoch, 1. Februar

6.15: Gymnastik. 6.35: Aus Stettin: Frühkonzert. 11.30: Aus Dresden: Mittagskonzert. 12.30: Wettermeldungen für den Landwirt. 13.30: Wetter- und Tagesnachrichten. Wasserstände. 14: Schallplattenstunde. 14.55: Börsenberichte. 15.20: Das kranke Kind. 15.35: Der chinesische Mood. Liederzyklus. 15.55: Arien und Lieder. 16.15: Wie erlebt man das Gewissen? 16.30: Aus Hannover: Nachmittagskonzert. 17.30: Heimkehr aus der Gasse. 17.45: Die junge Generation. 18.05: Violinmusik. 18.40: Immer mit der Ruhe. 18.55: Die Funkstunde teilt mit . . . 19: Stimme zum Tag. 19.10: Hilfe für die Erwerbslosen. 19.40: Zum musikalischen Programm des Abends. 19.50: Unterhaltungsmusik. 20.50: Aus der Welt des Gelehrten. 21.10: Sinfoniekonzert. 22.15: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Danach: Tanzmusik.

Donnerstag, 2. Februar

6.15: Gymnastik. 6.35: Aus Leipzig: Frühkonzert. 11.30: Aus Breslau: Mittagskonzert. 12.35: Wettermeldungen für den Landwirt. 13.30: Hopfen und Malz. Hörbericht. 14.30: Wetter- und Tagesnachrichten. Wasserstände. 14: Schallplattenstunde. 14.55: Börsenberichte. 15.20: Bernstädtige Frauen 1913 und 1933. 15.35: Cymbalomusik. 15.55: Hans Pötzner. Lieder. 16.15: 11-Stunden-Flug vom Mittelmeer zur Spree. 16.30: Bunter Konzert. 17.30: Impulszug. 17.50: Die junge Generation. 18.10: Mozart-Konzert. 18.30: Zum Diktat! Margarete Vater spricht mit jungen Sinfoniestudenten. 18.55: Die Funkstunde teilt mit . . . 19: Stimme zum Tag. 19.10: Unterhaltungsmusik. 20: Bunter Abend. 21: Arbeitsschule für Hörspieler. 22: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Danach: Tanzmusik.

Freitag, 3. Februar

6.15: Gymnastik. 6.35: Frühkonzert. 11.30: Aus Bremen: Mittagskonzert. 12.30: Wettermeldungen für den Landwirt. 13.30: Wetter- und Tagesnachrichten. Wasserstände. 14: Schallplattenstunde. 14.55: Börsenberichte. 15.20: Wander im Alltag. 15.35: Konzert. 16.15: Die Deutsche Bergwelt. 16.30: Aus Dessau: Nachmittagskonzert. 17.30: Zehn Minuten Funkhilfe. 17.40: Jugendstunde. 18.25: Höckerstunde. 18.55: Die Funkstunde teilt mit . . . 19: Stimme zum Tag. 19.10: Auf Weltreise. Laboratoriumsbericht. 19.35: Maria Rubio liest eigene Erzählungen. 20: Aus Washington: Wörher man in Amerika spricht. 20.15: „Der Kellermeister.“ Operette von Zeller. 21.05: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Danach: Konzert der Deutschen Kulturfront vom 1. Februar 1933. Anschließend: Aus Budapest: Zigeunermusik.

Sonntag, 4. Februar

6.15: Gymnastik. 6.35: Aus Königsberg: Frühkonzert. 11.30: Aus Königsberg: Mittagskonzert. 12.30: Wettermeldungen für den Landwirt. 13.30: Wetter- und Tages-

nachrichten. Wasserstände. 14: Schallplattenstunde. 14.55: Börsenberichte. 15.20: Jugendstunde. 15.45: Worte als Spielzeug. 16: Unterhaltungskonzert. 16.50: Zehn Minuten Sport. 17: Fortsetzung des Unterhaltungskonzerts. 18: Gemälde Ecke. 18.55: Die Funkstunde teilt mit . . . 19: Stimme zum Tag. 19.10: Robert Schumann. Lieder. 19.40: Unter Trappern in Alaska. 20: Bunter Tanzabend. 22: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Danach: Tanzmusik. 23.30: Festvorstellung zugunsten der in Not befindlichen Kriegsbeschädigten, Kriegerwitwen und Kriegerwaisen.

Königswusterhausen

Sonntag, 29 Januar

6.15: Aus Berlin: Gymnastik. 6.35: Aus Hamburg: Hakenkonzert. 8: Übertragung aus Berlin. 11: Deutscher See-Wetterbericht. 11.15: Fritz Rostock spricht über eigene Gedichte. 11.30: Aus Köln: Kundgebung des Katholischen Deutschen Frauenbundes und der Stadt Aachen aus Anlaß des Festes Karls des Großen. 12.20: Aus Flensburg: Mittagskonzert. 12.55: Nanener Zeitzeichen. 14: Elternstunde. 14.30: Aus der Gedankenwelt großer Philosophen: Kant. 15: Schläger von heute. 16: Dichtersprüche. 16.20: Übertragung aus Berlin. 17: Zeitgenössische Musik für Kinder. 17.50: Die Bildausstellung des preussischen Staates. 18.15: Brahms-Konzert. 18.45: Der Lebenskamp der Ostmark. 18.15: Kindheit und Alter. 19.30: Mozart-Serenade. 20: Aus Köln: Abendunterhaltung. 22.10: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. 22.25: Hörbericht vom Reit- und Fahrturnier aus dem IV. Großen Preis der Republik. 22.45: Deutscher See-Wetterbericht. Anschließend: Aus Köln: Tanzmusik.

Montag, 30. Januar

6: Pädagogischer Funk. 16.30: Aus Berlin: Nachmittagskonzert. 17.10: Das Ausstellungsjahr 1933. 17.30: Chopin-Konzert. 18: Stunde des Besanten. 18.30: Musizieren mit muschbaren Partnern. 18.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließend: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19: Englischer Sprachunterricht. 19.30: Das Gedicht. 19.35: Unterhaltungskonzert. 20.10: Eine heitere Stunde. 21.10: Johannes-Brahms-Stunde. 22: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. 22.45: Deutscher See-Wetterbericht. Anschließend: Aus Berlin: Tanzmusik.

Dienstag, 31. Januar

6: Für die Frau. 16.30: Aus Leipzig: Nachmittagskonzert. 17.10: Zendienst. 17.30: Das Chanson von 1907 bis 1933. 18: Neue Wege der Bankpolitik. 18.30: Anleitung zum Bach-Spiel. 18.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließend: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19: Katholizismus und Protestantismus. 19.30: Das Gedicht. 19.35: Politische Zeitungsschau des Drahtlosen Dienstes. 20: Aus Köln: „Götz von Berlichingen.“ Schauspiel von Goethe. 22.45: Deutscher

See-Wetterbericht. 23: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anschließend: Aus Hannover: Neue Unterhaltungsmusik.

Mittwoch, 1. Februar

6: Christliches Aegypten. 16.30: Aus Hamburg: Nachmittagskonzert. 17.10: Streifzüge durch das Straf- und Bäderische Gesetzbuch. 17.30: Urheben und Rasse der Indo-Germanen. 18: Alte Trio-Sousten. 18.30: Einheitskurzschrift für Fortgeschrittene. 18.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließend: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19: Französischer Sprachunterricht. 19.30: Das Gedicht. 19.35: Unterhaltungsmusik. 20.30: 40 Jahre Arbeitersänger. 21.30: Gedanken zur Zeit. 22.10: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. 22.45: Deutscher See-Wetterbericht. Anschließend: Aus Berlin: Tanzmusik.

Donnerstag, 2. Februar

6: Für die Frau. 16.30: Aus Berlin: Nachmittagskonzert. 17.10: Viertelstunde Punkttechnik. 17.30: Mozart-Lieder. 18: Form und Farbe im Alltag. 18.30: Collegium musicum. Aus der frühromantischen Oper. 18.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließend: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19: Deutsch für Deutsche. 19.30: Das Gedicht. 19.35: Stunde des Landwirts. 19.55: Worte zur Winterhilfe. 20.10: Europäisches Konzert aus Kopenhagen. 21.15: Aus München: „Der Dom zu unserer lieben Frau.“ Ein Hörbild der Münchener Frauenkirche. 22.20: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. 22.45: Deutscher See-Wetterbericht. Anschließend: Bunter Abend.

Freitag, 3. Februar

6: Pädagogischer Funk. 16.30: Aus Leipzig: Nachmittagskonzert. 17.10: Von der deutschen Universität Dorpat. 17.30: Christentum und der neue Nationalismus. 18: Kleine Klavierkonzerte von Beethoven. 18.30: Viertelstunde für die Gesundheit. Anschließend: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19: Die Chemie als Helferin im Kampf Deutschlands um die Ernährung. 19.30: Das Gedicht. 19.35: Aus Frankfurt: Unterhaltungskonzert. 20: Aus Washington: Wörher man in Amerika spricht. 20.15: Fortsetzung des Unterhaltungskonzertes aus Frankfurt. 20.30: Deutsche Selbstkritik. 21.10: Aus Leipzig: Collegium musicum. 22.10: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. 22.45: Deutscher See-Wetterbericht. Anschließend: Aus Budapest: Zigeunermusik.

Sonntag, 4. Februar

6: Christliches Aegypten. 16.30: Aus Hamburg: Nachmittagskonzert. 17.10: Wochenschau. 18: Mozart. Klavier-Nachmittag. 18.30: Große deutsche Maler: Albrecht Dürer. 18.45: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließend: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19: Stille Stunde. 19.30: Das Gedicht. 19.35: Die Kindheit Jesu. Oratorium von Joh. Christof Bach. 20: Aus München: Bunter Abend. 22.10: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. 22.45: Deutscher See-Wetterbericht. Anschließend: Aus Stuttgart: Nachtmusik. Tänze aus zwei Jahrhunderten.

8 billige Grünfeld-Wäsche-Tage

Damen-Schlüpfer 195 | Tischdecke, Rein-200 | Kämm-210 | Bettlaken 325 | Herren-Oberhemd nur 370

Wolle, gestrickt nur 195 | leinen, 100x100 nur 200 | umhang nur 210 | 150x235 nur 325

Landeshuter Leinen- und Gewöweberei F. V. Grünfeld • Leipziger Straße 20-22 • Kurfürstendamm 227

Sie kaufen so billig wie nie!

Vom 28. Januar bis 7. Februar

Theater, Lichtspiele usw.

Staats Theater
 Sonntag, den 29. Januar
Staatsoper Unter den Linden
 19 Uhr
Die Meistersinger von Nürnberg
 Staatliches Schauspielhaus
 19 Uhr
Faust II. Teil

Winter Garten
 8 Uhr 15. Flora 3434, Ruden str.
Gaston Palmer
 20 Wienerinnen konzertieren
Fuss-Heuser-Weiser
Winclairs-Walkmirs
 usw.
 Heute nachm. 4 Uhr
 zu kleinen Preisen

SCALA
 Telefon: Barbarossa 9255
Letzte 3 Tage!
MAURICE COLLEANO
 Americano-amerikanischer
 Operat. Tans-Komiker
PAUL GRAETZ
 Robins, Edna Covy, Mooser, Jess
 Goslar, Whirlwinds usw.
 TAGL. 1 UHR:
 Mindestpreis 40 Pf.,
 Höchstpreis 2 M.
 TAGL. 8 1/2 UHR:
 Mindestpreis 80 Pf.,
 Höchstpreis 4 M.
Das modernste Variete!

VOLKSBUHNE
 Theater am Bülowplatz
 Täglich 8 1/2 Uhr D 1 Norden 6536
Schinderhannes von C. Zuck-
 mayer.
 A. Hörbiger, C. Spira, Brausewetter,
 Almas, Dahlke, Diegelmann, Karchow

Theater im Admiralspalast 8 1/2
Richard Zauber
Jarmila Novotna
 in
Frühlingsstürme
 Operette von Weinberger
Dofar Homolka
 Arno, Elster,
 Hart, Schwannke u. a.

PLAZA
 14. 1/2, Dpt. 2, 3, 5, 8, 11, 12
Nur noch 3 Tage!
KATJA, die Tänzerin

Stettiner Sänger
 Reichshallen-Th., Dönhoffpl.
 8.15, Sonntags 3.30
 zu ermäßigten Preisen
 Das
 große Januar-
 programm:
Die lieben Erben

Th. d. Schauspieler
 Theater an Schillerdamm
 Weidendamm 3300
 Täglich 8 1/2 Uhr
Automatenbuffet
 Straub, Körber, Hel-
 linger, Trenk-Tre-
 bitsch,
 Sonntag, 8 1/2 Uhr
Kampf der Tertie

CASINO-THEATER
 8 Uhr, Lothringer Straße 87 8 Uhr
 Varieté, bunte Bühne, Kabarett
 Nur noch bis 2. Februar
Onkel Muz, der Ehestifter
 Freitag, 3. Februar, Premiere
 „Der Fürst von Pappenheim“
 Gutscheine 1-4 Personen: Parkett nur
 0,80, Parkett 1,25
 Sonntag 4 Uhr: Onkel Muz, Kl. Preise.

Deutsches Theater
 Schumannstr. 18 a
 Weidend. 5201
 Täglich 8 Uhr
 (Inszenierung Max Reinhardt)
Prinz von Homburg
 von H. v. Kleist
 Tietz, Fehner, Fritsch,
 Kayler, Wegner,
 Schöndorfer

Kurfürstendamm-Theater
 Kurfürstendamm 209 / Bism. 1400
 Täglich 8 1/2 Uhr
 Die beste Operette des Jahres
Glückliche Reise
 Musik von Eduard Künneke
 Vorv. ununterbr. Preis 0,90-9.-RM

Großes Schauspielhaus
Ball im Savon
 Stoff von Vasil Abramov
Sitta Alpar
 Olga Barlow, César Zenes
 und das große Starenicble.
 Sig. nachm. 3 1/2 halbe Preise

HAUS WATERLAND
 Operette
BETRIED KEMPINSKI

Schiller
 Bism. arckstr. (Halle)
 Steinpl. (C1) 6715
 Täglich 8 1/2 Uhr
 Sonntag 4 Uhr
 Der Kollo-Schlagier
Die Männer sind mal so
 Steind, Heilmann
Theater

Kurfürstend.-Th.
 Kurfürstendamm 209
 Tel. Bism. 1400
 Täglich 8 1/2 Uhr
Glückliche Reise
 Operette von Künneke
 in der
 Premieren-
 besetzung

Rose-Theater
 Ende Frankfurter Straße 132
 Tel. Weidend. 27 3422
 2.30 Uhr
Die sieben Raben
 8.30 und 8.45 Uhr
**Die Zirkus-
 prinzeßin**



Herr Ernst Thomas, Bauhen, Karlstraße, schreibt uns: Seit ich Zinsser-Rheumatismus-Tee trinke, hat sich mein Rheumatismusleiden vollständig verloren und ich fühle mich sehr wohl, trotz meiner 78 Jahre. Die Zinsser-Hausmittel habe ich in meinem Haushalt stets vorrätig. 60110

Zwei Zufriedene!

Herr Walter von Simon, Potsdam, schreibt uns: Freudigen Herzens teile ich Ihnen mit, daß ich mich bedeutend wohler, elastischer, jünger und fröhlicher fühle, so daß ich mich schon freue, im kommenden Frühjahr meine zweite Kur mit Ihrem Knoblauchsaff machen zu können. 74407

Zinsser-Knoblauchsaff
 liefert bei Arterienverhärtung, zu hohem Blutdruck, Magen-, Darm-, Leber- u. Gallenleiden, bei Asthma, Rheumatismus u. Stoffwechselförungen gute Dienste. Flasche Mk. 3,-

Dr. Zinsser & Co. Gm. Leipzig 75
 Unfer Engros-Auslieferungslager, Berlin C 25, Prenzlauer Str. 20, Telephon: Kupfergraben 2274, weist auf Wunsch Verkaufsstellen gern nach.

Zinsser-Hausmittel sind in den meisten Apotheken zu haben, Zinsser-Knoblauchsaff auch in Drogerien. Verlangen Sie aber ausdrücklich „Zinsser“ und achten Sie auf nebenstehende Schutzmarke. Viel! man Ihnen eine Nachahmung an, so bestellen Sie direkt. — 70000 Anerkennungen über Zinsser-Hausmittel (notariell beglaubigt).



Berlin wieder grün!

Grüne Sport- und Tierzucht-Woche
 Berlin 1933

28. 1.-5. 2. Ausstellungshallen am Funkturm
 Deutsche Sportsport Ausstellung (28. 1.-5. 2.) mit dem 2. Deutschn. Schützenfest (29. 1.), Geflügel-schau (28 bis 31. 1.), Rossestunde-Ausstellung (4. und 5. 2.), Katzen Ausstellung (3 bis 5. 2.)
 Vom 28. Januar bis 5. Februar
 Kaninchen Ausstellung, Schau der Leistungs- und Turner-Pferde, Angelsport, Aquarien und Terrarien, Ausstellung der Industrie
 Täglich von 9 Uhr vorm. bis 6 Uhr abds.
 Eintritt 1.-RM. Jugendliche 0,50 RM.
 IN HALLE 2:
INTERNATIONALES REIT UND FAHRTURNIER

Berliner Theater
 Charlottenstr. 93 (Hofball 825)
 Letzte 3 Vorstellungen
 Täglich 8 1/2 Uhr
Auslandsreise
 mit Felix Bressari
 Maria Paudler
 Oscar Sabo, Löns.

Im Rasi
 BLUMENSTR. 40

**FONTÄNEN-
 LAUBER**
 größte Wasser-Feerie der Welt
 Kapelle ROHRBECK

B. B. B.
 Bendows Bunte Bühne
 Kottbuser Straße 6
 Oberbaum 3500
 Täglich 8 1/2 Uhr
 Segs. nachm. 4 1/2 U.
Ne tolle Kiste

Große Trauring-Fabrik
 verkauft direkt an Private fugenlose Trauringe
 garantiert massiv, vollkarätig

1 Ring 333 gestemp.	nur 4.50 bis 7.50 Mk.
1 - 885	leicht 8.-
1 - 885	mittel 11.50
1 - 885	schwer 13.75
1 - 900	leicht 15.50
1 - 900	mittel 20.50
1 - 900	schwer 27.-

Katalog gratis
 Bundesautorisierte Trauringe, erstkl. Ausführung, enorm billig
 Garantieschein, Gravieren kostenlos sofort z. Mitnehmen
Hermann Wiese
 N. Artilleriestraße 30
 W. Passauer Str. 12
 S. Kottbuser Damm 9

Größte Auswahl bei fabelhaft billigen Preisen
Teppiche | Linoleum
 Stepp-, Tisch- und Schlafdecken für Läden, Treppen, Zimmer usw.
 Läuferstoffe und Wandbehänge Läufer, Teppiche, Tischlinoleum
Karst & Co., Andreasstr. 42, a. d. Gr. Frankfurter Str.
 Madalar. (Schles. Bf.) Stadtbahnhofen

VOLKSFURSORGE

2,3 MILL. VERSICHERUNGEN
835 MILL. RM VERSICHERUNGSSUMME
180 MILL. RM VERMÖGENSBESTAND
118 MILL. RM PRÄMIENRESERVEN
44 MILL. RM GEWINNANTEILE DER VERSICHERTEN

Die Zahlen sind überzeugende Beweise für die Güte des Lebensversicherungsunternehmens der Werkstätten / Entschelden Sie sich deshalb für einen Lebensversicherungsabschluß, aber nur bei der

VOLKSFURSORGE

Berlin S 42, Ritterstraße 126; Berlin-Mariendorf, Rathausstraße 83, pt.; Berlin-Köpenick, Paradiesstraße 6; Berlin-Lichtenberg, Frankfurter Allee 122; Berlin-Reinickendorf-Ost, Schönhoizer Weg 39; Berlin-Pankow, Galliardstr. 26; Berlin-Spandau, Götzelstraße 5, pt., oder der Vorstand der Volksfürsorge in Hamburg 8, An der Aister 87-81

KURFÜRSTENDAMM-THEATER
 — das Theater ohne Bon-System

In Erkenntnis der in dem seitherigen Bon-System liegenden Nachteile für das Publikum und der Gefahren für den Theaterbetrieb hat die Leitung des Kurfürstendamm-Theaters neue Wege beschritten, die jeden Zwischen-gewinn im Billatthandel ausschließen. Eine Ermäßigung der Eintrittspreise erhielten bisher nur die Bezieher unseres Programms durch die Erwa-Bons. Auch diese Gutscheine sollen nur noch bis 4. Februar Geltung haben. Vom 5. Februar ab werden

alle Preise um ein Drittel gesenkt
 und dadurch allen Theaterbesuchern die sonst nur durch Bons erzielbaren Vorteile gesichert.
 Die Eintrittspreise betragen dann: **60 Pfennig bis 6 Mark**
 statt 90 Pfennig bis 9 Mark.

Ein Besuch der erfolgreichsten Operette des Jahres
Glückliche Reise
 von Eduard Künneke mit dem bewährten Ensemble
 ist also jedem möglich

Vorverkauf ununterbrochen. Beginn 8 1/2 Uhr, Ende 11 Uhr.
 Kurfürstendamm 209 / Fernruf: Bismarck 1400

NEUE WELT
 Arnold Scholz — U-Bahn Hermannplatz — Hasenheide 108/14
Großes Bockbierfest
 6 Kapellen — Einlaß 5 Uhr.
Dienstag, den 31. Januar 1933
 Große Schweinebraterei u. Prämierung der Ehlichsten
 Freundinnen — 4 Geldpreise 40, 30, 20, 10 RM.

Eine gute Nachricht für alle Freunde des
Münchener Hofbräu
 im Europahaus
 am Anhalter Bahnhof
 Adolf Schinkel
 Jetzt: in der Trinkstube 1/2 Liter 50 Pf.!

Gute Küche **Kleine Preise**

REKLAMEBALL **Sonnabend, 18. Februar, 21 Uhr**

IM ZOO

Es spielen zum Tans: 6 Kapellen, 75 Künstler, Otto Kernbach, 4 Vielbegehrte (Orig. Bes.—30Kunstl.), Weintraube Syncepators, die Jazz-Solisten mit Weiruf Fred Bird m. seiner schmissig-bekannt-Schlagier-Kapelle, Freymuth Syncepators, das beliebte Jazz-Orchester Kurt Adam, die prestigeträchtige Turner Kapelle Adolf Linnartz mit seiner anerkannt-erklachten Not-standkapelle stellungsgew. Musiker 7 Bechstein-Flügel

Die Damen erhalten: Die große Festpackung Hildebrand-Pralinen. Die Spende der Pfeffering-Werke A.-G., Bism.-Charlottenburg (Schering-Konzern), u. a. m.

Die Herren erhalten: Zigaretten «Fimi-Privat», Spende der Zigarettenfabrik «Fimi», Berlin S 42, die neue Pertrix-Nevelicht-Taschenlampe und den künstlerischen Fest-Almanach, Spende der Kunststalt Meisebach, Rüdiger & Co. A.-G., Berlin-Schöneberg.

Überraschungen verschiedener Art! Die Saaldekorationen eine künstlerische Höchstleistung!

Saalkarten 5.-RM. erhältlich im Festbüro, Unter den Linden 59a II, bei Wertheim, Tietz, Kadewe, Karstadt, Bote & Bock, Leipziger Str. 37 und Tauentzienstr. 7b, sowie im Zoo, Budapeststr. 9, Logenkart. 7.- und 10.-RM. nur im Festbüro (Platzkarten 1.-RM. ab 6. Februar nur im Zoo, Budapeststr. 9 — Kartenausweis!)

DAS GROSSE WOHLTÄTIGKEITS-KOSTUMFEST

Für die anspruchsvollsten Ballbesucher — Keine Tombola! Keine Sonderausgaben!
 Der Gesamt-Reingewinn wird dem Unterstützungsfonds zugeführt.

Kleine Anzeigen

wirkungsvoll und billig

Überschriftswort 20 Pf., Textwort 10 Pf. Wiederholungsrabatt: 5 mal 5%, 8 mal 7 1/2%, 12 mal 10%; 1000 Worte Abschluß 10%, 2000 Worte 15%, 4000 Worte 20%, 10000 Worte 25%. Annahme durch den Verlag, Lindenstr. 3 (9-5 Uhr), sämtl. Vorwärts-Filialen u. Ausgabestellen, sowie alle Annoncen-Expeditionen

Verkäufe

Einzelum-
Abfälle, 100 40 Pf.
Blatten in allen
Größen, Berlin
etc. Quasthof, Wil-
helmstraße 56, an
der Leipzigerstraße.

Teppiche 10, 14, 18,
Rouleau-Teppiche nur
1, 1, 1, 1, 1, 1, 1, 1, 1, 1,
Bettdecken, 100 Zentimeter
breit, 3, 50,
Stoppdecken nur
7, 50, 8, 50. Geste
einige Teppiche mit
flansen Federn vor-
züglich, Köhler, Spe-
zialstraße 20.

Einzelum-
Gallat, Rolou-
teppiche 9

Teppichhaus
Emil Reuter,
Berlin, seit 50 Jahren
nur Dresden-
straße 128. Rab-
attausweise ohne Aufschlag. Spezial-
kataloge folgen.

Kleidungsstücke, Wäsche usw.

Kamajans, ab
50, 60, 70, 80, 90,
100, 110, 120, 130,
140, 150, 160, 170,
180, 190, 200, 210,
220, 230, 240, 250,
260, 270, 280, 290,
300, 310, 320, 330,
340, 350, 360, 370,
380, 390, 400, 410,
420, 430, 440, 450,
460, 470, 480, 490,
500, 510, 520, 530,
540, 550, 560, 570,
580, 590, 600, 610,
620, 630, 640, 650,
660, 670, 680, 690,
700, 710, 720, 730,
740, 750, 760, 770,
780, 790, 800, 810,
820, 830, 840, 850,
860, 870, 880, 890,
900, 910, 920, 930,
940, 950, 960, 970,
980, 990, 1000.

Wäsche
für Herren und
Frauen, Wilhelm-
straße 75.

Möbel

Stühle,
600 Zimmer am
Vogel, Alexander-
platz

Totalverkauf
wegen Geschäfts-
aufgabe, großer
Vollen Schlafzim-
mer, Speisezimmer,
Bücherei, Kamin-
zimmer, fächer-
reicher Qualitäten,
verschiedene
Größen und Holz-
arten, zu Schenken-
preisen, Schlafzim-
mer, Schreibstube,
hochglanzpoliert,
300 breit, 400,
500, 600, 700,
800, 900, 1000,
1100, 1200, 1300,
1400, 1500, 1600,
1700, 1800, 1900,
2000, 2100, 2200,
2300, 2400, 2500,
2600, 2700, 2800,
2900, 3000, 3100,
3200, 3300, 3400,
3500, 3600, 3700,
3800, 3900, 4000,
4100, 4200, 4300,
4400, 4500, 4600,
4700, 4800, 4900,
5000, 5100, 5200,
5300, 5400, 5500,
5600, 5700, 5800,
5900, 6000, 6100,
6200, 6300, 6400,
6500, 6600, 6700,
6800, 6900, 7000,
7100, 7200, 7300,
7400, 7500, 7600,
7700, 7800, 7900,
8000, 8100, 8200,
8300, 8400, 8500,
8600, 8700, 8800,
8900, 9000, 9100,
9200, 9300, 9400,
9500, 9600, 9700,
9800, 9900, 10000.

Wieder
gute Möbel Alexan-
derplatz

Am Rathaus, Breite-
straße 36, gebrauchte
Möbel spottbillig.

Speisezimmer,

neuzeitlich, alles
zumb. 190, 200, 210,
220, 230, 240, 250,
260, 270, 280, 290,
300, 310, 320, 330,
340, 350, 360, 370,
380, 390, 400, 410,
420, 430, 440, 450,
460, 470, 480, 490,
500, 510, 520, 530,
540, 550, 560, 570,
580, 590, 600, 610,
620, 630, 640, 650,
660, 670, 680, 690,
700, 710, 720, 730,
740, 750, 760, 770,
780, 790, 800, 810,
820, 830, 840, 850,
860, 870, 880, 890,
900, 910, 920, 930,
940, 950, 960, 970,
980, 990, 1000.

Im Rathaus, Breite-
straße 36, gebrauchte
Möbel spottbillig.

Schlafzimmer,

vornehme Aus-
führung, ausläge-
fest, 210, 220, 230,
240, 250, 260, 270,
280, 290, 300, 310,
320, 330, 340, 350,
360, 370, 380, 390,
400, 410, 420, 430,
440, 450, 460, 470,
480, 490, 500, 510,
520, 530, 540, 550,
560, 570, 580, 590,
600, 610, 620, 630,
640, 650, 660, 670,
680, 690, 700, 710,
720, 730, 740, 750,
760, 770, 780, 790,
800, 810, 820, 830,
840, 850, 860, 870,
880, 890, 900, 910,
920, 930, 940, 950,
960, 970, 980, 990,
1000.

Gemeinschaftliches
Kaufhaus Möbel billig
bei Tischlermeister
Fischer, Eißnerstr. 86-88,
oben 1. Etage, im
Gemeinschaftshaus
der Metzgerstraße 14,
Tischlermeister ge-
stattet, man achte
auf den Namen
Fischer.

Wichtig!
Für Lebermann, 120,
sich werden verkauft
guterhaltene Klei-
derstücke, Bettstü-
cke, 14, 15, 16, 17, 18,
19, 20, 21, 22, 23, 24,
25, 26, 27, 28, 29, 30,
31, 32, 33, 34, 35, 36,
37, 38, 39, 40, 41, 42,
43, 44, 45, 46, 47, 48,
49, 50, 51, 52, 53, 54,
55, 56, 57, 58, 59, 60,
61, 62, 63, 64, 65, 66,
67, 68, 69, 70, 71, 72,
73, 74, 75, 76, 77, 78,
79, 80, 81, 82, 83, 84,
85, 86, 87, 88, 89, 90,
91, 92, 93, 94, 95, 96,
97, 98, 99, 100.

Fahrräder

Qualitätsräder
mit Bereifungen
foosbilig, Geb.
Damenstr. 120.

Continenten
0,35, Schläuche 0,45,
Reifen 0,70, Sattel
2,00, Einzelne Be-
teile 0,25, Vorder-
räder 2,50, Schwel-
ler 0,50, Rahmen
1,00, Knospen, Dun-
stler, 2,50, Geb.
offen 2,50, Schön-
leinstraße 2.

Herrenfahräder
verkauft billig, For-
schardt, Tempelhof,
Oberlandstraße 6, 10

Kraftfahrzeuge

Motorräder
DRL, Ruckelshausen
repariert und Aufbe-
reitet billig, Geb.
Damenstr. 120.

Radio

Kabinenradio,
alle Marken, gegen
Hörte, Monats-
raten, Gefährdung
totales, Defekt
Ersatz, Reperatur,
Geb. 16, Etagen-
hausstr. 14, 15.

Radio,
ohne Auszahlung,
ohne Aufschlag bis
12 Monate, Re-
paratur, mit
Stärker, Geb.
0,50, an, Verfü-
gung unerschöpflich,
weiterer Weg lohnt,
Geb. 16, Etagen-
hausstr. 14, 15,
Reifer, Friede-
straße 120.

Garten, Laube und Balkon

Für Landbesitzer
Reinholz, Kuchhofen,
Fischer, Türen,
auf komplette Laube
und Holzläufer,
Günstigste Ausführung,
Reparatur und
Anfertigung
gratis, Vertreter
für alle Lauben-
arbeiten, gefach-
te, Geb.
Kuchenstr. 10, Etagen-
hausstr. 14, 15,
Schön-
hauer Allee 42,
Damenstr. 120,
Reinholz, Kuchhofen,
Fischer, 48, Telephon
D 6, Wedding 6867.

Baumarkt

Badzinnen
für Stühle, Post-
bills, Alexander-
straße 107.

Musik-Instrumente

Viola-
Gelegenheiten bil-
lig, Teilzahlung,
Damenstr. 120,
Geb. 10.

Spotbilliger
Werbenpianos Ge-
legenheiten, Geb.
Damenstr. 120,
Geb. 10.

Vegetarische,
einjährige Garan-
tie, Geb.
Damenstr. 120,
Geb. 10.

Spotbilliger
Werbenpianos Ge-
legenheiten, Geb.
Damenstr. 120,
Geb. 10.

Vegetarische,
einjährige Garan-
tie, Geb.
Damenstr. 120,
Geb. 10.

Liquidations- Ausverkauf der Firma Friedmann & Weber G. m. b. H. Friedrich Ebertstr. 8

MÖBEL · ANTIQUITÄTEN BELEUCHTUNGEN · GLAS PORZELLAN · BILDER STOFFE zu enorm niedrigen Preisen

Gutschein

Gegen Einsendung dieses Gutscheines
vergüten wir bei Aufgabe einer privaten
„KLEINEN ANZEIGE“
für die Zeit vom 1.-10. Febr. 1933 den einmaligen Betrag von 50 Pf.

„Kleine Anzeigen“ kosten;
Das Überschriftswort 20, jedes weitere Wort 10 Pf.

Einsendung unter Beifügung der Abonn.-Quitt. an
„VORWÄRTS“-VERLAG
Anzeigen-Abteilung, Berlin SW 68, Lindenstrasse 3

Arbeitsmarkt

Stellenangebote

Boetierhosen
gefertigt, Mann mit
Wasser und Zange,
sehr fein, Bewer-
bungen mit Zusen-
dungen unter
D. 1 an Gewerks-
chaftshaus, Berlin-
Königsplatz, 10,
Lindenstr. 70.

Stellengesuche

Gelehrte, Unter-
richtet jede Arbeit,
Wegener, Chado-
witzstraße 14. 10

Charlottenburger Wasser- u. Industriewerke Aktiengesellschaft

Bilanz am 30. September 1932

Aktiva	RM.
Grundstücke und Gerätschaften	18 445 275,70
Sonstige Anlagen	53 857 925,00
Beteiligungen	338 700,00
Bestände	205 239,34
Wertpapiere	205 201,58
Eigene Gesellschaftsakt. nom. RM. 2 000 000,-	1 472 226,45
Sonstige Forderungen	5 712 481,70
Kasse, Bankguthaben	1 662 264,94
Uebergangsposten	13 001,97
Avale	RM. 639 160,23
	84 202 253,21
Passiva	RM.
Aktienkapital	60 000 000,00
Gesetzlicher Reservefonds	3 063 511,20
Erneuerungsfonds	6 107 160,00
Rückstellungen	3 182 773,73
Verbindlichkeiten	6 289 301,14
Uebergangsposten	100 626,06
Avale	RM. 639 160,23
Gewinn	2 438 965,05
	84 202 253,21

Gewinn- und Verlustrechnung

am 30. September 1932

	RM.
Ausgaben	6 883 277,05
Ueberschuss	3 438 965,05
	10 322 242,11
	RM.
Gewinnvortrag aus dem Jahre 1930/31	109 962,34
Erträge im Jahre 1931/32	10 213 279,77
	10 322 242,11

Zimmer

Zweizimmer,
Etagen, Warm-
wasser, 25, ver-
mietet, Geb., Geb.
Kuchenstr. 120.

Möbliertes
vermietet, billig,
Geb., Geb.
Kuchenstr. 120.

Tempelhof

1 1/2-, 2-, 2 1/2- u. 3 1/2-Zimmer-Neubauwohnungen
von Mk. 47,-, 49,-, 56,-, 83,- an
mit Bad, Balkon, Zentralheizung, Warmwasser, Zentral-Waschküche, je
nach Lage und Größe. Die Preise verstehen sich einschließlich H.-Luzung
usw. sofort oder später zu vermieten

Ferner eine 5 1/2-Zimmer-Neubauwohnung einschl.
Heizung, Warmwasser, Wäscherei Mk. 163,50 per sofort
Auskunft erteilt: Verwalter Praska, Winklerstr. 81
Telefon: Südring 2021, auch Sonntags bis 1 Uhr

Schillerpark

Nähe U-Bahn
Seestr.
2-, 2 1/2-, 3 1/2-Zimmer-Neubauwohnungen von
Mk. 53,-, 70,-, 79,- an, nur mit Ofenheizung
per sofort oder später
Auskunft erteilt: Verwalter Schuler, Berlin N 65, Corkorstraße 4

Berliner Spar- u. Bauverein e. G. m. b. H.
Charlottenburg, Knobelsdorffstr. 96

IN DEN KLEINEN ANZEIGEN

STEHT ES GESCHRIEBEN

WO MAN GUT, BILLIG UND PREISWERT KAUFEN KANN

Anzeigenannahme: Vorwärts Verlag GmbH, Berlin SW 68, Lindenstr. 3.
Fernspr.: Dönhoff 292-297, alle Vorwärts-Stadtfilialen oder durch alle
Annoncen-Expeditionen. Verlagsvertreterbesuch sowie Spezialofferten,
Anzeigenkalkulation und Probenummern kostenlos und unverbindlich.

Letzter heutiger Kaffee liegt ein Prospekt der Firma Hermann Steg,
Berlin, bei, wozu wir unsere Leser besonders einladen.

Bauarbeiten,

Holzbohlenbau,
Kuchenstr. 120, mit
einem Materialliefer-
anten, fachmännisch
und billig, Geb.
Kuchenstr. 120,
Geb. 10.

Gezverkehr

1000 bis 2000 Mark
kann Genosse für
Zweizimmerhaus
auf 10 Jahre lang
Grundstück aus
Reichsmarkt auf
Kaufpreises
Grundstück, zu-
sätzl. erbeten, Wol-
ker, Berlin, Fried-
richstr. 120, 121.

Ver- mietungen

Wohnungen
Wohnung
Geb. 10, Geb.
Kuchenstr. 120,
Geb. 10.

Ver- mietungen

Wohnungen
Wohnung
Geb. 10, Geb.
Kuchenstr. 120,
Geb. 10.

Neue Preise!

Am Volkspark Mariendorf

erhalten Sie
3-Zim.-Wohng. von 85.- M
eininkl. Zentralheizung und Warmwasserversorgung
Kleinrent Umlagen

Vermietungsbüro: Eisenacher Str.
Ecke Annerstraße, Straßenbahn 25, 99, 109

Per sofort und 1. April 1933

in Tempelhof

Albrechtstraße (Am Frankpark)
1 1/2-, 2-Zimmerwohnungen
mit Bad, Ofenheizung, Ausstattung, durch die
Hausverwaltung, Teilstr. 70 und Albrechtstraße 151.

in Lichterfelde-Süd

Schwelmer Straße, Berliner Straße
1 1/2-, 2-, 2 1/2-Zimmerwohnungen
mit Bad, Ofenheizung, Ausstattung, durch die
Hausverwaltung, Berliner Str. 104 und Schwelmer Str. 15.

Kein Genossenschafts-Anteil!
„Märkische Scholle“ e. G. m. b. H.
Berlin SW 68, Heilmannstr. 22, Tel.: Bergmann 1671

Zu bedeutend ermäßigten Preisen

in bevorzugter Lage
Sansibarstraße
geräumige, sonnige Wohnungen
Ofenheizung, Bad, Loggia
2-Zimmer-Wohnungen 60,-, 70,- Mark
3-Zimmer-Wohnungen 70,-, 75,- Mark
Vermietungsbüro: Sansibarstraße 31
Telefon Wedding 5641

Grundstückbesitzer: wohnt, von 10 bis 7 Uhr, Sonntags von 11 bis 3 Uhr
Frankfurter Grundstücksverw. L. m. b. H. Berlin W 15, Am Karlsruh 16, Tel. Lütow 2738

In bester zentraler Lage am Belle-Alliance-Platz 7-8

3 Zimmer u. Küche 6 1/2 " " mit Zubehör 8 " " " "

somit preiswert zu vermieten, evtl. auch
als Büroräume. Anfragen erbeten an die
LINDENHAUS A.-G., Hausverwaltung
Berlin SW 68, Lindenstr. 3
Fernsprecher: A 7, Dönhoff 8190-5